

m a g a z i n
KLASSIK

No. 19 / Winter € 5,50
2020

radio
klassik
STEPHANS DOM

Die grüne Weihnacht **S. 2** 24 x Menschlichkeit **S. 10**
Weihnachtsprogramm – alle Sendungen **S. 12**
Best of „Unser Beethoven“ **S. 20** Don Giovanni als Mörder? **S. 48**

GRAFENEGG 2021

10. Juni–5. September

Münchner Philharmoniker · Valery Gergiev

Zubin Mehta · Joyce DiDonato · Christian Tetzlaff

Wiener Philharmoniker · Paavo Järvi

Filarmonica della Scala · Semyon Bychkov · Sol Gabetta

Piotr Beczala · Hélène Grimaud · Renée Fleming

Tonkünstler-Orchester · Rudolf Buchbinder · Toshio Hosokawa



grafenegg.com

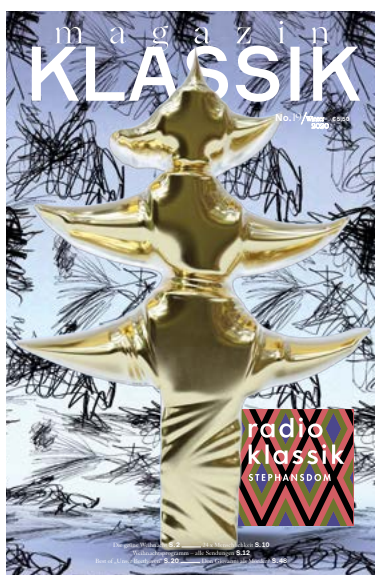
© Alexander Haiden

Wir danken unseren Hauptsponsoren:



EDITORIAL

Weihnachten steht vor der Tür. Ein Weihnachten, das wahrscheinlich ganz anders wird, als wir uns jemals vorstellen konnten. Wird es überhaupt ein gemeinsames Feiern geben, in den Familien, in den Kirchen?



Cover:
Der Baum am Titel ist eine Interpretation der gezeichneten Vorlagen des Gugginger Künstlers Heinrich Reisenbauer (siehe Artikel auf der nächsten Seite). studio VIE hat den Tannenbaum für diese Jahreszeit vergoldet.

Liebe Leserinnen und Leser von magazin KLASSIK,

diese Ausgabe hatte einmal den Übertitel „Wunder – Weihnachten – Staunen – Schenken“. Während ich diese Zeilen schreibe, greift der zweite Lockdown dieses Jahres erneut in unser Leben ein und wir haben in den vergangenen Wochen und Monaten über ganz andere Dinge gestaunt und uns gewundert. Mit unserem Radioprogramm und diesem dennoch stimmungsvollen Magazin, wollen wir Ihnen einen Funken weihnachtlicher Normalität weitergeben.

Freuen Sie sich außerdem auf den Jahresrückblick „Unser Beethoven“, auf Notizen eines Möchtegern-Österreicherers und auf einen musikalisch-juristischen Briefwechsel zum Thema „Don Giovanni“!

Im Advent präsentieren wir Ihnen Rainer Maria Rilkes Weihnachtsbriefe an seine Mutter – gelesen von Michaela Krauss. Im neuen Jahr wird Martin Haselböck seine RESOUND-Sendereihe einmal im Monat mit den Sinfonischen Dichtungen von Franz Liszt fortsetzen.

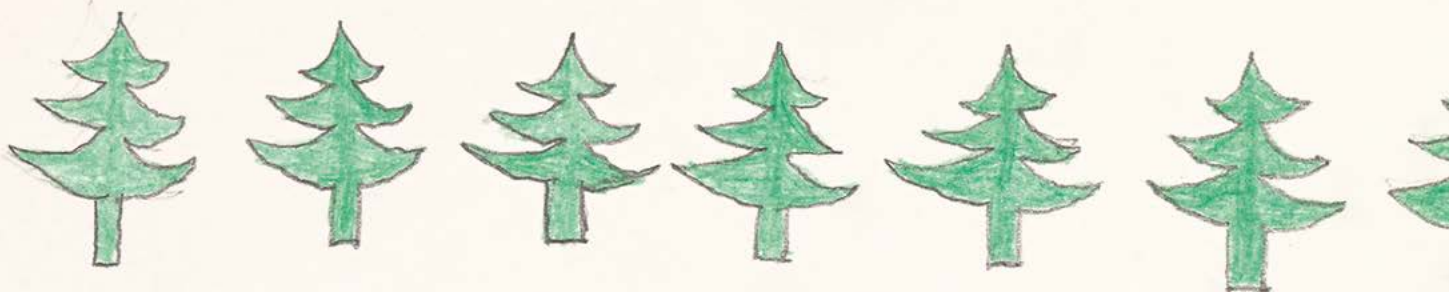
Ich wünsche Ihnen eine ruhige Adventzeit, gesegnete Weihnachten und einen guten Rutsch in ein besseres Jahr!

Ihr Christoph Wellner
Chefredakteur

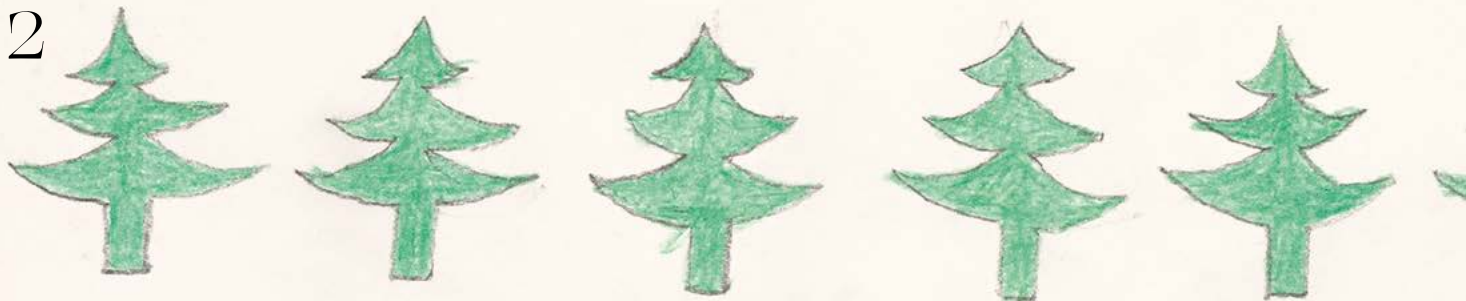


PS.: Selbstverständlich überträgt radio klassik Stephansdom alle wichtigen Weihnachtsgottesdienste aus dem Wiener Stephansdom! Bitte entnehmen Sie diese Termine dem vollständigen Weihnachtsprogramm auf S. 12.

DIE GRÜNE WEIHNACHT



2



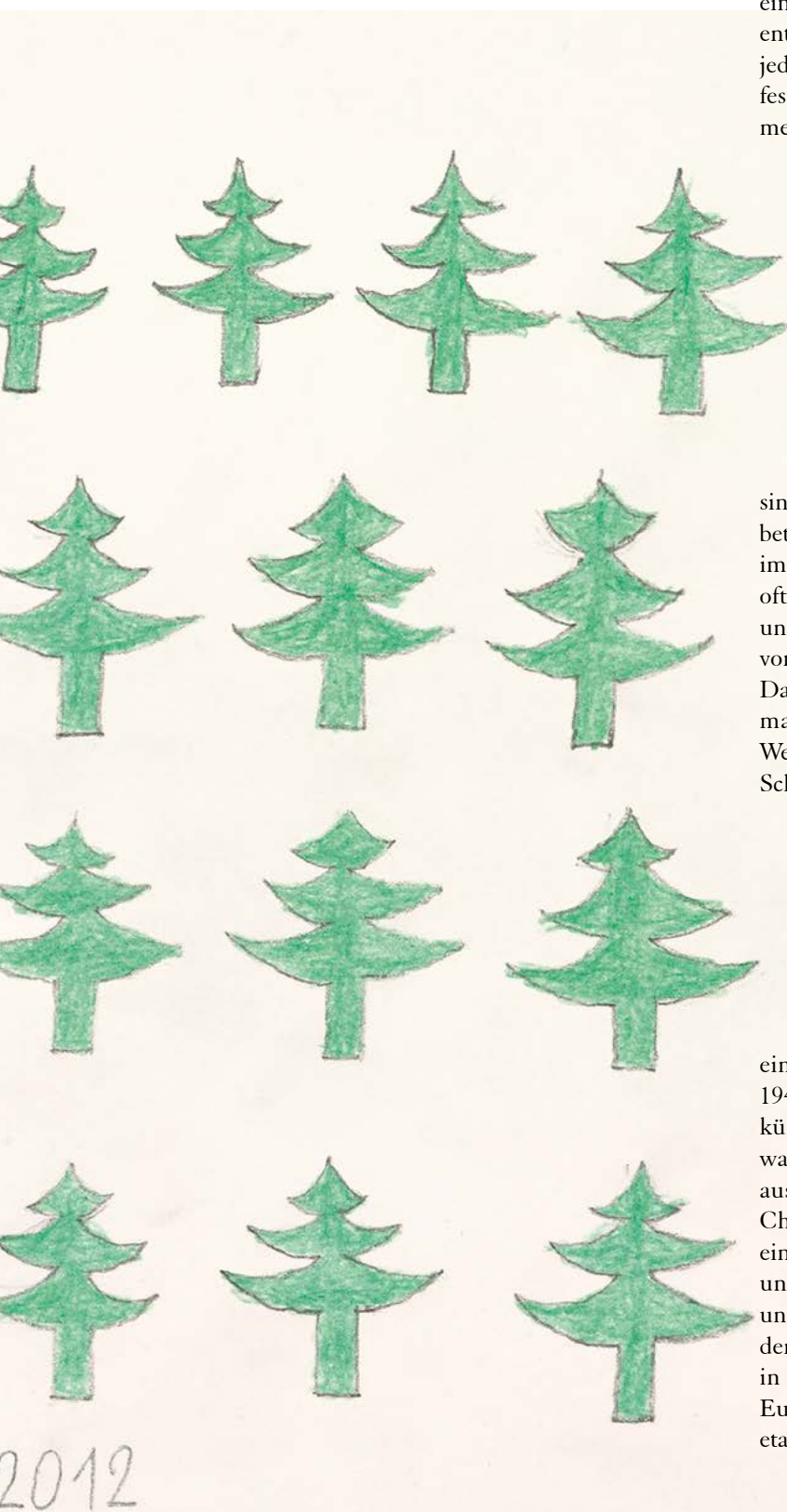
Jasmin Wolfram im Gespräch mit Nina Katschnig,
managing director *galerie gugging*.



Reisenbauer Heinrich 5.9.

Der Tannenbaum in der Art Brut.

Interview – Jasmin Wolfram



JW:

In wenigen Tagen wird die Tanne ein symbolischer Mittelpunkt des Weihnachtsfests sein. In der künstlerischen Auseinandersetzung der Gugginger Künstler ist die Tanne als Weihnachtsmotiv sehr beliebt. Woran liegt das?

NK:

Das liegt wohl daran, dass es Tradition ist, das Weihnachtsfest mit einem geschmückten Baum zu feiern, und da die Künstler Jahreszeiten bezogene Themen immer wieder gerne aufgreifen, kommt es zu diesen Arbeiten. Es wird auch zumeist ein Christbaum gezeichnet, weil das unserer Kultur entspricht und weil sich die Künstler ganz einfach jedes Jahr auf Weihnachten freuen. Das Weihnachtsfest im *Haus der Künstler* ist eines der schönsten gemeinsamen Feste des Jahres.

JW:

Auf den ersten Blick verleiht die kindliche Anmutung eine Leichtigkeit des Seins. Der zweite Blick oftmals jedoch ein schweres persönliches Schicksal. Ist dem so?

NK:

Sowohl die vermutete kindliche Anmutung als auch das schwere persönliche Schicksal sind Interpretationen des Betrachters. Wie man etwas betrachtet und in weiterer Folge auch bewertet, hat immer mit einem selbst zu tun. Kunstwerke stellen oftmals Projektionsflächen für die Rezipienten dar und das nochmals verstärkt, wenn es sich um Werke von Künstlern mit besonderen Vorzeichen handelt. Da blüht die Fantasie bei vielen so richtig auf. Wenn man wirklich wissen möchte was/wer hinter den Werken steht, so müsste man die Schöpferin/den Schöpfer dazu befragen.

JW:

Bitte um Ihre Begriffserklärung von „Art Brut“.

NK:

Der Begriff „Art Brut“ wurde vom französischen Künstler Jean Dubuffet, der auch ein einflussreicher Kunstschriftsteller war, in den 1940er Jahren begründet. Dubuffet, der vor seiner künstlerischen Karriere als Weingroßhändler tätig war, hat sich dabei vom „brut“ – das meint trocken ausgebauten, unverfälschten, ungesüßten Wein und Champagner – inspirieren lassen. Er meint damit eine Kunst, die frei, unbeeinflusst, nicht intellektuell und roh ist. Dubuffet selbst sammelte diese Kunst und fand sie an ungewöhnlichen Orten wie etwa auf der Straße, in der Volkskunst, in Gefängnissen oder in psychiatrischen Kliniken inner- und außerhalb Europas. Art brut meint seit jeher eine Kunst jenseits etablierter Strömungen und Formen.

JW:

Arbeiten der Gugginger Künstler werden von der heimischen Szene bewundert und vom internationalen Publikum mit großem Interesse aufgenommen. Wie gehen die Künstler mit dieser Popularität um?

NK: Das ist ganz unterschiedlich, wie wohl sonst auch. Dem einen ist der Erfolg und die damit verbundene Popularität wichtig, dem anderen nicht so sehr. Prinzipiell ist es aber so, dass ich einen sehr „entspannten“ Umgang damit bemerke. Johann Garber beispielsweise ist sich seines Erfolges als Künstler sehr bewusst und genießt ihn auch. Es hat ihm große Freude bereitet, zu seinem 70. Geburtstag in der *galerie gugging* seine eigene Ausstellung zu kuratieren. Ihn interessiert es, wo er steht und was die anderen Künstler um ihn herum machen und so hat er auch ganz gezielt die Werke für seine Ausstellung „curated by Johann Garber“ ausgewählt. Generell glaube ich jedoch, auch wenn es vielleicht nicht immer sofort erkennbar ist: Es freuen sich die meisten Künstler, wenn ihre Werke gesehen werden und Anerkennung finden. Das ist auch bei den Gugginger Künstlern der Fall.

NK: So wie jedes Jahr werden wir gemeinsam am 24. Dezember ab 13.30 Uhr Weihnachten feiern. Zuerst gibt es ein Lagerfeuer vor dem *Haus der Künstler*, wo Weihnachtslieder gesungen werden und es gibt Tee und Kekse.

Dann gehen wir hinein, wo schon ein schön geschmückter Baum auf uns wartet, und es wird wieder gesungen, Gedichte werden vorgetragen und Heinrich Reisenbauer liest das Weihnachtsevangelium. Nachdem dann die Geschenke verteilt wurden, sitzen wir noch gemütlich zusammen und genießen ein feines Essen, das sich die Künstler zuvor gewünscht haben. Weihnachten mit den Künstlern zu erleben ist einfach schön!

JW:

5 Tannen, 5 unterschiedliche Arbeiten und dennoch charakteristisch für den jeweiligen Künstler. Würden Sie dem zustimmen?

NK: Ja, dem stimme ich absolut zu! Jede/r Künstler/in hat seinen/ihren eigenen, unverwechselbaren Stil. Da ist wunderbar dieses innere Ausdrucksbedürfnis zu erkennen, das einer jeweilig ganz eigenen Formensprache folgt und nichts anderem. Das ist für mich faszinierend. Die Künstler arbeiten zwar jeder für sich, aber doch sind sie jetzt räumlich nicht alle getrennt während sie arbeiten. Sie sehen sehr wohl wie die anderen Künstler arbeiten, aber es interessiert sie nicht, sich davon etwas abzuschauen bzw. in ihre eigene Arbeit zu integrieren. Heinrich Reisenbauer wird seine Tannen immer so zeichnen oder malen und nicht anders. Da ist er der nüchternste von allen. Im christlichen Glauben erzogen, sind die von den anderen KünstlerInnen abgebildeten Arbeiten „Christbäume“. Johann Garber liebt an Weihnachten auch, dass es Geschenke gibt und deshalb integriert er sie auch in seine klassisch mit Feder und Tusche ausgeführte Zeichnung.

JW:

Ein dekorativer Christbaum-Bausatz, ein lebender Christbaum zum Mieten, oder doch die klassische Nordmann-Tanne? Wonach werden Sie heuer Ausschau halten?

NK: Ehrlich gesagt, weiß ich das noch nicht! Nachdem ich immer zuerst mit den Künstlern und dann mit meiner Familie feiere, bin ich schon mit zwei schön geschmückten Christbäumen „versorgt“. Ich glaube aber, dass es dieses Jahr nicht viel anders sein wird als in den letzten Jahren. Irgendwie hätte ich dann doch gerne auch einen Baum zu Hause und so wird der dann quasi in letzter Minute bei einem Christbaumstand in einem Park gekauft. Da sind dann zumeist die Bäume noch da, die etwas seltsam gewachsen sind ... unregelmäßig und nicht so gerade. Da finde ich dann immer ein nicht so großes, „brutes“ Bäumchen, das ich dann mit großer Freude schmücke und so auch in Weihnachtsstimmung komme.

JW:

Wie werden Laila Bachtiar, Johann Garber, Helmut Hladisch, Heinrich Reisenbauer sowie Günther Schützenhöfer dieses Weihnachten verbringen?



Foto – Helmut Hladisch, Ein Christbaum, 2013, Bleistift
© Courtesy galerie gugging

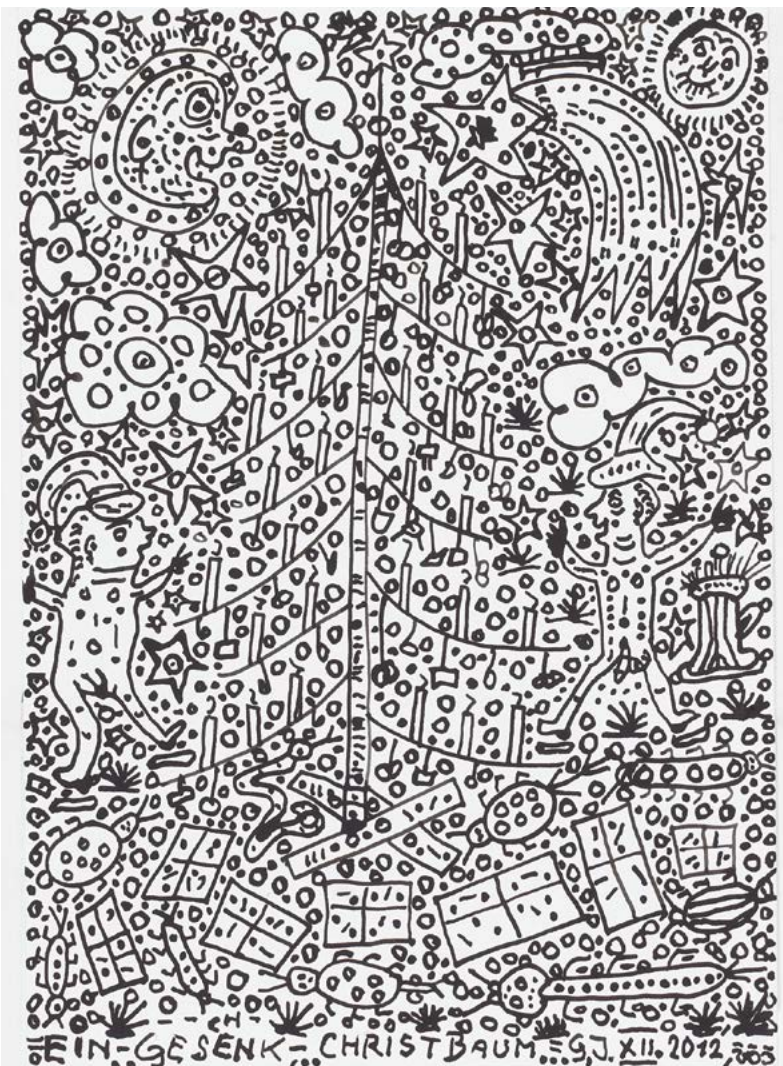


Foto – Günther Schützenhöfer, Christbaum, 2016, Bleistift, Farbstifte © Privatstiftung – Künstler aus Gugging



Kulturtipp

galerie gugging nina katschnig

„überdrüber ... leopold strobl
& arnulf rainer“
19. November 2020 –
7. März 2021

Die *galerie gugging* lädt mit „überdrüber ...“ zum Gipfeltreffen zweier österreichischer Ausnahmekünstler der Übermalung und Überzeichnung. Der Altmeister **Arnulf Rainer** trifft hier auf den Shootingstar **Leopold Strobl**, der dieses Jahr seinen 60. Geburtstag feiert und von der Galerie mit einer 60 Arbeiten umfassenden Werksschau beschenkt wird.

www.galeriegugging.com
Di – Fr 10.00 bis 18.00 Uhr
Sa 12.00 bis 18.00 Uhr



EIN NIKOLAUS AUF AUGENHÖHE



Josef Oberleithner schlüpft
seit 47 Jahren in die Rolle des
Bischofs von Myra.

Foto – Gemälde Öl auf Holz Sign. Alice B'sch Österreich, 1896 © Salzburger Weihnachtsmuseum



Sein weißer Bart hat bereits die Nikolaus-Länge erreicht. Denn Anfang Dezember ist Josef Oberleithner rund um St. Pölten stets unterwegs. Dann reiht sich Termin an Termin, es geht vom Kindergarten zur Niederösterreichischen Landesregierung, von der Schule zum Hausbesuch. Samt Bischofsstab, Mütze und Kostüm: Josef Oberleithner stellt den Heiligen Nikolaus dar, seit mittlerweile 47 Jahren. Wie seine Besuche heuer aussehen, in Corona-Zeiten? „Ich nehme die Situation wie sie kommt“, sagt der 81-Jährige. Wohl wird der Abstand eine Rolle spielen, der Händedruck entfallen, die Pandemie ein offensichtlicher Begleiter sein.

„Schau, der sieht aus wie der echte Nikolaus“, wird um ihn herum getuschelt. Denn Josef Oberleithners Haar und Bart erstrahlen weiß – und sind natur.

Gefestigt ist der Niederösterreicher in seinen Grundsätzen: „Ich bin kein ‚Erziehungsnikolaus‘“, sagt Josef Oberleithner. Manche Eltern würden sich Verbote wünschen, „die gibt’s von mir aber nicht.“ Wichtig sei ihm, sich auf Augenhöhe mit den Kindern zu begeben. „Ich bin ein Meister im ‚Runterhockerln‘ geworden.“

Seine eigene Kindheit war eine Zeit der Entbehrungen und des Schuftens. „Teufelskind“, wurde er als „lediger Bub“ einer jungen Mutter in Schule und Pfarre gerufen. Das Ministrieren war ihm lang verboten. „Das alles hat sehr wehgetan“, sagt der 81-Jährige, der seine ersten Lebensjahre bei einer Ziehmutter verbrachte. „Bis heute stelle ich mich deshalb bei Ungerechtigkeiten auf die Füße.“

Dennoch blieb Josef Oberleithner der Kirche treu, war über Jahrzehnte hinweg Mesner, Vorbeter, Kommunionspender und Leiter von Wortgottesfeiern. Und er ist glühender Marienverehrer: „53 Jahre lang bin ich nach Mariazell gepilgert.“

Wenn der gelernte Bäcker als Nikolaus auftritt, so will er vor allem eines: „Freude schenken.“ Auch alte, einsame Menschen, besuchte er stets. Und er bekommt viel zurück. Als er an Krebs erkrankt war, erreichte ihn Post aus dem Kindergarten: „Nikolaus, bitte werd’ wieder gesund.“

Text – Marlene Groihofer

Foto – Josef Oberleithner © Marlene Groihofer



Radiotipp

Lebenswege

06.12., 17.30 Uhr

Eine Sendung von Marlene Groihofer über den Nikolaus Josef Oberleithner.

„DIE KRIPPE STEHT FÜR

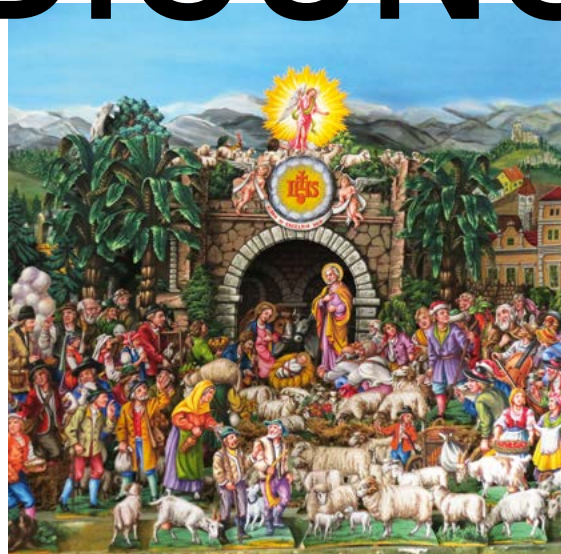


VERKÜNDIGUNG“

8

In alten Gemäuern im Weinviertel befindet sich ein weihnachtlicher Schatz. In Sitzendorf an der Schmida hat Familie Schreiber über 1.000 Krippen aus der ganzen Welt gesammelt.

Das Haus atmet Geschichte. Ein ehemaliges Refektorium aus dem 12. Jahrhundert wurde zum Refugium von Hiltigund und Gerhard Schreiber. Hiltigund war jahrelang Diözesankonservatorin der Erzdiözese Wien und leitete das Referat für kirchliche Kunst und Denkmalpflege. Das Ehepaar hat über Jahrzehnte



Krippen in allen möglichen Formen und Darstellungen gesammelt. „Mein Vater hatte eine burgenländische Kastenrippe geerbt, mit einem Storch und Menschen in regionaler Tracht, damit wurde früher bei uns die Verkündigung nach Hause gebracht“, schildert Roswitha Schreiber-Jetzinger. Sie verwaltet nach dem Tod ihres Vaters und der Erkrankung ihrer Mutter den Krippenschatz im Haus. Der ganze Wohntrakt und die ehemaligen Werkstätten einer Sattlerei sind bis auf den letzten Platz mit Krippen aller Art gefüllt.

Darstellen der Texte

Warum Krippen seit jeher einen wesentlichen Platz in Kirchen und in Familien haben, erklärt Roswitha Schreiber-Jetzinger so: „Dadurch, dass früher die Messen auf Latein gelesen wurden, war es für die Leute sehr schwierig zu verstehen, was im Zentrum der Liturgie-texte zur Geburt Jesu stand. Die Kunst und vor allem Weihnachtskrippen hatten die Aufgabe, den Menschen das darzustellen, was der Pfarrer gerade vorliest. Das ist es, wovon wir sprechen.“

Ihre Mutter Hiltigund hat sogar zahlreiche Krippen selbst gebastelt: „Meine Mutter ist geprüfte Krippenbaumeisterin, sie hat Landschaften gebaut, Höhlen, Tempel und andere Krippenhintergründe“, so Tochter Roswitha. Ihre Eltern haben bei Ausflügen immer in Kirchen nachgefragt, ob es nicht eine Weihnachtskrippe gibt, die nicht mehr gebraucht wird, so haben sie etliche in ihren Bestand bekommen. „Mama hat auch leidenschaftlich auf Flohmärkten Ausschau gehalten“, so Schreiber-Jetzinger. Selbstverständlich stellten Krippen für sie und ihre Schwester einen wesentlichen Bestandteil der Weihnachtszeit in ihrer Kindheit dar. „Wir hatten eine große Krippe mit rund 40 Zentimeter großen Figuren. Jährlich haben unsere Eltern bei einem Südtiroler Krippenbauer eine weitere Figur in Auftrag gegeben. Die Überraschung für uns Kinder war immer: Was kommt heuer dazu? So wurde die Krippe mit Hirten, oder auch einem Haflinger-Pferd ergänzt.“ Als Roswitha heiratete, bekam sie von ihren Eltern diese Krippe als Hochzeitsgeschenk. Schreiber-Jetzinger ist in ihrem Brotberuf Reitlehrerin und freut sich besonders über die Pferdefigur in ihrer Hauskrippe. Selbstverständlich hat sie die von ihren Eltern erlernte Krippentradition an ihre drei Kinder weitergegeben.

Krippen mit unterschiedlichem Flair

Bei einer Führung durch die Krippensammlung zeigt sich deren Internationalität und Unterschiedlichkeit. In einer mexikanischen Krippe, in der die Hirten nicht Schafe hüten, sondern Lamas, tragen die Figuren typische Tracht, Männer haben einen Sombrero auf. Lehmmandlkrippen, aus Lehm gefertigt, finden sich genauso in der Sammlung, wie Figuren aus Maisstroh. „Wenn man das äußere Grün eines Maiskolbens trocknet, kann man die Blätter biegen und formen“, schildert Roswitha Schreiber-Jetzinger. Auch Wachs eignet sich für Formgestaltung. Den Beweis dafür bringt eine edle Krippe, deren Figuren barockes Gewand mit Brokat tragen. „Auch Josef und Maria sind prunkvoll gekleidet, allerdings übertreffen die Heiligen Drei Könige das traute Paar“, sagt Roswitha Schreiber-Jetzinger augenzwinkernd.

Dank von Priestern

In den Holzschränken der Krippensammlung finden sich auch Heilige Drei Könige, die aus Blech gefertigt wurden. Eine spezielle Krippe in der Sammlung stammt aus dem afrikanischen Uganda. Eine Art Kugel zum Auseinandernehmen zeigt das Geschehen zu Bethlehem. „Unser Vater hat über Jahre zwei Priesterstudenten aus Uganda unterstützt. Zum

Dank haben sie ihm diese Krippe geschenkt“, erzählt Roswitha Schreiber-Jetzinger. Nicht nur die weihnachtliche Darstellung steht in den Schreiberschen Sammlungen im Mittelpunkt, sondern auch Fastenkrippen. Sie stellen die letzten Lebenstage Jesu dar und seine Auferstehung.

Ein Glanzstück der Sammlung Schreiber ist eine Weihnachtskrippe aus einer aufgelassenen Klosterkirche. „Aus dieser haben meine Eltern die Figuren bekommen, allerdings fehlte Maria mit dem Jesuskind. Die hat mein Vater dann gebastelt und meine Mutter angemalt.“

Tradition geht weiter

Eine große Papierkrippe aus tschechischer Provenienz darf in der Sammlung nicht fehlen. „Mein Vater ist jährlich vor Weihnachten zu einem Künstler über die Grenze gefahren und kam dann mit einigen neuen Papierfiguren zurück.“ Die beiden Schreiberschwestern malten die Handwerker, Bauern oder Kulissen an und rechtzeitig zum Weihnachtsfest war die Papierkrippe wieder ein Stück größer.“

Die Schreibers schenken der Gemeinde Sitzendorf an der Schmida eine große Krippe. Diese wird jährlich in der Weihnachtszeit auf dem Hauptplatz ausgestellt. Damit ist gesichert, dass die Tradition des Kripperschauens weitergeht. Roswitha Schreiber-Jetzinger hofft, geeignete Räumlichkeiten für die über 1.000 Krippen der Sammlung zu finden, um sie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.



Foto – Heilige Drei Könige aus Blech © Stefan Hauser



Radiotipp

Perspektiven

30.12., 17.30 Uhr

Die 1.000 Krippen der Schreibers.
Eine Sendung von Stefan Hauser.

Foto – Erlacher Madonna, um 1320-1330
© Dom-Museum Wien**Peter**

Nach meiner Abendsendung ging ich zur U-Bahn-Station Stephansplatz. Viele Eilige, die alle wohin wollten: nach Hause, zum Essen oder zum Treffen. Darunter ich. Da fiel mein Blick auf einen Mann, der mit geschlossenen Augen auf der Bank am Bahnsteig lag. Aus seiner Manteltasche ragte eine Flasche Hochprozentiges. Es war Ende November und kalt.

Ich hatte Mitleid.

Ich fragte nach. „Entschuldigen Sie, geht es Ihnen gut?“ Der Mann öffnete die Augen und blinzelte mich an. Er freute sich. Wir stellten uns einander vor. Er hieß Peter.

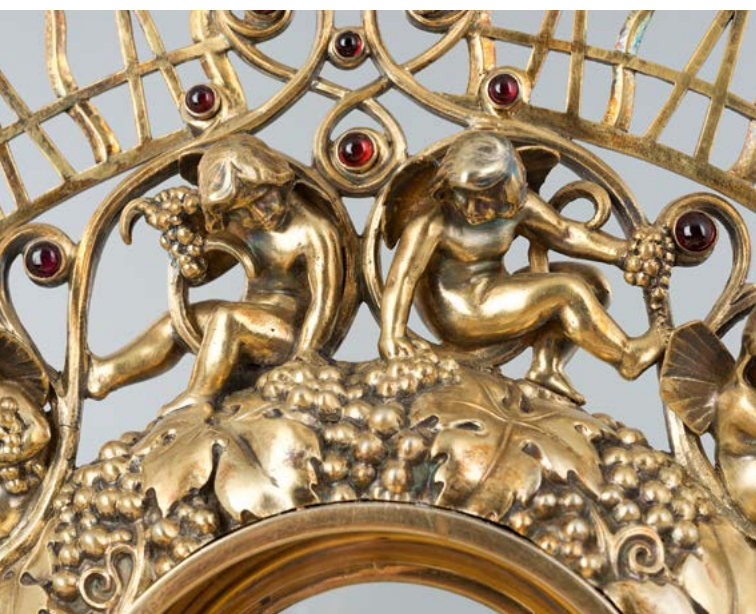
Tun, was man kann

Wir wechselten ein paar Worte und unaufgefordert steckte ich ihm einen Geldschein zu. Nicht originell, aber hoffentlich hat es Peter gefreut. Er war schon wieder eingeschlafen.



Ich dachte nach: Peters Probleme kann ich nicht lösen. Aber es gibt Leute, die sich da besser auskennen. Und die könnte ich unterstützen.

So ging ich am nächsten Tag in den Sender, beseelt von dem Gedanken, eine Weihnachts-Benefiz-Sendung zu gestalten. Das Echo der Kolleginnen und Kollegen war enorm. Aus der Idee wurde ein täglicher Adventkalender, der auf verschiedenste Hilfsorganisationen in Wien und Graz und sogar weltweit aufmerksam macht.



Text – Arabella Fenyves



24x MENSCH- LICHKEIT

24 x Menschlichkeit

24 x Menschlichkeit bietet unter anderem kleinen Vereinen und Initiativen eine Plattform. Der Grundgedanke ist, Aufmerksamkeit zu schenken, denn vielleicht braucht jemand die Hilfe dieser Organisation oder will diese sogar unterstützen. Mitten im Vorweihnachtsstress entstand diese spontane Idee. Es war tatsächlich nicht einfach, sie so kurzfristig umzusetzen aber: wo ein Wille, da ein Weg.

Hören Sie zu! Ihre Arabella Fenyves

Foto – Geburt Christi aus einer gotischen
Bilderguppe, um 1415 © Dom-Museum Wien

Radiotipp

24x Menschlichkeit

Zweimal täglich im Advent

1. bis 24. Dezember 2020

Foto – Hans Schwatke, Monstranz, 1919
© Dom-Museum Wien

COMME AND SIEM

www.dorotheum.com

Entdecken Sie Kunst, Antiquitäten und Juwelen
in einem der größten Auktionshäuser der Welt

Beratung und Übernahme zur Auktion

Palais Dorotheum, Wien, +43-1-515 60-570

WEIHNACHTS-

DEZ

24

Do.
09.05 Uhr

A CEREMONY OF CAROLS OP. 28

Benjamin Britten

Choir of Clare College Cambridge,
Graham Ross

14.00 Uhr

WEIHNACHTS- LIEDER AUS GANZ ÖSTERREICH

Vom Andachtsjodler bis Still, Still, Still ...

16.30 Uhr

VESPERAE SOLENNES DE CONFESSORE

Wolfgang Amadé Mozart

Live aus dem Stephansdom mit
Kardinal Christoph Schönborn

19.00 Uhr

STILLE NACHT, HEILIGE NACHT

Chöre, Stars, Hits und Raritäten
zum Heiligen Abend

24.00 Uhr

CHRISTMETTE

Live aus dem Stephansdom
mit Toni Faber

Fr. **25**
10.15 Uhr

NIKOLAI-MESSE

Joseph Haydn

Live aus dem Stephansdom mit Kardinal
Christoph Schönborn

16.30 Uhr

VESPER

Johann Baptist Gänsbacher

Live aus dem Stephansdom mit Kardinal
Christoph Schönborn

Sa. **26**
10.15 Uhr

MESSE IN B-DUR

Franz Schubert

Live aus dem Stephansdom

So. **27**
10.15 Uhr

PASTORAL- MESSE

Johann Baptist Vanhal

Live aus dem Stephansdom

Do. **31**
09.05 Uhr

MISSA SOLENNIS OP. 123

Ludwig van Beethoven

Laura Aikin, Bernarda Fink,
Johannes Chum, Ruben Drole, Arnold
Schoenberg Chor, Concentus
Musicus Wien, Nikolaus Harnoncourt

14.00 Uhr

SILVESTER- KLASSIKER

Moments Musicaux
aus Wien

16.30 Uhr

JAHRES- SCHLUSS- ANDACHT

Live aus dem Stephansdom
mit Kardinal Christoph Schönborn

18.00 Uhr

SYMPHONIE NR. 9 (ARR. FRIEDRICH KALKBRENNER)

Ludwig van Beethoven

Etsuko Hirose (Klavier), Chœur
Philharmonique d'Ekaterinbourg,
Andreï Petrenko

20.00 Uhr

DIE FLEDER- MAUS

Johann Strauß Sohn

Herbert von Karajan, 1960

PROGRAMM

JAN

01

Fr.
10.15 Uhr

HOCHAMT MIT ORGEL- MUSIK

Live aus dem Stephansdom

03

So.
10.15 Uhr

MISSA IN NATIVITATE DOMINI

Joseph Gabriel Rheinberger

Live aus dem Stephansdom

06

Mi.
10.15 Uhr

KRÖNUNGS- MESSE

Wolfgang Amadé Mozart

„OMNES DE SABA VENIENT“

Joseph Eybler

Live aus dem Stephansdom mit Kardinal
Christoph Schönborn

Weihnachtsfenster.

Jeweils um 13.05 Uhr

24 Gedanken von Menschen
zum Advent und zu Weihnachten hin.

25.12. Away In A Manger – Krippenklassiker

26.12. Adeste fideles – O come, all ye faithful

27.12. In dulci jubilo – In Süßer Freude

3.1. Joy To The World –
Frohe Weihnachten

6.1. The Three Kings –
Omnes de Saba

Das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach.

Alle sechs Kantaten an den passenden Tagen in
sechs Besetzungen. Jeweils um 09.05 Uhr.

25.12. J. S. Bach: Kantate „Jauchzet, frohlocket“ BWV 248/1
Paul Schweinester, Daniel Schmutzhard, Wiltener
Sängerknaben, Academia Jacobus Stainer, Johannes Stecher

26.12. J. S. Bach: Kantate „Und es waren Hirten in
derselben Gegend“ BWV 248/2

Regula Mühlemann, Wiebke Lehmkuhl,
Sebastian Kohlhepp, Michael Nagy, Gächinger
Kantorei, Hans-Christoph Rademann

27.12. J. S. Bach: Kantate „Herrscher des Himmels,
erhöre das Lallen“ BWV 248/3

Dorothea Röschmann, Andreas Scholl,
Werner Güra, Klaus Häger, RIAS
Kammerchor, Akademie für Alte Musik
Berlin, René Jacobs

1.1. J. S. Bach: Kantate „Fallt mit Danken,
fällt mit Loben“ BWV 248/4

Christine Schäfer, Bernarda Fink,
Werner Güra, Gerald Finley, Arnold
Schoenberg Chor, Concentus Musicus
Wien, Nikolaus Harnoncourt

3.1. J. S. Bach: Kantate „Ehre sei Dir,
Gott gesungen“ BWV 248/5

Dorothee Miels, Elvira Bill,
Markus Schäfer, Klaus Häger,
Thomanerchor Leipzig, Gewand-
hausorchester, Gotthold Schwarz

6.1. J. S. Bach: Kantate „Herr, wenn die
stolzen Feinde schnauben“ BWV 248/6

Juliane Banse, Cornelia Kallisch, Robert Swensen,
Thomas Quasthoff, Windsbacher
Knabenchor, Münchner
Bachsolisten, Karl-Friedrich
Beringer

(Weihnachts)oratorien einmal anders.

Jeweils um 19.00 Uhr.

25.12. G. F. Händel: Messiah

La Capella Reial de Catalunya, Le Concert des Nations,
Jordi Savall

26.12. Joseph Eybler: Weihnachtsoratorium

Sabine Ritterbusch, Waltraud Hoffmann-Mucher, Harry
van Berne, Jelle Draijer, Alsfelder Vokalensemble Bremen,
Bremer Domchor, I Febiarmonici, Wolfgang Helbich
[Beginn 17.00 Uhr!!]

27.12. Carl Heinrich Graun: Weihnachtsoratorium

Monika Mauch, Marion Eckstein, Georg Poplutz,
Raimund Nolte, Arcis-Vocalisten München,
Barockorchester L'Arpa Festante, Thomas Gropper

1.1. Joseph Haydn: Die Schöpfung

Judith Belgen, Thomas Moser, Kurt Moll, Lucia Popp,
Kurt Ollmann, Chor des Bayerischen Rundfunks, Symphonie-
orchester des Bayerischen Rundfunks, Leonard Bernstein

3.1. Heinrich von Herzogenberg: Die Geburt Christi
Ensemble Oriol, Kammerchor der Hochschule der Künste
Berlin, Staats- und Domchor Berlin, Christian Grube

6.1. Hector Berlioz: L'enfance du Christ, Trilogie sacrée op. 25
Karen Cargill, Yann Beuron, William Dazeley, Matthew Rose,
Peter Rose, London Symphony Orchestra, Tenebrae Choir,
Colin Davis. [Beginn 20.00 Uhr!!]

KAMMER-
MUSIK**Fauré**

Interpreten – Fauré Quartett
Label – Berlin Classics
EAN – 885470014227

Wenn ein Kammermusikensemble 25 Jahre in der gleichen Besetzung musiziert, darf man davon ausgehen, dass unter den Mitgliedern eine gewisse Harmonie und Zuneigung, und ein gemeinsames Verständnis für Klang und Interpretation herrscht. Wie beim Fauré Quartett, das sein 25-jähriges Jubiläum nun mit einer, dem Namensgeber gewidmeten CD feiert. Neben einiger Liedbearbeitungen stehen die Klavierquartette Nr. 1 & 2 im Mittelpunkt. So facetten-



reich Faurés Musik ist, so bunt und abwechslungsreich ist auch die Interpretation des Fauré Quartetts. Von tiefer Traurigkeit bis hin zu absoluter Leichtigkeit und frischem Frohsinn reicht die Palette, von Dramatik pur bis „streichelweich“ das Spiel des Fauré Quartetts.

Beethoven: Trios

Interpreten – Philippe Cassard, Anne Gastinel, David Grimal
Ein spätes CD-Debüt nach 15 Jahren Zusammenarbeit präsentieren Philippe Cassard, Anne Gastinel und David Grimal mit zwei Meisterwerken Beethovens. Geister- und Erzherzogtrio, klanglich frisch aufbereitet.
Label – la dolce volta
EAN – 3770001903989

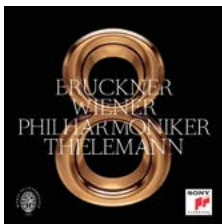
Schumann

Interpreten – The Erlkings
Nach den Schubert-Liedern widmen sich Bryan Benner und seine Erlkings nun zwei großen Zyklen von Robert Schumann. Liederkreis und Dichterliebe auf Englisch im einzigartigen Erlkings-Sound.
Label – Rhythmic Dog
EAN – 9120071700188

ORCHESTER
UND
SOLISTEN**Bruckner: 8. Symphonie**

Interpreten – Wiener Philharmoniker, Christian Thielemann
Label – Sony Classical
EAN – 194397865820

„... ein Triumph, wie ihn ein römischer Imperator nicht schöner wünschen konnte.“ Mit diesen Worten bedachte Hugo Wolf die Uraufführung der 8. Symphonie von Anton Bruckner in ihrer zweiten Fassung von 1892. Ein ähnlicher Triumph war den Wiener Philharmonikern unter Christian Thielemann mit ebendiesem Werk im Oktober 2019 gelungen, der auf



CD nun den Beginn eines gesamten Bruckner-Zyklus markiert. Ein monumentales Werk, große Bögen prägen die Interpretation, der Zug nach vorne ist immanent spürbar. Thielemann ist jedoch entgegen weit verbreiteter Meinung auch ein Freund der leisen Töne. Philharmonischer Goldstandard in jeglicher Hinsicht!

Goldmark: Symphonic Poems Vol. 2

Interpreten – Bamberger Symphoniker, Fabrice Bollon
Im Frühling, in Italien, das Götz-Vorspiel und noch einige weitere Tondichtungen von Karl Goldmark. Inklusive des „recht magyarisches“ symphonischen Tonstückes Zrinyi Op.47.
Label – cpo
EAN – 761203525126

Legendary Eterna Recordings

Interpreten – Staatskapelle Berlin, Otmar Suitner, Günther Herbig

Mit einer fünf CDs umfassenden Sonderedition als Hommage an die Ära Otmar Suitner, feiert die Staatskapelle Berlin ihr 450-Jahr-Jubiläum. 26 prägende Jahre von Mozart bis Pfitzner.

Label – Berlin Classics
EAN – 885470016061

ALTERNATIV

Herbert Pixner**Symphonic Alps Live**

Interpreten – Herbert Pixner Projekt & Berliner Symphoniker
Label – Three Saints Records
EAN – 9120095920166

Der Akkordeonist und Trompeter Pixner ist bekannt für seine speziellen Projekte. Die Aufnahme mit den Berliner Symphonikern gehört zu den ungewöhnlichsten Hörerlebnissen der letzten Monate. Wie charmant Volksmusik und Orchesterklang harmonieren, hätten wohl wenige vermutet. Und wie beiläufig erklingt in „Hiatabua“ eines der spektakulärsten E-Gitarren-Soli des heurigen Jahres.

**Memorabilia****Interpreten – Mats Eilertsen Trio & Trio Mediaeval**

Zwei Trios musizieren zusammen: drei Frauenstimmen mit Schwerpunkt alter Musik und ein Klaviertrio aus dem Jazz. Verarbeitet werden norwegische Poesie und Kirchenmusik. Ein aufregendes Experiment!

Label – NXN Recordings
EAN – 7090052640036

Lia Pale**Sing My Soul**

Interpreten – Lia Pale, Dominik Fuss, Tobias Faulhammer, Gregor Aufmesser

Nach dem deutschen Kunstlied (mit Schubert, Schumann und Brahms) haben sich Lia Pale (Gesang) und mathias rüegg (Arrangement) nun dem barocken Klang von Händel verschrieben. Neue Besetzung, neuer Schwung: Das beste Album von Lia Pale so far.

Label – Lotus Records
EAN – 9005321200598

KLAVIER

OPERN

WEIHNACHTEN

Bach/Brahms/Feldman: Encounter

Interpret – Igor Levit
Label – Sony Classical
EAN – 0194397865721

Dieses Album ist ein Corona-Produkt. Igor Levit reflektiert seine Einsamkeit während des Lockdowns. Das Repertoire zeigt, dass es ihm nicht gut ging. Choralvorspiele von Bach und Brahms sowie dessen „Vier ernste Gesänge“. „Palais de Mari“ von Morton Feldman zeigt mit knapp 29 Minuten Dauer, dass sich dieser amerikanische Exzentriker in seinem Spätwerk auch „kurz“ fassen konnte.

Text – Christoph Wellner



G.F. Händel

Rinaldo

Interpreten – Accademia Bizantina, Ottavio Dantone
Label – HDB Sonus
EAN – 0806891579300

Mit diesem Werk hat 1711 Händels großartige Londoner Opernkarriere begonnen. Die Vorlage von Torquato Tasso war damals gerade in Mode. 1731 hat Händel den Rinaldo überarbeitet und ihn noch prächtiger gestaltet. Ottavio Dantone präsentiert eine Mischfassung, die gleichzeitig auch die erste Produktion des neuen Labels der Accademia Bizantina ist. Man darf auf Fortsetzungen gespannt sein!

Text – Christoph Wellner



It's Christmas

Interpret – Jonas Kaufmann
Label – Sony Classical
EAN – 0194397868227

Das erste Weihnachtsalbum des beliebten deutschen Tenors. Und dann gleich ein Doppelalbum! 40 Mal Kitsch, 40 Mal Weihnachten – von alten Kirchenliedern bis zu modernen Popklassikern. „Denk ich an Weihnachten, dann steigen viele Erinnerungen in mir hoch“, schreibt Kaufmann im Beiheft. „So wird es jedem ergehen. Weihnachten ist das Fest des Innehaltens, des Sich-Erinnerns. Es ist das Fest der Freude und der Lichter.“ Festlich!

Text – Christoph Wellner



Bach: Goldberg Variationen

Interpret – Lang Lang

Viele Musikfans haben sich darauf gefreut, viele haben sich davor gefürchtet. Kann das gutgehen? Lang Lang spielt Goldberg. Und die Mehrheit ist – zu Recht – der Meinung: Das hätten wir ihm nicht zugetraut. Wird nicht in die Top 5 der Interpretationsgeschichte eingehen, aber immerhin. In der Limited Edition mit einer Liveaufnahme auf insgesamt vier CDs.

Label – Deutsche Grammophon
EAN – 0028948189717

Schubert: Klaviersonaten

D 959 & D 960

Interpret – Hans-Jürg Strub

Die letzten beiden Klaviersonaten von Schubert sind stets ein Prüfstein für Pianistinnen und Pianisten. Der Schweizer Klavierprofessor Strub interpretiert sie meisterhaft – am Klavier und im Beiheft. Anspieltipp: das Andante sostenuto aus D 960.

Label – Ars Produktion
EAN – 4260052383070

Carl Heinrich Graun

Polydorus

Interpreten – barockwerk hamburg, Ira Hochman

Die Opern von Graun (1704-1759) waren bereits Ende des 19. Jahrhunderts vergessen. Langsam kommen sie wieder ins allgemeine Bewusstsein. Ira Hochman tut ihren Teil mit der Einspielung des Polydorus aus dem Jahr 1726. Man spürt förmlich, wie wichtig Graun für die Entwicklung der Deutschen Oper werden sollte. Es wird Zeit, ihn neu zu entdecken!

Label – cpo
EAN – 0761203526628

Camille Saint-Saëns

Le Timbre d'argent

Interpreten – Les Siècles, accentus, François-Xavier Roth

1864 entstanden, 1877 uraufgeführt, Erfolge zu Beginn des 20. Jahrhunderts – dann vergessen. Dabei ist diese Oper von der Anlage mit Hoffmanns Erzählungen zu vergleichen und blickt mit einer Art cineastischem Flashback im Finale weit in die Zukunft. Anhören!

Label – Palazzetto Bru Zane
EAN – 9788409201907

Johann Sebastian Bach

Weihnachtsoratorium BWV 248

Interpreten – Münchener

Bach-Chor, Münchener

Bach-Orchester, Karl Richter

Wiederauflage der legendären zweiten Einspielung des Weihnachtsoratoriums unter Karl Richter (auch auf Vinyl erhältlich!). Von der Interpretation her, natürlich für heutige Ohren gewöhnungsbedürftig. Aber diese Solisten versprechen bis heute die festlichste Stimmung: Christa Ludwig, Franz Crass, Gundula Janowitz und natürlich: Fritz Wunderlich!

Label – Archiv Produktion
EAN – 0028948391769

Chanticleer Sings Christmas

Interpreten – Chanticleer

Die Weihnachtskonzerte von Chanticleer sind in den USA legendär. Das neue Weihnachts-Album beweist nun auch auf Tonträger, wie gut dieses Ensemble sich um Weihnachten annehmen kann: Traditionelle Weihnachtslieder und Gospel-Songs, gregorianische Choräle, europäische und mexikanische Musik des 16. und 17. Jahrhunderts sowie festliche Werke von Komponisten und Arrangeuren der Gegenwart werden miteinander vereint.

Label – HDB Sonus
EAN – 0190295228880

BIOGRAPHIE
I

Gregor Demblin
Wie ich lernte, Plan B zu lieben

Die ganz besondere Geschichte eines besonderen Menschen. Demblin beschreibt sehr direkt wie sich sein Leben nach einem Unfall als Querschnittgelähmter geändert hat. Er macht Mut für die Herausforderungen im Leben. „Mir wurde klar, dass das Leben keine Generalprobe ist. Es ist schade um jeden Tag, an dem wir nicht zufrieden sind.“



story.one Verlag
ISBN: 978-3-90371-502-8
80 Seiten
gebunden | 14,00 EUR

BIOGRAPHIE
II

Hilde Berger
Die Windsbraut
**Die Geschichte von Oskar
Kokoschka und Alma Mahler**

Benannt nach einem Gemälde Kokoschkas ist dieser biographische Roman eine wunderbare Nacherzählung einer großen Liebesgeschichte. Das Buch ist auch Vorlage für den gerade entstehenden Film: „Alma und Oskar“.



Böhlau Verlag Wien
ISBN: 978-3-20521-116-7
196 Seiten
gebunden | 28,00 EUR

MUSIK I

Eleonore Büning
**Warum geht der Dirigent so
oft zum Friseur?**
**Antworten auf die großen und
kleinen Fragen der Musik**

Über die Frage, die im Titel gestellt wird, machen sich wahrscheinlich nicht so viele Menschen Gedanken wie über viele andere in diesem humorvollen Buch der Grande Dame der deutschsprachigen Musikkritik. Eine amüsante Sammlung für jeden Musikfan. Geschenkverdächtig!



Benevento Verlag
ISBN: 978-3-71090-099-0
224 Seiten
gebunden | 20,00 EUR

16

BÜCHER

LESEN

Carsten Henn
Der Buchspazierer

Der Weinjournalist und ehemalige Radiomoderator Carsten Henn hat mit dem Buchspazierer ein fantasievolles und zu Herzen gehendes Plädoyer für die Literatur, die Bücher und das Lesen geschrieben. Verpackt in eine Geschichte um den Buchhändler Carl und das vorlaute Mädchen Schascha.



Pendo Verlag
ISBN: 978-3-86612-477-9
224 Seiten
gebunden | 14,40 EUR

„DYLAN“

Stefan Kutzenberger
Jokerman

Die schönste Verschwörungstheorie seit langem (wenn nicht überhaupt): Die Welt wird von Bob Dylan-Fans gesteuert, weil sie als einzige Gruppe in allen Ländern, Parteien, Religionen etc. vorkommen. Nicht nur für Dylanologen ein Pflichtprogramm!



Berlin Verlag
ISBN: 978-3-82701-424-5
352 Seiten
gebunden | 22,70 EUR

KRIMI

Hans-Otto Thomashoff
Im Wahn gefangen.
Ein Wien-Krimi

Inspektor Sperling ist Bohemien, Opernliebhaber und Dackelbesitzer. Als die junge Alice ihn bittet, ihren Vater zu schützen, der ein Heilmittel für Schizophrenie gefunden hat, weshalb ein Pharmakonzern ihn und das Medikament vernichten will, erkennt er, welcher grauenvoller Plan hinter all dem steht.



Gmeiner Verlag
ISBN: 978-3-8392-2721-3
282 Seiten
gebunden | 12,00 EUR

MUSIK II

Richard Kurdiovsky / Stefan Schmidl (Hg.)
Das Wiener Konzerthaus
1913-2013

Wie so oft bei wissenschaftlichen Publikationen dauert es ein wenig, bis die gesammelten Schriften veröffentlicht werden. Mit ein wenig Verspätung liegt nun der Jubiläumsband des Wiener Konzerthauses vor, der sich der künstlerischen Nutzung, als auch Aspekten der Repräsentation und politischen Instrumentalisierung des Hauses widmet.



Verlag der Österreichischen
Akademie der Wissen-
schaften
ISBN: 978-3-70018-440-9
232 Seiten
gebunden | 115,00 EUR

MUSIK III

Daniel Ender
Zuhause bei Helene und Alban
Berg. Eine Bilddokumentation

Ein Vierteljahrhundert verbrachte Alban Berg mit seiner Ehefrau Helene in ihrer Wohnung in Wien-Hietzing, drei Sommer konnten sie gemeinsam im Kärntner „Waldhaus“ genießen. Ein Bildband mit vielen modernen Fotografien sowie zeitgenössischen Aufnahmen und Dokumenten gibt einen reichhaltigen Einblick in den Alltag des Künstlerehepaars.



Böhlau Verlag
ISBN: 978-3-20521-096-2
218 Seiten
gebunden | 30,00 EUR

MUSIK IV

Jochen Köhler
Arturo Benedetti Michelangeli
Auf der Suche nach dem
Vollkommenen

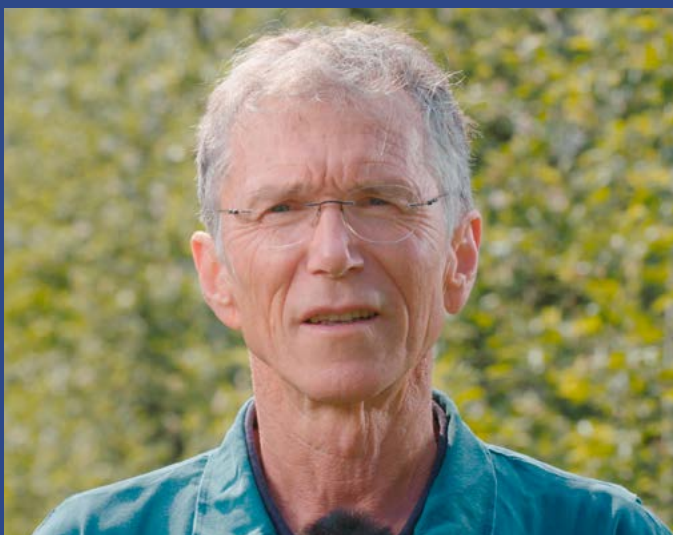
Sehr persönlicher Zugang eines Fans, der sich mit Zeitzeugen austauscht. Der Klavierprofessor aus Halle lässt Schüler, Klavierbauer und Aufnahmeleiter zu Wort kommen und rundet den Band mit einem Beitrag zur musikalischen Interpretation des italienischen Pianisten ab. Zum 100. Geburtstag von ABM veröffentlicht, musste heuer schon eine Zweitaufgabe gedruckt werden!



Wolke Verlag
ISBN: 978-3-95593-045-5
216 Seiten
gebunden | 28,00 EUR

IM WINTER

17



„Ich bin bei Oikocredit, weil es für mich als Biobauer eine Form von Dank ist an andere, denen es nicht so gut geht. Mein Geld ist keine Spende, sondern eine Starthilfe für den Neubeginn.“

Mag. Franz Egger
Biobauer aus Salurn
Mitglied und Anleger bei Oikocredit

 **OIKO**
CREDIT
in Menschen investieren

01 / 505 48 55
www.oikocredit.at

**Geld, das
dem Leben
dient**

oikocredit
45
Jahre
Erfahrung in nachhaltiger Geldanlage

EIN BUCHHALTER NAMENS LEONARD BERNSTEIN



**Wie sogar die größten
Musikbanausen in
Wien auf ihre Rechnung
kommen.
Eine wahre Begebenheit
aus dem Leben des
Autors Radek Knapp.**

18

Das Musikzentrum in meinem Gehirn ist so minimal geraten, dass ich nicht einmal wage, unter der Dusche zu summen. Sogar die einfachste Melodie verwandelt sich in meinem Mund zu einer akustischen Katastrophe. Die Zahl jener Menschen, die deswegen den Raum verließen, ist beträchtlich und steigt laufend. Ich werde auch nie eine Querflöte oder eine Geige spielen und kann mit größter Sicherheit behaupten, sollte ich jemals ein Instrument in die Hand nehmen, dann nur, um es von A nach B zu tragen. Trotzdem oder gerade deshalb war das Universum an meiner musikalischen Weiterbildung interessiert und bescherte mir einen horizontenerweiternden Moment. Eines Morgens saß ich zufällig auf den Stufen des Musikvereins und langweilte mich. Plötzlich öffnete sich die Tür hinter mir und ein älterer Herr kam heraus. Er sah aus wie ein Buchhalter, der gerade eine kurze Mittagspause einlegte. Er setzte sich nicht weit von mir und zündete sich eine Zigarette an. Dann machte er eine Handbewegung, die die umliegenden Gebäude miteinschloss, und sagte halb zu sich selbst, halb zu mir: „Es ist nicht leicht, in dieser Stadt in die Ferne zu schauen. Finden Sie nicht?“ Er hatte einen eigenartigen Akzent. Wie Tewje, der Milchmann aus *Anatevka*. „Deshalb schaue ich nie weiter weg als auf meine Füße“, versuchte ich möglichst gestreich zu

antworten. Der Mann drehte sich zu mir um und betrachtete mich genauer: „Sind Sie wegen der Karten für die Abendvorstellung hier?“, fragte er. „Überhaupt nicht. Ich sitze nur so da.“ Ich zeigte auf den Musikverein hinter mir und fügte hinzu: „In dieses Monster gehe ich sicher nicht freiwillig hinein. Da muss man mich schon mit Gewalt hineinschleppen.“ Meine gespielte Abneigung gegen den Musikverein amüsierte ihn aus irgendeinem Grund. „Warum? Mögen Sie keine Musik?“ „Schon. Aber bestimmt nicht genug, um sich um einen Platz zu prügeln.“ Er nickte ein paar Mal, als hätte etwas von meinem Geplapper einen Nerv bei ihm getroffen. „In diesem Fall hätte ich eine perfekte Lösung.“ Er holte aus seiner Jackentasche eine CD heraus und reichte sie mir. „Hier, für Sie“, sagte er, „damit Sie auch in Zukunft dieses Haus erfolgreich meiden können.“ Ich nahm die CD entgegen und bedankte mich. Es war bestimmt eine von diesen Werbe-CDs, die der Musikverein in Massen produzierte, um Abonnenten zu ködern. Er hatte bestimmt noch zehn davon in der Tasche. „Genießen Sie die Aussicht“, sagte der Mann zum Abschied und ging wieder hinein. Als ich allein war, drehte ich die CD um, um die Rückseite zu begutachten. Dort war ein Foto, auf dem ein Dirigent sich mit sonderbar konzentriertem Gesicht über sein Orchester beugte. Ich musste zwei Mal hinschauen. Es war der alte Mann von gerade eben. Nur ohne Zigarette und in einem Frack. Darunter stand in roten Buchstaben: „Leonard Bernstein dirigiert Chopin“.

Text – Radek Knapp

Foto – Radek Knapp © Herbert Zotti



Buchtipps



Amalthea Verlag
ISBN: 978-3-99050-181-8
160 Seiten
gebunden | 20,00 EUR

**Radek Knapp
Von Zeitlupensymphonien
und Marzipantragödien.
Notizen eines Mächtegern-
Österreichers**



REBEKKA BAKKEN WINTER NIGHTS

Do, 17.12.2020
19:30 Uhr

Informationen & Tickets

t +43 2682 719 1000

 **WEBSHOP** kulturzentren.at

EIN WAND- SCHRANK IN KÄRNTEN

Ein Best Of
„Unser Beethoven“



382. So viele Zitate von und über Beethoven sollen es schlussendlich sein, wenn die am 16. Dezember 2019 gestartete Reihe „Unser Beethoven“ mit 31. Dezember 2020 ihren Abschluss findet. Dabei stand

die Fortführung des Projekts mehr als einmal in Frage. Corona-bedingte Studiosperren mussten mit teils abenteuerlichen Home-Office-Lösungen kompensiert

Text – Monika Jaroš

werden (Stichwort: ein Wandschrank in Kärnten als „Aufnahmestudio“!). Möglich war das nur dank eines hochmotivierten Kern-Teams um Michaela Krauss-Boneau, Sascha Becker und Clemens Janout sowie meinen MusikredaktionskollegInnen Ursula Magnes und Michael Gmasz. Danke für euer Engagement und Durchhaltevermögen!

Im Folgenden finden Sie eine bunte Auswahl der besten Zitate von und über Beethoven. Nachzuhören sind sämtliche Beiträge im Podcast auf www.radioklassik.at.

Foto – Sascha Becker als „Unser Beethoven“
© Michaela Krauss-Boneau

Aufsehenerregender Auftritt des jungen Beethoven in Wien.
Pianisten-Wettstreit mit Abbé Gelinek:

20 „Ich erinnere mich noch jetzt, als eines Tages Gelinek meinem Vater erzählte, er sey für den Abend in eine Gesellschaft gebeten, wo er mit einem fremden Clavieristen eine Lanze brechen sollte. ‚Den wollen wir zusammenhauen‘, fügte Gelinek hinzu. Den folgenden Tag fragte mein Vater den Gelinek, wie der gestrige Kampf ausgefallen sey? ‚O!‘ – sagte Gelinek ganz niedergeschlagen, ‚an den gestrigen Tag werde ich denken!

In dem jungen Menschen steckt der Satan. Nie hab’ ich so spielen gehört! Er fantasierte auf ein von mir gegebenes Thema, wie ich selbst Mozart nie fantasieren gehört habe. Dann spielte er eigene Compositionen, die im höchsten Grade wunderbar und großartig sind, und er bringt auf dem Clavier Schwierigkeiten und Effecte hervor, von denen wir uns nie haben etwas träumen lassen.‘ ‚Ey‘, sagte mein Vater, ‚wie heißt dieser Mensch?‘ ‚Er ist‘, antwortete Gelinek, ‚ein kleiner, häßlicher, schwarz und störrisch aussehender junger Mann, den der Fürst Lichnowksy vor einigen Jahren aus Deutschland hierhergebracht, um ihn bey Haydn, Albrechtsberger und Salieri die Composition lernen zu lassen, und er heißt Beethoven...“

(Czerny, S. 69 f.)

Unpräventiös an seinen
Leipziger Verleger Breitkopf & Härtel:

„sie erhalten Morgen eine anzeige von kleinen Verbesserungen, welche ich während der Aufführung der Sinfonien machte; – als ich sie ihnen gab, hatte ich noch keine davon gehört – und man muß nicht so göttlich seyn wollen, etwas hier oder da in seinen Schöpfungen zu verbessern.“

(Briefwechsel Bd. 2, S. 45)

Johann Wolfgang von Goethe
über Beethoven:

„Sein Talent hat mich in Erstaunen gesetzt; allein er ist leider eine ganz ungebändigte Persönlichkeit, die zwar gar nicht unrecht hat, wenn sie die Welt detestabel findet, aber sie freilich dadurch weder für sich noch für andere genußreicher macht.“

(Fiebig, S. 18)

Liebenswürdige Antwort auf Fanpost
einer kleinen Verehrerin von ca. 8-10 Jahren:

„Nicht entreiße Händel, Haydn, Mozart ihren Lorbeerkrantz;
ihnen gehört er zu, mir noch nicht. Deine Briefftasche
wird aufgehoben unter andern Zeichen einer noch lange nicht verdienten Achtung
von manchen Menschen. Fahre fort, übe nicht allein die Kunst,
sondern dringe auch in ihr Inneres; sie verdient es, denn nur die Kunst
und die Wissenschaft erhöhen den Menschen bis zur Gottheit.
Solltest Du, meine liebe Emilie, einmal etwas
wünschen, so schreibe mir zuversichtlich. Der wahre
Künstler hat keinen Stolz. Betrachte mich als Deinen und als Freund Deiner Familie.“
(Briefwechsel, Bd. 2, S. 274 f.)

Auf der Suche nach einem Bedienten
mit speziellen Fähigkeiten;
Adressat: Freund Nikolaus Zmeskall:

„[...] unterdessen hat sich der Bediente bey mir
gemeldet [und] sagte mir, daß er bey
ihnen gewesen, und daß sie nichts auszusezen
an ihm gehabt, als daß er sie nicht
recht frisiren könne. – sollten sie sonst nichts
ärgeres, welches ich sie mir bitte aufrichtig
zu sagen, an ihm auszustellen haben,
so würde ich dabey bleiben, denn die Frisur ist
wie sie wissen, mein leztes augenmerk,
Es müste denn seyn, daß man meine Finanzen
Frisiren und Tappiren könnte“
(Briefwechsel, Bd. 2, S. 323)

Ohne Starallüren:

„Bei einer andern Gelegenheit kam die Unterhaltung auf
den Ruhm, den sein Name in der Welt erlangt hätte.
,Ach, Unsinn!' sagte er, ,ich habe niemals daran gedacht,
für den Ruf und die Ehre zu schreiben.
Was ich auf dem Herzen habe, muß heraus,
und darum schreibe ich.“
(Czerny, zit. n. Briefwechsel, Bd. 2, S. 184)

Einmal gipfelte Beethovens rigorose Ahndung von Druckfehlern in den Ausruf:

„Fehler – Fehler – sie sind selbst ein einziger Fehler!“
(Beethoven an Breitkopf & Härtel, zit. n. Briefwechsel, Bd. 2, S. 187)

Äußeres Erscheinungsbild:

„Der damals übliche Filzhut, den er beim
Nachhausekommen, wenn
auch von Regen triefend, nur nach leichtem
Ausschwenken (eine Gewohnheit, die er auch wohl
bei uns, unbekümmert um alle
Zimmereinrichtung, übte) über die oberste Spitze
des Kleiderstockes schlug, hatte in Folge dessen in seinem Deckel die Ebene
verloren und war davon gewölbt nach oben ausgedehnt. Vor wie nach
dem Regen nur selten oder gar nicht gebürstet und dann wieder einmal bestäubt,
hatte der Hut ein bleibend verfilztes Aussehen. Dazu trug er denselben nach
Thunlichkeit aus dem Gesichte hinaus, um die Stirne frei zu haben,
während beiderseits die grauen wirren Haare, wie Rellstab bezeichnend sagt:
,nicht kraus, nicht starr, sondern ein Gemisch von Allem',
nach Außen flogen.“
(Breuning, S. 64 ff.)

Missglückte Druckfahnen-
Kontrolle:

„stellen sie sich vor,
ich finde gestern, daß ich
im Verbessern der
Fehler von der Violonschell
Sonate selbst wieder
neue Fehler gemacht habe! –
sie mögen hieraus sehen,
daß ich in einem
wirklichen solchen zustande
bin, wo es heißt
,Herr in deine Hände
befehle ich meinen Geist' –“

(Brief an Breitkopf & Härtel
bzgl. der Violoncellosonate op. 69,
zit. n. Briefwechsel, Bd. 2, S.76)

Beethovens Faktotum Anton Schindler
über eine von dessen seltsameren Angewohnheiten:

„Ging er während der Arbeit in den Vormittagsstunden nicht aus, um sich wieder zu sammeln, so stellte er sich, oft im tiefen Negligé, ans Waschbecken und goß große Krüge voll Wasser auf seine Hände, dabei die ganze Skala auf- und abwärts heulend oder zu Abwechslung brummend; bald durchschritt er wieder mit rollenden oder stieren Augen das Zimmer, notierte einiges und setzte dann das Aufgießen und Heulen weiter fort.

Dies waren Momente tiefster Meditation, davon kein besonderes Aufhebens zu machen wäre, hätten sie nicht nach zwei Seiten hin unangenehme Folgen gehabt. Zunächst bewirkten sie oft Lachen bei seinen Dienstleuten, und dies gewährend, geriet der Meister in Zorn, der ihn bisweilen zu lächerlichen Ausbrüchen gebracht.

Oder er geriet mit den Hauseigentümern in Konflikt, wenn das Wasser durch den Boden gedrungen, was leider oft vorgekommen ist.

Dies war ein Hauptgrund, daß Beethoven allenthalben ein unbeliebter Einwohner gewesen.

Der Boden seiner Wohnstube hätte mit Erdpech belegt sein müssen, um das Durchdringen des vielen Wassers zu verhindern. Und von diesem Überfluß an Begeisterung unter den Füßen merkte der Meister nichts!“

(Schindler, S. 401 f.)

22

Was stören ein Genie negative Musikkritiken?

Beethoven an die Herausgeber der „Allgemeinen Musikalischen Zeitung“ über eine Rezension seiner „Eroica“:

„Ich höre, daß man in der Musikalischen Zeitung so über die Sinfonie, die ich ihnen voriges Jahr geschickt, und die sie mir wieder zurückgeschickt, so loßgezogen hat, gelesen habe ich's nicht. Wenn sie glauben, daß sie mir damit schaden, so irren sie sich, vielmehr bringen sie ihre Zeitung durch so etwas in Mißkredit“

(Briefwechsel, Bd. 1, S. 287)

Kaffee-Zubereitung
als eigene Wissenschaft:

„Zum Frühstück nahm er Kaffee, den er sich meist selbst in einer Glasmaschine bereitet hat. Kaffee scheint sein unentbehrlichstes Nahrungsmittel gewesen zu sein, womit er denn auch so skrupulös verfuhr, wie von den Orientalen bekannt. Sechzig Bohnen wurden auf eine Tasse gerechnet und oft abgezählt, besonders wenn Gäste anwesend waren.“

(Schindler, S. 402)

Zärtlich-leidenschaftliche Bekenntnisse gegenüber seiner „Unsterblichen Geliebten“:

„die Liebe fordert alles und ganz mit Recht, so ist es mir mit dir, dir mit mir – nur vergißt du so leicht, daß ich für mich und für dich leben muß – wären wir ganz vereinigt, du würdest dieses schmerzliche eben so wenig als ich empfinden. [...]

Bleibe mein Treuer einziger schatz, mein alles, wie ich Dir, das übrige müssen die Götter schicken, was für unß seyn muß und seyn soll.“

(Beethoven, zit. n. Gruber, S. 21 f.)

Kreatives Chaos?

Harfenfabrikant Johann Andreas Stumpff über seinen Besuch bei Beethoven:

„Beethoven beklagte sich über die Unvollkommenheit des Flügels, worauf man in dem gegenwärtigen Zustand nichts mit Kraft und Effekt vortragen könne. ‚Ich besitze selbst ein Londoner Instrument, welches aber nicht das leistet, was man von dorthier erwarten sollte. Kommen Sie, hier steht es im Nebenzimmer, in einem höchst elenden Zustand.‘ Als ich solches eröffnete, welch ein Anblick trat mir entgegen! Der obere Teil war tonlos und die zerrissenen Saiten waren ineinander verwirrt, wie ein Dornstrauch vom Sturmwind gegeißelt!“

(Johann Andreas Stumpff, handschriftliche Erinnerungen 1824, zit. n. Hürlimann, S. 141 f.)

Ein Zeitgenosse über Beethovens Wesen:

„Sobald sich sein Gesicht zur Freundlichkeit aufheiterte, so verbreitete es alle Reize der kindlichen Unschuld; wenn er lächelte, so glaubte man nicht bloß an ihn, sondern an die Menschheit: so innig und wahr war er in Wort, Bewegung und Blick.“

(Anonyme Aussage „eines Zeitgenossen“, zit. n. Breuning, S. 33 f.)

Erklärungsversuch des Beethoven'schen sprunghaften, oft ungehobelten Verhaltens durch Freund Johann Andreas Streicher:

„Was soll ich aber zu dem Betragen Beethovens gegen Sie sagen, oder wie soll ich ihn zu entschuldigen suchen? Ich kann es nur durch seine eigene Meynung thun, die er von sich selbst in meinem Hause geäußert hatte. ‚Alles was ich ausser der Musik thue, geräth schlecht und ist dumm.‘ Dieß sind seine eigenen Worte, die auch mit seinen Handlungen, sowie auch mit den Erfahrungen die seine Freunde mit ihm und durch ihn gemacht haben, vollkommen übereinstimmen.“

(Briefwechsel, Bd. 6, S. 35)

Charakterliche Unterschiede der Brüder Beethoven anhand einer Neujahrskarte von 1823 (Schindler, S. 399):

„Johann van Beethoven – Gutsbesitzer“
(Neujahrskarte 1823)

„Ludwig van Beethoven – Hirnbesitzer“
(Replik auf Rückseite)



Radiotipp

Unser Beethoven – Genie, Mythos, Mensch.

Zitate von und über Beethoven, von 16. Dezember 2019 bis 31. Dezember 2020 täglich im Programm von radio klassik Stephansdom.

23



Audiovisuelle Highlights der Extraklasse



Anniversary Edition:
10 OPERN ZUM JUBILÄUM
DER SALZBURGER FESTSPIELE



755608 (17 DVDs)

100 JAHRE SALZBURGER FESTSPIELE
VERDI - Simon Boccanegra / Otello
ROSSINI - L'italiana in Algeri
STRAUSS - Salome / Der Rosenkavalier
TCHAIKOVSKY - Pique Dame
MOZART - Die Zauberflöte
JANÁČEK - Vec Makropulos
SCHUBERT - Fierrabras
HÄNDEL - Theodora



803208 (DVD) - 803304 (blu-ray)

BEETHOVEN · Fidelio
Nicole Chavalier, Eric Cutler
Arnold Schoenberg Chor
Wiener Symphoniker, Manfred Honeck



Ausschliesslich auf blu-ray disc: 755304
VIVALDI-BEETHOVEN-BACH · Violinkonzerte
Aufnahmen aus den Jahren 1984-87
Anne-Sophie Mutter
Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan



24 DIE NEUE RIESENORGEL IM WIENER STEPHANSDOM

Fotos – Die neue Riesenorgel im Wiener Stephansdom
© Daniel Willinger

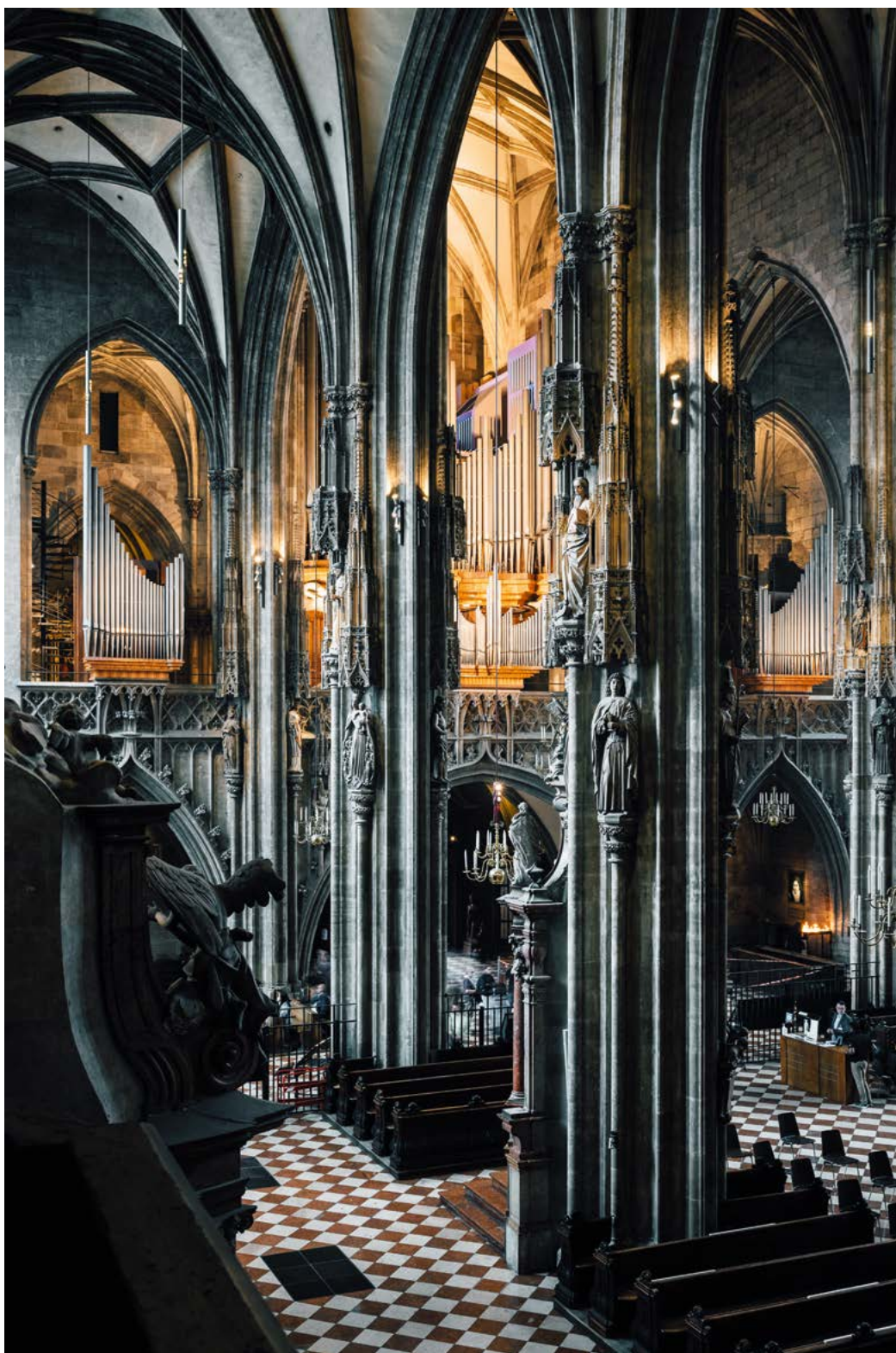
Rauschende Orgelklänge in einer großen Kirche sind ein beeindruckendes Erlebnis. Wer die neue Wiener Riesenorgel hört, wird in dieser Hinsicht nicht enttäuscht werden! Aber das macht nicht ihre Besonderheit aus. Diese sehe ich vielmehr in einer anderen Qualität: in der einzigartigen Fülle von Klangfarben, die sich hier finden. Gemeinsam mit der vorderen Orgel sind es insgesamt 185 Register, verteilt auf fünf Standorte und vierzehn Teilwerke. Der Wunsch der Domkirche, das neue Instrument solle nicht kleiner sein als sein Vorgänger, war eine anspruchsvolle Vorgabe. Häufig wird Größe erzielt, indem einzelne Stimmen zwei- oder dreimal gebaut werden. Das aber bringt nicht automatisch einen musikalischen Mehrwert. Die Zahl der Pfeifen sagt im Grunde nichts aus über Qualität. Beratende und Ausführende sahen die Vorgabe als Herausforderung, eine reichhaltige Farbpalette zu schaffen, die ihresgleichen sucht. In mehreren Gesprächen entwickel-

Text – Konstantin Reymaier

ten Orgelbaumeister Wendelin Eberle, der leitende Intonateur Stephan Niebler und ich eine Disposition mit 125 Registern. Diese legten wir einem erweiterten Gremium vor, dem neben meinen Kollegen am Stephansdom auch Olivier Latry, Titularorganist von Notre-Dame in Paris, Thomas Trotter aus London und der Mainzer Domorganist Daniel Beckmann angehörten. Nochmals wurde diskutiert, modifiziert und poliert. Die Arbeit hat sich – wie ich finde – gelohnt. Die schwierige Akustik des Domes, die schon bei halbvoller Kirche eher einem Wohnzimmer gleicht als einer Kathedrale, wurde zum Vorteil: Als Resultat haben wir nun ein symphonisches Instrument mit unzähligen Schattierungen und Klangfarben, die nicht im Raum verschwimmen, sondern transparent und gut hörbar sind. Das, so denke ich, macht die Besonderheit der neuen Riesenorgel aus – die natürlich auch durch ihre Kraft beeindruckt.

Der Wiener Stephansdom ist seit vielen Jahrhunderten ein Ort intensiver Musikipflege. Bereits im 14. Jahrhundert gibt es mehrere Anweisungen, Feste mit „Orgeln“ zu begehen. Der Plural setzt voraus, dass mehrere Instrumente vorhanden waren. Heute zeugen noch zwei mittelalterliche Galerien vom Musizieren an verschiedenen Orten. Blickt man auf die Liste der beteiligten Musiker, so kommt eine stattliche Reihe bekannter und berühmter Namen zusammen: Hofhaimer, Pachelbel, Kerll, Fux, die Haydn-Brüder, Mozart, Bruckner, um nur einige zu nennen. Sogar der erste in Wien residierende Bischof, Georg von Slatkonja, war als Leiter der Hofmusikkapelle von Kaiser Friedrich III. ein Musiker. Damals waren jedoch andere Aufgaben zu bewältigen als heute. Bis in das 20. Jahrhundert hinein wurde mit kleineren Ensembles an verschiedenen Orten gespielt. Dass wir

den Raum heute als eine große Einheit erleben und nutzen, beruht auf einem Konzept der Nachkriegszeit. Es entwickelte sich erst im Zuge des Wiederaufbaus nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs. Damit ergaben sich auch neue Herausforderungen, und den Raum klanglich zu füllen, ist wahrlich keine geringe. Erstmals wurde das im 19. Jahrhundert versucht, als bei der Firma Eberhard Friedrich Walcker – damals eine der führenden Firmen im deutschen Sprachraum – ein großes Instrument in Auftrag gegeben wurde. Zeitgenossen rühmten seine Klanggewalt. Doch schon wenige Jahrzehnte später änderte sich der Geschmack, und so kam es in den 1930er Jahren zu Umbauplänen, die jedoch aufgrund der politischen Situation nicht realisiert werden konnten. Schließlich brannte 1945 der Dom. Als eines der ersten Opfer wurde die Orgel auf der Westempore ein Raub der Flammen.



CD-Tipp

THE NEW ORGAN

Konstantin Reymaier

Label – Deutsche Grammophon

EAN – 028948551804



Es dauerte fünfzehn Jahre, bis ein neues Instrument geweiht werden konnte. Man hatte die Wiener Firma Kauffmann damit beauftragt, das Material wurde im Wesentlichen aus der Bundesrepublik Deutschland bezogen und von dieser großteils auch gespendet. Schon bei der Weihe war die Enttäuschung groß: Die Klänge konnten die Kirche kaum füllen. Zwei Faktoren waren dafür ausschlaggebend: Einerseits befand sich der überwiegende Teil der Pfeifen hinter einem gotischen Bogen, der zur statischen Stabilisierung der beiden Westtürme diente; der Klang dieser Pfeifen hatte somit kaum Chancen, in den Kirchenraum vorzudringen. Andererseits hatte man vermutlich auch die Akustik des Raumes unterschätzt: Der poröse Sandstein, die Weite der Kirche und die vielen Verzerrungen sogen den Schall förmlich auf. 1991 gelang es meinem Vorgänger, Peter Planyavsky, ein respektables Instrument im vorderen Bereich des südlichen Seitenschiffes errichten zu lassen. Klug geplant, ist es mit seinen 55 Registern erstaunlich vielseitig. Kaum jemand hätte gedacht, dass auf der Westempore nochmals musikalisches Leben entstehen würde. Ausschlaggebend waren schließlich absturzgefährdete Pfeifen im Prospekt (also der Fassade) der Orgel. Somit war Handlungsbedarf gegeben. Wir standen vor der Frage: Sollte man bloß die Fassade restaurieren oder versuchen, hier völlig neues Leben zu schaffen? Nachdem sich zeigte, dass ein guter Teil des Pfeifenmaterials wiederverwendet werden konnte, stimmte das Denkmalamt unseren Plänen zu, und es entstand ein neues, großes Instrument, in dem sich auch viel altes Material findet.



Für das Klangkonzept der neuen Riesenorgel steht eindeutig die symphonische Tradition Pate. Dennoch geht es hier – wie bereits gesagt – nicht einfach um Größe oder Fülle. Es geht ebenso um Differenziertheit. So wie eine gute Instrumentation auch bei riesigen Besetzungen sehr behutsam und überlegt vorgehen muss, so verhält es sich auch bei diesem Instrument. Aus der Fülle der Möglichkeiten muss gezielt ausgewählt werden, um optimale Klangergebnisse zu erreichen. Das gilt vor allem für die lauten Töne, für das Pleno. Es braucht eine klare Klangvorstellung seitens der Interpreten und damit zugleich eine genaue Kenntnis der Tradition, hat man doch zu allen Zeiten und in verschiedenen Ländern jeweils andere Ideale gehabt. Wer wahllos alles zusammenzieht, wird sich vermutlich an der Grenze zum Vulgären bewegen.

Dieser Text entstammt dem Beiheft der CD „The New organ at St. Stephen’s Cathedral, Vienna“, erschienen bei der Deutschen Grammophon.

Foto – Konstantin Reymaier zwischen den Orgelpfeifen © Daniel Willinger

26

carmen

Oper von Georges Bizet

15. Juli - 7. August 2021

Das Opernhaus des Waldviertels
nur eine Autostunde von Wien!
Intendant: Dr. Johannes Wildner

office@operburggars.at
02985/33000

www.operburggars.at

Oper
BURG
GARS

musikverein 206



Di | 29. JUNI 2021
19.30 UHR | STEFANIENSAAL

ADAM FISCHER | GRAZER PHILHARMONIKER
Festkonzert 70 Jahre Grazer Philharmoniker

DIE KONZERTE 2020/2021

ANGELIKA-PROKOPP-SOMMERAKADEMIE DER WIENER PHILHARMONIKER | BARTOLOMEYBITTMANN | CECILIA BARTOLI
PIOTR BECZAŁA | BELCEA QUARTET | BELGRADER PHILHARMONIKER | RUDOLF BUCHBINDER | JEVĚNIJS ČEPOVECKIS
GAUTIER CAPUÇON | RENAUD CAPUÇON | THOMAS DAUSGAARD | DENNIS RUSSELL DAVIES | HELMUT DEUTSCH | SABINE DEVIEILHE
JAN WILLEM DE VRIEND | GABRIEL FELTZ | ADAM FISCHER | FOLKSMILCH | ELĪNA GARANČA | GOLDMUND QUARTETT
HUBERT VON GOISERN | GRAZER PHILHARMONIKER | GÜNTHER GROISSBÖCK | IGUDESMAN & JOO | DANJULO ISHIZAKA | ROLAND KLUTTIG
ELISABETH KULMAN | OKSANA LYNIV | SARAH MCELRAVY | LEO NUCCI | CAMILLA NYLUND | ALICE SARA OTT | DANIEL OTTENSAMER
PHILHARMONIE BRÜNN | JULIAN RACHLIN | MARKUS SCHIRMER | BENJAMIN SCHMID | SIGNUM SAXOPHONE QUARTET | MARKO SIMSA
BAIBA SKRIDE | EMMANUEL TJEKNAVORIAN | WDR SINFONIEORCHESTER | WIENER SYMPHONIKER u.v.a.

musikverein-graz.at
+43 316 82 24 55

DIGITAL- RADIO FÜR GANZ



ÖSTERREICH.

Seit 25. August 2020 ist radio klassik Stephansdom nun in ganz Österreich über den neuen Radiostandard DAB+ zu empfangen. Für DAB+ sprechen viele Vorteile, wohingegen es nur einen Nachteil gibt: Man braucht ein DAB+ fähiges Digitalradio dazu. Aber auch hier gibt es viele Varianten, Tipps und Tricks.

DAB+ steht für „digital audio broadcasting“ – also digitaler terrestrischer Radiorundfunk (das „Plus“ steht für die Weiterentwicklung auf diesem Gebiet. Es gab bereits einen älteren Standard in diesem digitalen Bereich). Zum Empfang ist kein Internet notwendig, man benötigt dazu auch keine App oder

gar ein Smartphone. Ein Modell war bisher am Markt, das einen DAB+ Empfänger eingebaut hatte. Die Mobilfunkanbieter waren empört, weil Musikhören so ganz ohne geldbringenden Datendownload möglich war. Nur die Symbole DAB+ müssen auf dem entsprechenden Gerät vorhanden sein. Mit dieser Übertragungstechnik ist es möglich, in höchster digitaler und damit rauschfreier Klangqualität, Radio zu hören. Für ein Klassik-Programm wie radio klassik Stephansdom ist dies von noch größerem Vorteil als für einen Popsender. Einem Klaviertrio von Haydn auf der Autobahn zu lauschen, wird so zum reinsten Klangvergnügen!

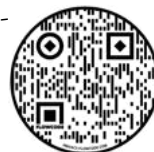
Auch für Radiobetreiber bietet diese neue Technik Vorteile – vor allem in finanzieller Hinsicht – liegen doch die Übertragungskosten im Vergleich zu UKW unter einem Zehntel! Momentan gibt es zwei österreichische Anbieter, die Programme über einen sogenannten Multiplex bzw. MUX ausstrahlen: Ein nationales Sendernetz u.a. mit radio klassik Stephansdom (MUX I) und ein regionales Sendernetz in Wien und Umgebung (MUX II). National sind momentan elf Programme zu empfangen, regional dreizehn (mit einer Notfallfrequenz zusätzlich). DAB+ macht vor Landesgrenzen keinen Halt – es gibt Gegenden in Österreich, in denen über 100 (!) Sender zu empfangen sind (wie uns eine Hörerin aus Vorarlberg zu unserem Sendestart per E-Mail bestätigt hat).

Weiters ist zu erwähnen, dass mit 1.1.2021 eine EU-Richtlinie in Kraft tritt, die besagt, dass DAB+ in jedem neuzugelassenen Auto vorhanden sein muss. In vielen PKWs ist in der Multimediainstrumentkonsole (früher sagte man dazu: „Autoradio“) jedoch schon seit vielen Jahren DAB+ versteckt. Überprüfen Sie doch

einmal, ob Sie uns nicht schon längst im Auto digital empfangen können! Es gibt aber auch sehr einfach zu installierende Adapter, die so den Empfang über ein Zusatzgerät möglich machen. Viele dieser Adapter sind zu besonders günstigen Preisen erhältlich. Vor Weihnachten lohnt es sich sicher, immer wieder ein Auge auf die entsprechenden Angebote zu werfen.

Auf www.radioklassik.at finden Sie Vorschläge für DAB+ Geräte in den unterschiedlichsten Preisklassen. Wir haben in Kooperation mit dem Verein Digitalradio Österreich einen eigenen Shopbereich eingerichtet. QR-Code zum Shop:

Auch für die Stereoanlage im Wohnzimmer gibt es interessante Varianten, an die man vielleicht a priori gar nicht denkt. Mit wenig Aufwand (finanziell wie technisch!) lässt sich DAB+ integrieren, ohne dass man in bestehende Konfigurationen eingreifen muss.



Allen Hörerinnen und Hörern, Leserinnen und Lesern, die uns einen Betrag von 25,- Euro (oder gerne auch mehr) als freiwilligen Druckkostenbeitrag überweisen, schicken wir als besonderes Dankeschön ein DAB+ Radio zu. Bitte entnehmen Sie weitere Informationen dem beigelegten Erlagscheinbrief.



**DU WIRST
PATE UND
ICH WERDE
FORSCHERIN**

WWW.SOS-KINDERDORF.AT



**SOS
KINDERDORF**

WIENS MODERNSTE SAFEANLAGE



mysafe
—
Exklusive
Sicherheit 24/7

JETZT ONLINE
SAFEFACH
RESERVIEREN



mysafe

WIR SICHERN WERTE 24/7



mysafe.schelhammer.at

RADIO PROGRAMM

Winter 2020

Content – Denn auf den Inhalt kommt es an!

Das Medienmagazin von radio klassik Stephansdom und inspiris Film. Moderiert von Golli Marboe.

Realisiert in Kooperation mit dem „Verein zur Förderung eines selbstbestimmten Umgangs mit Medien“ (VsUM).

- 12.12., 17.00 Uhr (DaCapo 16.12., 21.00 Uhr)
- 19.12., 17.00 Uhr (DaCapo 23.12., 21.00 Uhr)
- 09.01., 17.00 Uhr (DaCapo 13.01., 21.00 Uhr)
- 23.01., 17.00 Uhr (DaCapo 27.01., 21.00 Uhr)
- 13.02., 17.00 Uhr (DaCapo 17.02., 21.00 Uhr)
- 27.02., 17.00 Uhr (DaCapo 03.03., 21.00 Uhr)

Aktuelle Details auf: www.radioklassik.at

Der Beethoven-Geburtstag

Im Sinne des Beethovenfries von Gustav Klimt umrunden wir Beethovens 250. Geburtstag noch einmal mit 12 Stunden Beethoven Spezialprogramm.
16.12., 06.00–19.00 Uhr

Quergehört

Ein Ohrenschaus durch die Perspektiven und Lebenswege der Woche. Ein Appetizer zum Nachhören und für Zukünftiges.

Jeden Freitag um 17.30 Uhr

Geschichten aus dem Archiv

Präsentiert von Otto Biba, Archivdirektor der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

Von Wintermessen, Advent-Konzerten und Rorate-Musik.

05.12., 09.05 Uhr (DaCapo 07.12., 20.00 Uhr)

Musikalische Nachrufe auf Beethoven.

02.01., 09.05 Uhr (DaCapo 04.01., 20.00 Uhr)

Schlittenfahrt und Schlittschuhlauf – musikalisch.

06.02., 09.05 Uhr (DaCapo 08.02., 20.00 Uhr)

Takt.Gefühl – Die Wiener Symphoniker

Eine Sendereihe von und mit Michael Gmasz.

28.11., 14.00 Uhr (DaCapo 02.12., 20.00 Uhr)

12.12., 16.00 Uhr (DaCapo 18.12., 19.00 Uhr)

16.01., 14.00 Uhr (DaCapo 20.01., 20.00 Uhr)

30.01., 14.00 Uhr (DaCapo 03.02., 20.00 Uhr)

27.02., 14.00 Uhr (DaCapo 03.03., 20.00 Uhr)

AufgeMUKt

Die Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien auf radio klassik Stephansdom.

Eine Sendereihe von Marion Eigl.

20.12., 15.30 Uhr (DaCapo 25.12., 14.00 Uhr)

Thementag „Hilflos ausgeliefert – Lebensmittelpunkt Straße“

Rund um den Gedenktag von Don Bosco, der sich wie kein anderer für Straßenkinder engagiert hat, macht die Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ alljährlich auf deren schwierige Lebensumstände aufmerksam: Sie schlafen auf Mülldeponien, Friedhöfen oder in U-Bahn-Schächten. Ihr Alltag ist geprägt von Hunger, Gewalt und Hoffnungslosigkeit. Dieser Thementag gibt fesselnde Einblicke in das Leben von Straßenkindern. Partner von „Jugend Eine Welt“ aus verschiedensten Ländern berichten über ihr spannendes Aufgabengebiet.

28.01., 08.00–18.00 Uhr

Quo Vadis Talk

Prominente Ordensleute im Gespräch – eine Kooperation von radio klassik Stephansdom mit dem Quo Vadis?, dem Zentrum für Begegnung und Berufung am Stephansplatz 6, 1010 Wien.

Livetalk mit Kardinal Christoph Schönborn.

10.02., 20.00 Uhr

Wiener Lied. Klassisch

Richard Schmitz plaudert mit seinen Gästen über Wiener Musik.

27.12., 14.00 Uhr (DaCapo 01.01., 14.00 Uhr)

24.01., 14.00 Uhr (DaCapo 29.01., 20.00 Uhr)

28.02., 14.00 Uhr (DaCapo 05.03., 20.00 Uhr)

Im Ohrensessel durch den Advent

„Meine liebe gute Mama ...“

Michaela Krauss liest Rainer Rilkes Weihnachtsbriefe an seine Mutter. Eine literarische Sendereihe von Monika Fischer.

An den vier Adventsontagen:

29.11., 06.12., 13.12. und 20.12. um 13.30 Uhr

(DaCapo am 02., 09., 15. und 23.12. um 19.00 Uhr)

„Achtung Bibel“

Der neue Blick auf die alte Schrift. Eine Sendereihe von Stefanie Jeller in den „Drei Jahren der Bibel“ – eine Initiative des Österreichischen Katholischen Bibelwerks. Jeweils um 17.30 Uhr.

14.12. Von wegen „Heilige Nacht“. Das Theologen-Ehepaar Simone und Claudia Paganini räumt mit Weihnachts-Irrtümern auf – ihre Basis sind die Erkenntnisse der Bibelwissenschaft und viel Humor.

18.01. Beten wie Abraham und David, Ruth und Susanna. Der Wiener Alttestamentler Pater Georg Braulik weiß, wie die „Heiligen“ des Alten Testaments beten – und was das für heute bedeutet. Eine Sendung zum „Tag des Judentums“.

08.02. Die Bibel und ihre größten Missverständnisse – Teil 1. Warum die Erde nicht an sieben Tagen erschaffen, und dem Menschen nicht zur Herrschaft übergeben wurde; warum Gott nicht rachsüchtig ist und das Wort „alttestamentarisch“ ein Unwort ist ... Lauter Missverständnisse der Bibelauslegung mit katastrophalen Folgen.

32

Music'S'cool – Die Musikschule Wien

Einblicke in die facettenreiche musikalische Jugendförderschene in der Musikhauptstadt Wien. Eine Sendereihe von Michael Gmasz.

prima la musica

12.12., 10.05 Uhr (DaCapo 14.12., 21.00 Uhr)

Hauptwerke und Positive

Orgelmusik ausgewählt und präsentiert von Peter Planyavsky.

Adventliche Musik, dazu ein paar fast schon weihnachtliche Takte, und ansonsten „stille Zeit“ mit etwas Silberglanz.

13.12., 14.00 Uhr (DaCapo 18.12., 20.00 Uhr)

Neujahrsmischung ohne thematische Grenzen.

10.01., 14.00 Uhr (DaCapo 15.01., 20.00 Uhr)

Historische Aufnahmen.

14.02., 14.00 Uhr (DaCapo 19.02., 20.00 Uhr)

Der Klassik Tjek

Emmanuel Tjeknavorian präsentiert seine Passion für Klassische Musik.

19.12., 09.05 Uhr (DaCapo 21.12., 20.00 Uhr)

16.01., 09.05 Uhr (DaCapo 18.01., 20.00 Uhr)

20.02., 09.05 Uhr (DaCapo 22.02., 20.00 Uhr)

Kunstuniversität Graz. Kunst hören – Kunst begreifen

Sieglinde Roth führt mit Gästen aus der KUG durch das Studienjahr. Redaktion: Ursula Magnes.
19.12., 15.00 Uhr (DaCapo 23.12., 20.00 Uhr)

Opernsalon

Aus dem Veranstaltungsprogramm der Freunde der Wiener Staatsoper.

KS Mara Zampieri.

20.12., 14.00 Uhr

Fest für KS Heinz Zednik.

17.01., 14.00 Uhr

(DaCapo 22.01., 20.00 Uhr)

Yusif Eyvazov.

21.02., 14.00 Uhr

(DaCapo 26.02., 20.00 Uhr)

Wien Beethoven 2020

Musikchefin
Ursula Magnes im
Gespräch mit Susanne
Schicker, Koordinatorin
des Wiener
Beethoven-Jahres 2020.
05.12., 15.00 Uhr
(DaCapo 09.12.,
21.00 Uhr)

„Ich bin gegen alles Äußerliche“

Eine dreiteilige Gedenkserie für Peter Schreier, von und mit Wolfram Huber.

Wem Gott will rechte Kunst erweisen.

12.12., 15.00 Uhr (DaCapo 14.12., 19.00 Uhr)

Salzburg ruft nicht jedermann.

19.12., 14.00 Uhr (DaCapo 21.12., 21.00 Uhr)

Will guter Dinge und friedvoll sein.

26.12., 14.00 Uhr (DaCapo 28.12., 21.00 Uhr)

Live aus dem Dom

radio klassik Stephansdom überträgt jeden Sonn- und Feiertag um 10.15 Uhr die Heilige Messe aus dem Wiener Stephansdom.

06.12. Anonymus (17. Jh.): Missa peregrinorum

08.12. Preyer: Dankmesse in a-Moll [Maria Empfängnis]

13.12. Refice: Missa in honorem sanctae Clarae

20.12. Höller: Missa brevis für Chor a capella

24.12. Mozart: Vesperae solennes de confessore [16.30 Uhr]

24.12. Christmette

25.12. J. Haydn: Nikolai-Messe

25.12. Gänsbacher: Weihnachtsvesper [16.30 Uhr]

26.12. Schubert: Messe in B-Dur

27.12. Vanhal: Pastoral-Messe

31.12. Jahresschlussandacht [16.30 Uhr]

01.01. Hochamt mit Orgelmusik

03.01. Rheinberger: Missa in nativitate Domini

06.01. Mozart: Krönungsmesse & Eybler: Omnes de Saba venient

10.01. Hochamt mit Orgelmusik

17.01. Hochamt mit Orgelmusik

24.01. Hochamt mit Orgelmusik

Das Programm für Februar auf: www.wiener-dommusik.at

Per Opera ad Astra

Die Welt der Oper mit Richard Schmitz.

Vergessene Stimmen II.

12.12., 14.00 Uhr (DaCapo 16.12., 20.00 Uhr)

Bizets „Carmen“ an der Staatsoper Wien.

09.01., 14.00 Uhr (DaCapo 13.01., 20.00 Uhr)

Verdis „Traviata“ an der Staatsoper Wien.

13.02., 14.00 Uhr (DaCapo 17.02., 20.00 Uhr)

Perspektiven

Jeden Montag und Mittwoch, 17.30 Uhr.

Einige der Themen:

09.12. Helfen, aber wie? Die Coronakrise lässt die Schere der Ungleichheit noch weiter aufgehen. Wo kann man selbst beginnen? Gestaltung: Marlene Groihofer.

16.12. Die Krankheiten Ludwig van Beethovens. Rolf Ziesche, Facharzt für Innere Medizin und Lungenheilkunde spricht darüber, wie man ihm mit dem Wissen von heute geholfen hätte. Gestaltung: Stefan Hauser.

21.12. Über das Wünschen. Eine Sendung zum Weihnachtsfest. Gestaltung: Michaela Necker.

28.12. Sternsingen und Corona. Gleich bleibt das ungebrochene Engagement der Kinder und Jugendlichen für Gleichaltrige in den Ländern des Südens. Gestaltung: Stefan Hauser.

30.12. Die 1.000 Krippen der Schreibern. Hiltigund Schreiber und ihr Mann sammelten im Weinviertel über Jahrzehnte Krippen aus aller Welt. Gestaltung: Stefan Hauser.

04.01. Gestärkt durch das neue Jahr. Manuela Macedonia verrät, warum Bewegung gut für das Gehirn ist, die Kreativität fördert und uns glücklich macht. Gestaltung: Monika Fischer.

11.01. Was Billionen von Daten über den Zustand der Welt verraten. Faszinierende Erkenntnisse aus der Komplexitätsforschung mit dem Physiker Prof. Dr. Stefan Thurner. Gestaltung: Georg Gatnar.

13.01. Der Weg zum Erfolg. Erfolgstipps des Autors Thomas Brezina. Gestaltung: Georg Gatnar.

20.01. Das Gesetz des Ausgleichs. Tiefe Einblicke in die Natur des Guten und des Bösen. Betrachtungen des Theologen und Arztes Johannes Huber. Gestaltung: Georg Gatnar.

25.01. Solidarität heute. In der Pandemie frisst die Angst oft ihre Empathie. Warum das so ist, und welche Gegenstrategie es gibt, dem geht Stefan Hauser nach.

31.01. Bildung überwindet Armut. „Jugend Eine Welt“ unterstützt Bildungs- und Sozialprojekte auf der ganzen Welt. Eine Sendung zum Tag der Straßenkinder von Stefan Hauser.

01.02. „Petrus war nicht blöde.“ Wie erzählt man den Germanen von Jesus? Wie funktionierte Inkulturation vor 1.200 Jahren und heute? Gestaltung: Monika Fischer.

03.02. Georg Trakl. Der berühmte Dichter wurde am 3. Februar 1897 in Salzburg geboren. Stefanie Jeller hat mit dem Leiter der Trakl-Forschungs- und Gedenkstätte, Hans Weichselbaum gesprochen.

10.02. Die Maske und ihre Wirkung. Der Mund-Nasen-Schutz ist einer der wichtigsten Alltagsgeschützgüter in der Corona-Pandemie, aber auch im Fasching und im Theater kommen sie zum Einsatz. Eine Sendung von Stefan Hauser.

15.02. Falsche Madonnen. Das Fälschermuseum in Wien präsentiert Werke aus meisterlicher, doch ungerühmter Hand: Zu bestaunen gibt es u.a. eine Kopie der „Madonna im Grünen“ von Raffael. Ein Streifzug von Monika Fischer.

17.02. Gespräch zum Aschermittwoch. Die Franziskanerin Schwester Franziska Bruckner im Gespräch mit Stefanie Jeller über die Bedeutung des Aschermittwochs und über das Leben als Ordensfrau im 21. Jahrhundert.

22.02. Faire Baumwolle. Stefan Hauser besucht den Heimtextilienanbieter Betten Reiter, der auf fair gehandelte Baumwolle setzt.

24.02. Altersdiskriminierung. In welchem Lebensabschnitt beginnt sie, wo liegen ihre Wurzeln, wie wirkt sie sich aus: „Ageism“ hat in alle Gesellschaftsbereiche Einzug gehalten. Gestaltung: Marlene Groihofer.

Das Mozarteum- orchester Salzburg – Kultur- botschafter der Mozartstadt

Tubist Josef Steinböck.

06.12., 15.00 Uhr

(DaCapo 11.12., 21.00 Uhr)

GF Siegwald Bütow über Mozartpflege in Bezug auf Constanze Mozart, Salzburg und die Gründung des Mozarteumorchesters.

09.01., 09.05 Uhr

(DaCapo 11.01., 20.00 Uhr)

RESOUND Beethoven

Eine Reise zu den
Uraufführungsorten
der Orchesterwerke

Ludwig van
Beethovens mit
Martin
Haselböck.

RESOUND
HIGHLIGHTS!

A different last
night ...

26.12., 15.00 Uhr

(DaCapo 28.12.,
20.00 Uhr)

Euer Beethoven

Jeden 3. Samstag im Monat
spielen wir die beliebtesten
Beethoven-Aufnahmen
unserer Hörerinnen und Hö-
rer. Vorab auszuwählen auf:
www.radioklassik.at

Missa solemnis, op. 123.

19.12., 10.05 Uhr

Liszt aus Raiding

Konzertmitschnitte vom Liszt Festival

Raiding, präsentiert von Christoph Wellner.

Zum Ausklang des Beethoven-Jahres: „Beethoven wie von Liszt gespielt“. Mitschnitt des Konzerts vom 25. Oktober 2020 mit Gottlieb Wallisch und dem Orchester Wiener Akademie unter Martin Haselböck.

05.12., 14.00 Uhr (DaCapo 09.12., 20.00 Uhr)

Harmonies poétiques et religieuses von Franz Liszt.

Gespielt von Boris Bloch.

02.01., 14.00 Uhr (DaCapo 06.01., 19.00 Uhr)

Das Eggner-Trio live. Musik von Liszt, Brahms und Dvořák.

06.02., 14.00 Uhr (DaCapo 10.02., 20.00 Uhr)

Zum Haydn – die Haydnregion Niederösterreich auf radio klassik Stephansdom

Gestaltet von Michael Gmasz.

12.12., 09.05 Uhr

(DaCapo 14.12., 20.00 Uhr)

Passionswege. Mutige Menschen und ihre Geschichten. Eine Sendereihe in der Fastenzeit

Jeden Samstag 19.00 Uhr sowie DaCapo am darauffolgenden Mittwoch, 19.00 Uhr (weitere Sendungen im März 2021).

20.02. Schriftsteller Josef Haslinger. Der heutige Autor und Professor für Literatur war Sängerknabe im Stift Zwettl. Er wurde dort in den 1960er-Jahren von mehreren Erziehern sexuell missbraucht. Haslinger schrieb ein Buch darüber und wünscht sich eine Aufarbeitung der Fälle. Mit seiner Familie überlebte er den Tsunami auf der thailändischen Insel Phi Phi. Eine Sendung von Stefan Hauser.

27.02. Tick. Dominik Vaida träumte schon von Kindesbeinen an, ein Profi-Tänzer zu werden. Er ließ sich seinen Traum nicht wegnehmen, nicht einmal von der schlimmen Diagnose: Tourette-Syndrom. Über diesen Kampf schrieb seine Mutter nun ein Buch. Gestaltung: Michaela Necker.

Resound Liszt

Martin Haselböck über Liszts Sinfonische Dichtungen.

„Carneval in Pest“

Ungarische Rhapsodien für Orchester

23.01., 09.05 Uhr (DaCapo 25.01., 20.00 Uhr)

„Faust – Gretchen – Mephisto“

Die Faust-Symphonie

27.02., 09.05 Uhr (DaCapo 01.03., 20.00 Uhr)

Taktlos!

Nicht immer ernstzunehmende Äußerungen bekannter Komponisten über ihre Kollegen. Eine zweiteilige Sendefolge von und mit Wolfram Huber.

06.02., 15.00 Uhr (DaCapo 10.02., 21.00 Uhr)

13.02., 15.00 Uhr (DaCapo 15.02., 20.00 Uhr)

Lebenswege

Jeden Sonntag, 17.30 Uhr.

- 06.12. Josef Oberleithner. „Der sieht aus wie der Nikolaus“, wird getuschelt, wenn Josef Oberleithner auftaucht. Denn Bart und Haare sind kein Kostüm, sondern echt. Seit bald 50 Jahren schlüpft der Niederösterreicher in die Nikolaus-Rolle – mit Herzblut. Eine Sendung von Marlene Groihofer.
- 13.12. Arno Steinwender. Ein Berufsspieler der anderen Art – er entwickelt Gesellschaftsspiele. Über seine Ideen, den menschlichen Spieltrieb und seinen eigentlichen Beruf als Mathematiklehrer spricht er mit Monika Fischer.
- 20.12. Doro Blancke. „Vielen Flüchtlingen fehlt menschliche Zuneigung“, sagt Doro Blancke. Sie organisiert Deutschkurse, eröffnet Flüchtlingskaffees und hilft in den Flüchtlingslagern auf Lesbos. Eine Sendung von Michaela Necker.
- 17.01. Jaron Engelmayer. Seit dem Sommer hat die Israelitische Kultusgemeinde einen neuen Oberrabbiner. Ein Porträt von Stefan Hauser.
- 24.01. Karl Rinder. Er ist Experte für Brieftauben und das seit Jahrzehnten. Der St. Pöltner ist als Züchter vielfach ausgezeichnet worden und betreut bis heute 80 Tauben. Eine Sendung von Marlene Groihofer.
- 21.02. Masara Dziruni. Geboren in Sambia, aufgewachsen unter anderem in der Karibik. Heute lebt er in Österreich und ist Integrationsbotschafter und Motivationstrainer, ganz nach dem Motto „Spread your wings and fly“. Eine Sendung von Marlene Groihofer.

Orgel City Vienna – Wien zieht alle Register

Präsentiert von Peter Frisé.

Redaktion: Martin Macheiner.

Jeden Sonntag, 22.00 Uhr.

Mélange mit Dominique Meyer

Dominique Meyer präsentiert

Lieblingsaufnahmen aus seinem Archiv.

Sant’Ambrogio.

06.12., 14.00 Uhr (DaCapo 11.12., 20.00 Uhr)

03.01., 14.00 Uhr (DaCapo 08.01., 20.00 Uhr)

07.02., 14.00 Uhr (DaCapo 12.02., 20.00 Uhr)

Brusattis Beethoven – Klaviersonaten und Streichquartette – eine Werkreihe

Streichquartett op. 59/2 (Rasumowsky 2) (Quatuor Ébène), Klaviersonate op. 31/1 (Wilhelm Kempff).

13.12., 15.00 Uhr (DaCapo 18.12., 21.00 Uhr)

Streichquartett op. 59/3 (Rasumowsky 3) (Quartetto di Cremona), Klaviersonate op. 26 (Friedrich Gulda).

27.12., 15.00 Uhr (DaCapo 01.01., 15.00 Uhr)

bmf.gv.at/spenden

Gemeinsam durch die Krise

Spenden und dabei automatisch
Steuern sparen

 Bundesministerium
Finanzen

Die Finanzverwaltung hilft Ihnen zu helfen:

- Ihr Finanzamt berücksichtigt Ihre Spenden in Ihrer nächsten Arbeitnehmerveranlagung automatisch als Sonderausgabe.
- Geben Sie der Spendenorganisation dazu einmal Ihren Vor- und Nachnamen sowie Ihr Geburtsdatum bekannt – höchste Datensicherheit garantiert.

Alle Informationen auf bmf.gv.at/spenden

„LEBENS- ERFAHRUNG IST EIN RIESENVORTEIL“

Man trifft sie im Parlament, auf Hochzeiten, in Psychotherapiestunden, bei Gericht, im Krankenhaus oder bei Elternabenden. Sabine Zeller aus Tulln ist Dolmetscherin für die österreichische Gebärdensprache. Und begleitet Menschen bis in ihre privatesten Lebensbereiche.



36

MG:

Sie sind als hörendes Kind gehörloser Eltern aufgewachsen. Was haben Sie zuerst erlernt – die Gebärdensprache oder das gesprochene Wort?

SZ:

Nach dem frühen Tod meiner Mutter kam ich im Alter von 15 Monaten in eine Pflegefamilie – meinem Vater hat man als einem gehörlosen Mann damals nicht zugetraut, sein Kind alleine großzuziehen. Meine Pflegefamilie, die mich bis heute begleitet, ist eine hörende Familie. Von ihr habe ich die gesprochene Sprache gelernt. Im Alter von sieben Jahren kam ich wieder zu meinem Vater zurück.

MG:

Zurück beim Vater konnten Sie die Gebärdensprache nicht sofort verstehen. Wie hat sich diese Situation angefühlt?

SZ:

Mein Vater hatte inzwischen wieder geheiratet. Auch meine Stiefmutter war gehörlos. Wenn ich mit den beiden beim Abendessen saß, verstand ich nichts, wenn sie sich unterhielten. Das hat meinen Ehrgeiz gepackt. Ich weiß noch genau, wie ich mit meinem Vater im Wohnzimmer stand, und mir die Gebärden für alle Gegenstände zeigen ließ. Es hat nicht lange gedauert, bis ich der Gebärdensprache mächtig war.

MG:

Auch das „Vater Unser“ hat für Sie beim Erlernen der Gebärdensprache eine Rolle gespielt. Welche denn?

SZ:

Ja, einige meiner ersten Gebärden waren tatsächlich aus dem religiösen Bereich. Eine der wenigen Veranstaltungen, die in meiner Kindheit gedolmetscht wurde, war die monatlich stattfindende Gehörlosenmesse. Ich habe die Dolmetscherin genau beobachtet und sehr davon profitiert.

MG:
Mittlerweile sind Sie selbst Dolmetscherin für die österreichische Gebärdensprache. Wie kam es zu Ihrem Berufswunsch?

SZ: In der Pubertät habe ich mich sehr oft mit der Frage beschäftigt, warum gerade ich gehörlose Eltern habe? Daher kam die Motivation, etwas aus meinen Erfahrungen zu machen. Schon als Schülerin habe ich beschlossen, dass ich Lehrerin für gehörlose Kinder werden möchte. 14 Jahre lang habe ich unterrichtet, bis ich über die Gehörlosen-seelsorgerin Maria Schwendenwein, anfangs noch zögerlich, zum Dolmetschen gekommen bin.

MG:
Man trifft Sie heute fast überall. Von der Zeit im Bild, über die Konferenz bis zum Elternabend. Was muss man mitbringen, um Ihren Beruf ausüben zu können?

SZ: Es ist ein Riesenvorteil, wenn man selbst über viel Lebenserfahrung verfügt. Ich kann heute im Vergleich zu früher ganz anders arbeiten, auch oder besonders wenn es sich um zutiefst persönliche Bereiche handelt. Zudem ist Empathiefähigkeit sehr wichtig. Mitunter sind Feinheiten nicht in der Gebärde sichtbar, aber im Gesicht. Mitzubekommen, was jemand ausdrücken möchte, darum geht es.

MG:
Sie begleiten Menschen in ganz privaten Situationen. Gibt es da einschneidende Momente?

SZ: Sehr prägend für mich war, als ich eines Tages in eine Klinik gerufen wurde. Vor einer Gruppe von Ärzten und seiner Ehefrau musste ich einem gehörlosen Mann die Diagnose Bauchspeicheldrüsenkrebs übersetzen. Es fühlte sich an, als würde ich selbst diese Diagnose bekommen. Da habe ich gemerkt, dass man sich in diesem Beruf mit vielen Themen auseinandersetzen muss – auch mit dem Tod.

MG:
Erst seit 2005 ist in Österreich die Österreichische Gebärdensprache offiziell anerkannt. Sie haben mit Kolleginnen die Plattform „Inklusion und Gebärdensprache“ gegründet und setzen sich für Gleichstellung ein. Was wünschen Sie sich?

SZ: Ich wünsche mir, dass es im Bildungsbereich endlich selbstverständlich wird, dass Kinder in Gebärdensprache unterrichtet werden. Dass gehörlose Menschen problemlos ihre persönlichen Ziele verfolgen können und Chancen bekommen. Ich wünsche mir, dass die Fähigkeiten gehörloser Menschen besser gesehen werden!

Interview – Marlene Großhofer

Foto – Sabine Zeller beim Dolmetschen im Wiener Figurentheater Lilarum © Lilarum



Webtipp zum Nachhören und Nachsehen

Sabine Zeller

Zu finden im PODCAST auf radioklassik.at (Kategorie: Lebenswege)
Dort können Sie die Sendung übersetzt in die österreichische Gebärdensprache auch nachsehen.

WEIHNACHTS-PACKERLN

FÜR KINDER, WAISEN UND FAMILIEN IN UNSEREN PROJEKTEN

Teilen Sie Weihnachtsfreude. Danke!



Kennwort:
Schulkinder Godenu

Ghana Versöhnungsprojekt

Stifte, Hefte, Süßigkeiten

5 Euro

Kennwort:
Home of Hope

Pakistan Waisenhaus

Kleidung, Spielzeug, Süßigkeiten

30 Euro

Kennwort:
Blasphemieopfer Pakistan

Pakistan/Safe Houses Mütter und Familien

Schals, Kleidung, Decken, Milchpulver, Reis & Mehl, Zucker & Tee

24 Euro

Kennwort:
Waisenkinder

Enugu/Nigeria Schenken an Stelle der Eltern

Kleidung, Weihnachtessen, Spielzeug, Farbstifte

17 Euro



Spenden direkt mit QR-Code oder mittels IBAN
AT76 2011 1824 1397 6100
ChristeninNot.com





SCHENKEN SIE BESONDERE MOMENTE. SCHENKEN SIE OPERETTE.

Bescheren Sie Ihren Liebsten Glücksmomente und schenken Sie musikalische Unterhaltung mit dem vielfach preisgekrönten Lehár Festival Bad Ischl im Jubiläumsjahr 2021!

**Willkommen zum Lehár Festival
2021!**

DIE CSÁRDÁSFÜRSTIN

von Emmerich Kálmán

Premiere 10. Juli 2021

DER ZAREWITSCH

von Franz Lehár

Premiere 17. Juli 2021

DEIN WAR MEIN GANZES HERZ

von Jenny W. Gregor

Franz Lehár – Sein Leben und
seine Musik

Premiere 13. August 2021

Kartentelefon:

+43 (0) 6132/23839

www.leharfestival.at

Lehár Festival Bad Ischl

Kongress & Theaterhaus

4820 Bad Ischl

„ATMEN IST LEBEN“

**Gute natürliche Raumluft ist wichtiger
denn je!**

Alle Menschen möchten zu Hause sicherstellen, dass sie saubere und von Bakterien, Keimen sowie Allergenen unbelastete Luft atmen können. Atemwegsprobleme oder eine Allergie können den Aufenthalt in den eigenen Räumen erschweren.

LUFT- UND LICHTDESIGN BY
ZIRBENLÜFTER®

Die Einzigartigkeit eines Raumes lebt von Optik, Lichtspiel, Strukturen und einem natürlichen Raumklima. Darauf haben wir bei unseren exklusiven ZirbenLüfter®- und Lampen-Kollektionen geachtet. Für ein angenehmes Raumklima sorgt die Luftbefeuchtung und -reinigung von ZirbenLüfter®, dank natürlicher, wertvoller Inhaltsstoffe der Zirbe. Durch Verwirbelung der Luft in Verbindung mit Wasser können nachweislich Luftschadstoffe, Feinstaub, Bakterien und Pilzsporen reduziert werden.

www.zirbenluefter.com

Beratung unter:

+43 699 13 00 28 82

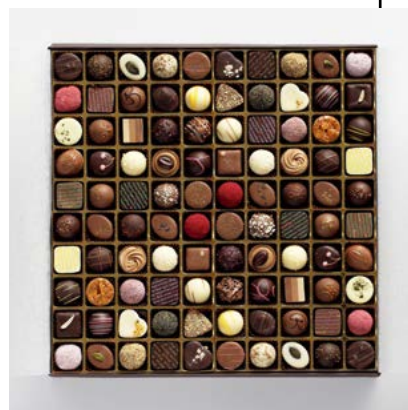


© Zirbenlüfter

STÜCK FÜR STÜCK KLEINES GLÜCK

Schokolade macht glücklich! Ganz besonders in Form feiner Pralinen. Diese hier kommen aus der Manufaktur von Xocolat, sind ausschließlich aus Premium-Zutaten komponiert und handwerklich gefertigt. Erhältlich in den Xocolat-Kontoren in Wien, Bregenz, Linz, Graz und Baden sowie 24/7 über den Online-Shop.

www.xocolat.at



© Xocolat



Die Trends Musik zu konsumieren, verändern sich ständig. War in den 1980er-Jahren die CD – auch finanziell gesehen – das Maß aller Dinge, sind im vergangenen Jahr zum ersten Mal wieder mehr Schallplatten als Silberscheiben verkauft worden. Kein Mensch hätte vor 25 Jahren darauf gewettet, dass ein Computer-Hersteller der größte Musikhändler werden und als Trendsetter mit Telefonen die größten Umsätze machen würde. Aber selbst das Kopieren von Musikfiles auf mobile Geräte ist mittlerweile nicht mehr state-of-the-art. Musik wird gestreamt – also im Moment über das Internet auf die verschiedensten Geräten geladen und abgespielt – meist gar nicht gespeichert. In diesem Bereich gibt es seit Jahren ein paar Platzhirsche, die sich Milliarden von „Klicks“ aufteilen.

Bedenkt man, dass in den meisten musikalischen Genres extrem viel Geld in den Aufnahme- und Produktionsprozess gesteckt wird, um die bestmögliche (Klang-)Qualität zu erreichen, mutet es geradezu grotesk an, dass die Konsumenten mit schlechter Hardware (Abspielgeräte, Kopfhörer, Lautsprecher) Files mit geringer Datenrate (Bandbreite! Kosten!) abspielen.

KLASSIK STREAMEN?

Ein wenig abgehoben könnte man meinen, dass sei ein Problem „der Jugend“ und die Musik ohnehin von „minderer Qualität“. Wer so denkt, irrt gewaltig! Längst hat sich Streaming in alle Musikgenres und Alters- und Gesellschaftsschichten ausgebreitet.

Eine Überraschung für Klassikfans ist in diesem Bereich der Anbieter Primephonic – einer der wenigen, der sich auf dieses Gebiet fokussiert. Man trifft dort auf ein riesiges Angebot an Musik aus allen Epochen der „Klassik“. Gut strukturiert, leicht verständlich und auch von Experten kuratiert, was ein besonderer Bonus ist. Man kann Primephonic als „Laie“ verwenden, um Hintergrund für ein romantisches Abendessen zu finden, aber auch als „Experte“, um aus mehreren hundert Aufnahmen der *Goldbergvariationen* die passende für die morgendliche Yoga-Übung zu wählen.

Das Asset von Primephonic ist aber definitiv das Angebot, die Musik auch in hoher bzw. höchster Qualität anzubieten. Man kann Klassik so nicht nur in 320 kbit/s als mp3-File, sondern auch in 24-bit-FLAC-Files genießen – das heißt übersetzt in etwa „in höherer Qualität als eine Audio-CD“ hören!

Natürlich ist jeder Streaming-Anbieter letzten Endes ein Mitbewerber bzw. Konkurrent für einen Radiosender. Schließlich geht es ja um jede Hörerin und jeden Hörer! Eine große Chance kann sich hier aber in Kooperationen auf tun, die das Publikum nicht weglocken, sondern empfehlend und wertschätzend hin- und herreichen. Ein erster Schritt soll hier gemacht werden – auch mit einem speziellen Angebot an alle Hörerinnen und Hörer von radio klassik Stephansdom bzw. Leserinnen und Leser unseres Magazins: Sie können exklusiv zwei Monate gratis das Angebot von Primephonic testen!

39



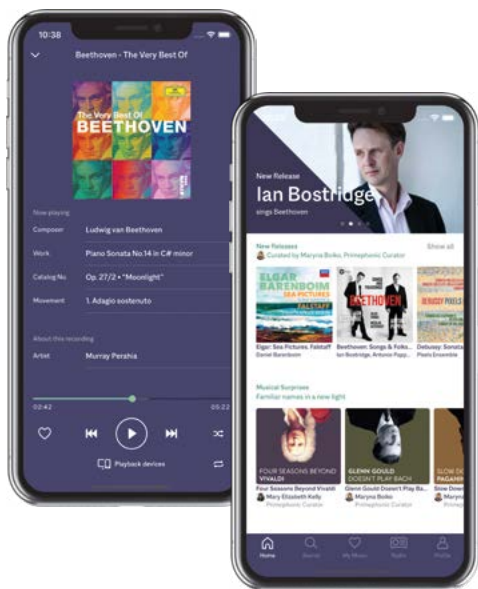
THE HOME OF CLASSICAL MUSIC LOVERS

Primephonic ist DIE Streaming-App für klassische Musik. Durch das Gebrauchen relevanter Metadaten ermöglichen wir unseren Userinnen und Usern nicht nur eine ideal funktionierende Suchmaschine, sondern auch exklusive Features wie Radio on Demand oder individuelle Empfehlungen. Podcasts zu unterschiedlichsten Themen und mit verschiedenen Ausführenden geben tiefe Einblicke in das Genre. Mit Primephonic entdecken Sie also die ganze Welt der klassischen Musik in nur einer App, noch dazu in höchster Audioqualität.

Testen Sie die App jetzt exklusiv für **2 Monate kostenlos** mit dem Code **KLASSIK2**.

Für mehr Infos scannen Sie einfach den QR Code anbei.

Text – Christoph Wellner



#RADIOKLASSIK

STEPHANSDOM

AUF FACEBOOK



Österreich: DAB+
www.radioklassik.at



Radio Klassik Stephansdom

@radioklassikStephansdom

 Gefällt mir

 Nachricht senden

radio klassik Stephansdom liefert exklusiven Musikgenuss und informative Beiträge auf allen Kanälen direkt zu Ihnen nach Hause. Hören Sie einzigartige Stücke auf unseren Radio-Frequenzen 107.3 (Wien und Umgebung), 94.2 (Graz und Umgebung) sowie österreichweit auf DAB+, informieren Sie sich zu allen kulturellen Highlights über unser magazin KLASSIK, und finden Sie alle Sendungen zum Nachhören in der Mediathek auf www.radioklassik.at.

Besonders empfehlen wir Ihnen unsere Facebook-Seite, mit spannenden Blicken hinter die Kulissen, Glanzstücken aus Kunst und Kultur, sowie einzigartigen Bildern und Videos.

Foto – Selina Ott © Nancy Horowitz



Text – Isabella Brand

Erhalten Sie zusätzliche Informationen zu Ihren *Lieblingkünstlern* und freuen Sie sich über laufende Ankündigungen unserer musikalischen Schwerpunkte, wie dem 100. Todestag von Max Bruch im September oder auch anlässlich des 30. Todestages von Leonard Bernstein.

Foto – Musikverein Graz –
Stephaniensaal © Robert Illemann



Ihr Radio-Hörerlebnis untermalen wir mit zahlreichen Fotos zu unseren Sendungen. Entdecken Sie unter anderem Trompeterin Selina Ott beim Signieren ihrer neuen CD oder sehen Sie wie das Künstlerduo Igudesman & Joo sich mit unserer „Beethoven-Ente“ die Zeit im Studio vertreibt.

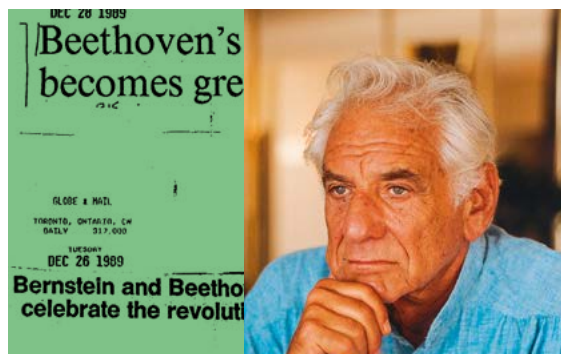


Foto – magazin KLASSIK Leonard Bernstein
© radio klassik Stephansdom

Foto – Nicole Peña Comas © Arabella Fenyves



Auf unserer Facebook-Seite können Sie sich über zahlreiche *Grußbotschaften* vieler verschiedener Künstler freuen, wie von Cellistin, Nicole Peña Comas, die sich via Videobotschaft aus dem Wiener Stadtpark an die Facebook-Community gewandt hat und gemeinsam mit Moderatorin, Arabella Fenyves über ihre neue CD „El canto del cisne negro“ plaudert.



Foto – Die Kolophonistinnen © Nancy Horowitz

Selbstverständlich präsentieren wir auch Hinweise und Höhepunkte aus unserem Radioprogramm, zum Beispiel die Ankündigung prominenter Gäste der beliebten Sendung „Rubato“.

Foto – Mozarthaus Wien © Jasmin Wolfram



Suchen Sie Inspirationen für den nächsten Museumsbesuch? Haben Sie bereits von unseren „OnAir Führungen“ gehört? Auf Facebook finden Sie die Fotoeindrücke zur Führung sowie den Podcast-Link zum Nachhören des Beitrages.

Haben Sie die CD der Woche verpasst? Kein Problem! Auf Facebook präsentieren wir regelmäßig unsere Musiktipp für zu Hause und verlosen Überraschungen, passend zu den kommenden Kultur-Highlights.



Foto – Trio Revolution © Ursula Magnes

Ermöglichen Sie auch Ihren Freunden die exklusiven Eindrücke und kommentieren, sharen und liken Sie gerne unsere Inhalte. Folgen Sie uns auf Facebook unter @radioklassikStephansdom und teilen auch Sie Ihre Lieblingsfotos mit dem Hashtag #radioklassikstephansdom. Wir freuen uns!



MUSIK PLUS



Do 6. MAI 2021 · Hall in Tirol
NACHTGEDANKEN
SCHUMANN, WOLF u.a.
Konstantin Krimmel – Bariton



Do 25. MÄR 2021 · Hall in Tirol
RESPONSORIEN, MISERERE
ZELENKA, SCARLATTI
Collegium 1704: Chor & Orchester
Ltg: Václav Luks

Sa 27. FEB 2021 · Hall in Tirol
ZUKUNFT.MUSIK
GLOBOKAR, KERSCHBAUMER u.a.
Ensemble between feathers



Di 22. JUNI 2021 · Hall in Tirol
DMITRI SCHOSTAKOWITSCH
u.a. Klavierquintett, op. 57
Igor Levit – Klavier
Hagen Quartett

Mi 2. JUN 2021 · Hall in Tirol
BEYOND T(H)RACES
HARVEY, CHEMIRANI, SINOPOULOS
Jean-Guihen Queyras, Keyvan & Bijan Chemirani,
Sokratis Sinopoulos



DER WEIN

Foto – Weingarten, Sion Wallis © Erhard Lesacher

Ein Spezialkurs zu seiner Kulturgeschichte und Theologie

„Es wird a Wein sein ... und wir wern nimma sein“ haben Hans Moser & Paul Hörbiger ebenso defätistisch wie gutgelaunt gesungen. Tiefe Weisheit liegt im Hinweis auf das Geschlechter und Epochen überdauernde Kulturprodukt „Wein“, das – unserer Sterblichkeit geschuldet – *heute* zu genießen sei! Das und einiges mehr verspricht der Spezialkurs „Der Wein“ bei den THEOLOGISCHEN KURSE am 8./9. Jänner 2021.

Text – Ingrid Fischer

Genuss und Rausch in der Kultur- und Kunstgeschichte

Die Kultur des Weins reicht zurück in vorgeschichtliche Zeit und verbindet sich mit ältesten religiösen Vorstellungen. Von alters her ist der Wein mit einer besonderen Symbolik und Verehrung „aufgeladen“. Er ist immer ein besonderes Getränk, was nicht zuletzt mit seiner Eigenschaft als Rauschmittel zu tun hat. Darüber hinaus verknüpft sich Wein mit eigenen Ritualen bis hin zur geradezu kultischen Verehrung mancher Gewächse in der Connaisseur-Kultur unserer Tage.



Foto – Dionysos und Ariadne Staatliche Antikensammlungen © wikimedia commons public domain



Entstehung, Kultivierung und Genuss des Weines werden von einem Kranz von Sagen, Mythen, Zeremonien und Bräuchen umgeben, die von den alten Geschichten rund um Bacchus/Dionysos bis zum Ritual moderner Weinverkostungen mit ihrem geraunten Fachvokabular reichen. Blumig, grasig oder mineralisch, das ist die Frage.



Der Winzer und seine Arbeit

Über den Wein zu sprechen ohne ihn zu verkosten, wäre deshalb verschenkte Zeit: So wird der Winzer Josef UMATHUM aus Frauenkirchen von der Pflege der Stöcke und Reben im Weinberg, vom Zusammenspiel von Boden, Klima, Feuchtigkeit, Sonne und Frost, von der Wahl der Rebflächen über die Lese bis zum weiteren Ausbau in verschiedenen Qualitätsstufen erzählen und dies mit einer Weinkost vor Ort (im Curhaus am Stephansplatz) verbinden. Wer bei dieser Gelegenheit nicht sogleich aus der Deckung kommen möchte, wird immerhin nach einigem Kosten, Schmecken und nachdenklichem Stirnrunzeln bemerken können: „Nein ... das hätte ich jetzt nicht gedacht ...“ Im Interview mit dem Weinjournalisten Alexander LUPERSBÖCK (*Genuss-Magazin, Chefredakteur für den Bereich Wein*) geht es u. a. um den Wein als Markenprodukt und Statussymbol des Lifestyle.

Der Wein: Symbol des Festes

Die Bibel überliefert, dass Noah nach Verlassen der Arche den ersten Weinstock gepflanzt habe (und verschweigt auch nicht, dass er dann im Rausch in eine ziemlich pikante Situation geraten ist). Die Spurensuche nach der Wiege der Weinkultur führt – dieser Tradition nach – also in die Nähe des Berges Ararat und somit in Richtung Armenien oder Georgien, wo möglicherweise der Weinbau aus kultivierten europäischen Reben tatsächlich seine ältesten Wurzeln hat. Juden und Christen schätzen den Wein, ist er doch, in Maßen genossen – Ausdruck von Lebensfreude, Geselligkeit, und gemeinsamem Feiern.



Foto – Der betrunkene Noah (Giovanni Bellini)
© wikimedia commons public domain

Die christliche Religion integriert sowohl die Symbolkraft des Weinstocks und der Traube als auch die Kultur des Weines an sich. Die Eucharistie verwendet das „Blut der Traube“ als sinnlich starkes Symbol der Gegenwart Christi, der sich mit Leib und Blut an die Feienden hingibt. Zugleich symbolisiert der Wein das endzeitliche Fest vor JHWH: „Der HERR der Heerscharen wird auf diesem Berg für alle Völker ein Festmahl geben mit den feinsten Speisen, ein Gelage mit erlesenen Weinen, mit den feinsten, fetten Speisen, mit erlesenen, reinen Weinen.“ (Jes 25,6) Bis dahin bedarf es schon im Hier und Jetzt aus kultischer Notwendigkeit an der Technologie, wird doch Wein gebraucht, um das Mysterium feiern zu können.



Foto – Relief "Christus in der Kelter" Kreuzkapelle Ediger
© commons.wikimedia.org

Rausch und Abstinenz in den Religionen

A propos „alle Völker“: Das Thema Wein ist auch der religionswissenschaftlichen Frage nach dem (kultischen) Rausch und seinem Gegenentwurf einer religiös motivierten Abstinenz eingeschrieben. Das Bedürfnis nach Überschreitung der Alltagswirklichkeit lässt spirituell Suchende quer durch die Religionen nach Rauschmitteln greifen, um Bewusstseinszustände hervorzurufen, die mystische Erfahrungen fördern oder diesen zumindest ähneln ... Doch auch im lebensweltlichen Genuss entfaltet der Wein seine psychische Wirkung: belebend, entspannend und erfrischend auf der einen Seite; aggressiv-enthemmend bis zum Verlust der Selbstbeherrschung auf der anderen. Der Gesundheit kann er zuträglich sein, ebenso aber zu Sucht und Selbstzerstörung führen.

Die gefährlichen Folgen des Alkoholmissbrauchs drastisch vor Augen, tendieren nicht nur religiöse Menschen zur (manchmal völligen) Enthaltensamkeit. So ist die spirituelle Nüchternheit im Buddhismus und Islam ein hoher Wert, wobei gläubigen Muslimen für das Paradies der Genuss guten Weines verheißt ist ... Ein Hymnus im Stundengebet der Kirche wiederum



besingt bereits am frühen Morgen „des Geistes klare Trunkenheit“ – hinieden und ganz ohne Promille. Dieses sinnliche Bild ist freilich nicht denkbar, ohne jemals sehr irdisch die Belebung und Inspiration durch einen „edlen Tropfen“ erfahren zu haben.

Genussfähigkeit, Sachkenntnis und die Kunst des Maßhaltens ebnen den Königsweg zum rechten Gebrauch des Weines. Und Ihnen den Weg zum Spezialkurs „Der Wein“ bei den THEOLOGISCHEN KURSEN ...?

Foto – Bacchus, Schnitzerei © Bild von Gerhard G. auf Pixabay

44



Erkennen,
was dahinter steckt
THEOLOGISCHE KURSE

THEOLOGISCHE KURSE



Spezialkurse

Wein. Kulturgeschichte & theologische Zugänge (8./9.1.21)

Kunst & Theologie. Vier Annäherungen (ab 13.2.21)

Opfer. Ambivalenz einer religiösen Kategorie (ab 19.2.21)

Studienreisen: Oberitalien – Polen – Armenien/Georgien

AKADEMIE am DOM

Vortrag, 18.2.21: Gisbert GRESHAKE

Der Christ der Zukunft wird ein Mystiker sein ...

Musik & Theologie, 25.2.21: R. GEYER, Th. PRÜGL
Hexenwahn und Dämonenfurcht.

„Der feurige Engel“ von Sergej Prokofjew

Musik & Theologie, 4.3.21: N. KRASA, G. EGGER

Die Sieben Worte unseres Erlösers am Kreuz (J. Haydn)

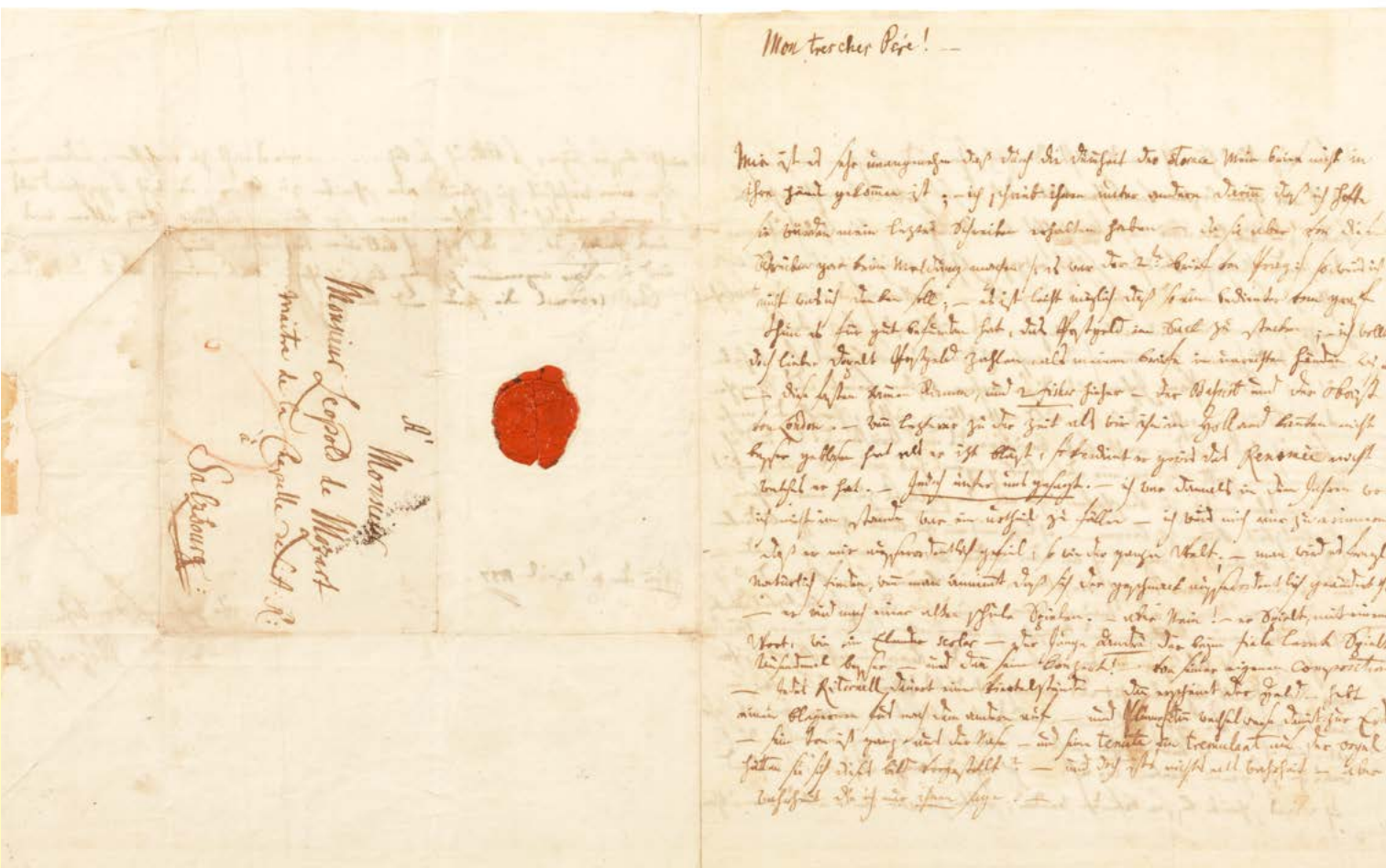
Informieren Sie sich:

www.theologischekurse.at

office@theologischekurse.at

01 51552-3708

DER 27. JÄNNER



EIN TAG
MIT

MUSIKALISCHEN FLÜGELN

Es gibt Tage im Jahr, die haben einen gewissen Klang, eine Art inneren Sound. Freilich das Wissen darum ist Voraussetzung, egal ob zu dieser winterlichen Jahreszeit Schnee liegt, die Südosttangente geräumt werden muss oder am Donaukanal die Sonne zum Flanieren einlädt. Es ist ein Tag, der Wolfgang Amadé Mozart, Giuseppe Verdi und Friedrich Gulda in Erinnerung ruft. Ziemlich eindringlich klingt es im Ohr. Zumindest in jenem von Musikchefin Ursula Magnes. Warum und vor allem seit wann das so ist, kann sie sich selber nicht wirklich erklären. Eine Nähe zur Zahl 27 gibt es: Sie markiert den eigenen Geburtstag und verrät in der Summe das Monat.

Text – Ursula Magnes

Wolfgang Amadé Mozart – das Wunder

Mozart, das Wunderkind, kam am 27. Jänner 1756 um acht Uhr abends in Salzburg in der Getreidegasse 9 in einer Dreizimmerwohnung eines Mehrfamilienhauses auf die Welt und wurde am nächsten Vormittag um zehn Uhr im Salzburger Dom von Stadtkaplan Leopold Lamprecht auf die Namen Joannes Chrysostomus Wolfgangus Theophilus getauft und so im Taufbuch eingetragen. Laut Vater Leopold Mozart als Joannes Chrisostomus Wolfgang Gottlieb. Unlängst hat die Stiftung Mozarteum drei Mozart-Briefe erworben, darunter den letzten des Sohnes an den Vater vom 4. April 1787, geschrieben in Wien. Mozart reflektiert den Tod als wahren Endzweck unseres Lebens:

46

da der tod |: genau zu nemen :|
 der wahre Endzweck unsers lebens ist,
 so habe ich mich seit ein Paar Jahren
 mit diesem wahren, besten freunde
 des Menschen so bekant gemacht, daß
 sein Bild nicht allein nichts schreckendes
 mehr für mich hat, sondern recht
 viel beruhigendes und tröstendes! – und
 ich danke meinem gott daß er mir
 das glück gegönnt hat mir die gelegenheit
 |: sie verstehen mich :| zu verschaffen,
 ihn als den schlüssel zu unserer wahren
 glückseeligkeit kenen zu lernen. –
 ich lege mich nie zu bette ohne zu be-
 denken daß ich vielleicht |: so Jung
 als ich bin :| den andern tag nicht mehr
 seyn werde – und es wird doch kein
 Mensch von allen die mich kenen
 sagn können daß ich im umgange Mür-
 risch oder trauerig wäre – und für diese
 glückseeligkeit danke ich alle tage
 meinem Schöpfer, und wünsche sie vom
 Herzen Jedem meiner Mitmenschen.

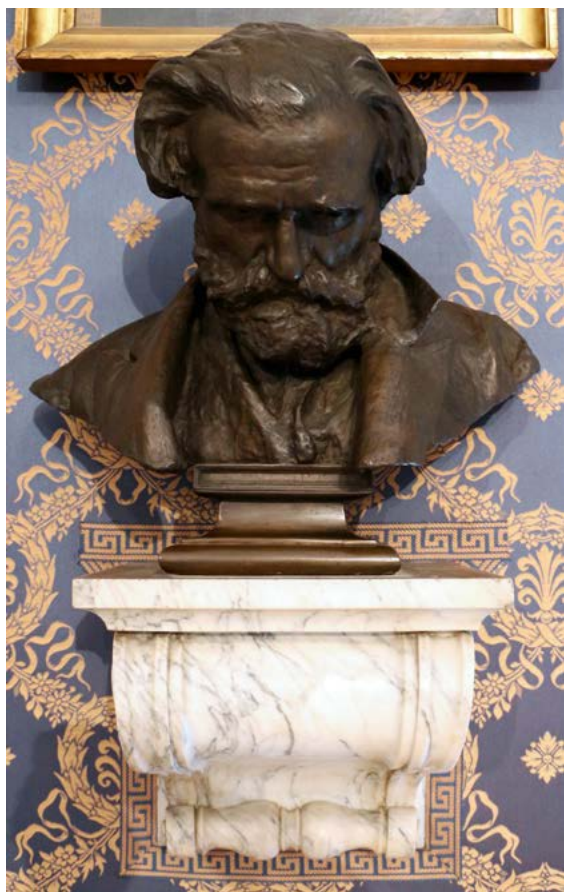
Foto – Denkmal im Friedrich-Gulda-Park in Wien-Landstraße
© Wikimedia Commons

Giuseppe Verdi – der Held

Sofort kommen einem beim Lesen dieser Briefzeilen Verdis Sterbeszenen, allen voran jene der Traviata in den Sinn. Fauchen die Trompeten des Jüngsten Gerichts aus Verdis Requiem über den Tisch. In seinem Buch „Verdi ist der Mozart Wagners. Ein Opernführer für Versierte und Versehrte“ schreibt Eckhard Henscheid: „Wer heute über Verdis Musik nachdenkt, der betritt fast Neuland. Der Fall ist merkwürdig, ja paradox: Der vielleicht populärste Künstler der Weltgeschichte ist einer, dessen theoretischer Durchleuchtung allzeit bis zur Absurdität verschmäht wurde. Und es fragt sich, ob der Mann nicht auch, allem Anschein zum Trotz, am wenigsten begriffen wurde.“ Eine Chance bietet sich rund um Verdis 120. Todestag am 27. Jänner 2021. Er starb gegen drei Uhr in der Nacht. Über 300.000 Menschen nahmen zum Abschied an der Überführung des Sarges in die Kapelle der „Casa di riposo“ teil. Arturo Toscanini dirigierte „Va, pensiero, sull'ali dorate – Flieg, Gedanke, auf goldenen Flügeln.“



Foto – Verdi-Statue im Theatrumuseum Mailand
© Wikimedia Commons



mit Claudia Stöckl 1994 formuliert. Auf die Frage „Haben Sie noch ein Ziel, einen Traum?“, antwortet Gulda: „Einerseits will ich mich nach besten Kräften Mozart, dem Meister aller Meister, nähern. Wenn man diesem Herrn Auge in Auge gegenübersteht, dann kann man schon Angst haben. Auf der anderen Seite will ich mich in den modernen Richtungen weiterbilden. Man muss sehen, dass das zusammenhängt. Dass die Musik von Mozart ungeheuer tänzerisch ist und in einem ganz hohen, wenn auch übertragenen Sinn mit Techno zusammenhängt. Die Unterschiede sieht jeder Trottel, aber um die Parallelitäten zu sehen, muss man etwas auf dem Kasten haben.“

47



Radiotipp

Ein Tag mit Mozart, Gulda und Verdi.

27. Jänner 2021



Radiotipp

Verdi-Monat Jänner

31 mal Verdi Genuss hören

GIOVANNI

DON
DON
DON

48

ALS MÖRDER?

EIN MUSIKALISCH-
JURISTISCHER
BRIEFWECHSEL.

Im heurigen Sommer hat sich der beliebte Sendungsgestalter Wolfram Huber in einer achteiligen Reihe mit Mozarts Oper „Don Giovanni“ auseinandergesetzt. Nach der dritten Folge hat sich ein aufmerksamer Stammhörer bei radio klassik Stephansdom mit der Bitte gemeldet, doch einen Kontakt mit Wolfram Huber herzustellen.

Es gehe um ein „ärgerliches Missverständnis“ in Bezug auf diese Oper, meinte der Jurist (im Ruhestand). Aber lesen Sie selbst ...*

24. Juli 2020, 08.05 Uhr

Vielen Dank für Ihre rasche Rückmeldung, sehr geschätzter Herr Dr. Huber!

Schon Ihre Serie über „Die Zauberflöte“ habe ich mit großem Interesse und Gewinn verfolgt.

Nun zu meiner „Wortmeldung“, der ich vorausschicken muß, daß ich Jurist (im Ruhestand) bin und daß meine Kritik keineswegs nur Sie betrifft, sondern daß sich das Mißverständnis leider wie ein roter Faden durch alle Programmhefte etc. zieht: Don Giovanni der Mörder!

Nein, er war KEIN Mörder, nicht einmal nach heutiger Rechtsauffassung, wo das Duell zu recht verboten ist. Da wäre er höchstens ein Totschläger, aber mit einem einigermaßen guten Anwalt nicht einmal das – sondern es gäbe einen glatten Freispruch. Denn Don Giovanni hat ja nicht als erster zur Waffe gegriffen, sondern das war der Komtur. Also hat er sich nur adäquat (nicht überschießend) verteidigt. „Leider“ war er wohl der Jüngere und Gewandtere und so kam sein Gegner eben zu Tode.

Damit es kein Mißverständnis gibt: Mir ist Don Giovanni keineswegs sympathisch und man darf ihm Vieles, fast alles zutrauen, nur eben keinen kalten (vorsätzlichen!) Mord (und zum Mord, § 75 StGB, gehört Vorsatz unabdingbar). Jedenfalls ließe sich dieser Vorsatz niemals beweisen.

Es war eine „Ehrenangelegenheit“, für die damalige Zeit in aristokratischen Kreisen selbstverständlich und nicht zu ahnden. Zumal der Komtur die „Ehre“ seiner Tochter verteidigt hat, die noch gar nicht verletzt war!

Dies wollte ich einmal loswerden, weil ich mich schon solange über die Phrase „Don Giovanni als Mörder“ ärgere!

Bitte nehmen Sie mir's nicht übel, zumal ich Ihr musikalisches Wissen und (auch) psychologisches Gespür überaus bewundere!

Mit dankbaren und sehr freundlichen Grüßen
Ihr ergebener
Mag. Rudolf Hackauf

24. Juli 2020, 14.26 Uhr

Lieber Herr Wellner,
vielleicht als Abendlektüre gedacht: ein Gedanken-
austausch zwischen einem Hörer und mir.

Mit herzlichen Grüßen
Wolfram Huber

24. Juli 2020, 14.27 Uhr

Sehr geehrter Herr Mag. Hackauf,
nun komme ich endlich dazu, Ihren sehr interes-
santen Einwand zu beantworten.

Der Einfachheit halber – aber was ist bei „Don Giovanni“ schon einfach?! – werde ich den gegensätzlichen Standpunkt jetzt vertreten: Also Argumente suchen und vorbringen, die belegen könnten und sollten, dass er, auch wenn Ihnen dies nicht gefällt, vielleicht doch ein Mörder war.

Aus diesem Grund habe ich nochmals Musik und Text sowie die Situation mit folgendem Ergebnis studiert:

1. Situation: Der Komtur stellt einen vermummten Einbrecher, der, so glaubt er, seiner Tochter zu nahe getreten ist. Dieser Irrtum seinerseits ist irrelevant. Relevant scheint mir aber, dass es sich um kein Duell handeln kann, weil ein Duell Formalitäten verlangt. Absprache des Ortes, der Zeit, der Waffen etc. Und: Wo sind die Sekundanten? Bei einem Duell gibt es auch keine anfängliche Weigerung eines der beiden Duellanten wie eben bei DG. Donna Anna ist davon geeilt, um Hilfe für ihren Vater zu holen. Bei einem Duell ist eine Hilfe für einen der beiden verboten. Deshalb sehe ich hier keine Duellsituation. Was aber will eigentlich der Komtur? Dasselbe wie seine Tochter. Er will den Verbrecher nicht unerkant fliehen lassen. Er will wissen, wer dieser Vermummte ist. Das wird aber zum Knackpunkt werden! DG weigert sich also anfangs, richtig: kein dolus malus. Dann aber, als der Komtur nicht lockerlässt, kämpft er mit ihm. Notwehr? Notwehrüberschreitung? Mord? Darüber gleich.

2. Text: DG lässt sich auf den Kampf ein mit den Worten: „Na warte, wenn Du sterben willst.“ Da fehlt nur das „bitte, das kannst du haben.“ Es kommt also zum Kampf.

3. Musik: Mozart beschreibt in der Musik den Kampf sehr genau. Er wusste, worüber er komponiert, er hat schon als Kind fechten gelernt. Und nun das Bedenkliche und Bedenkenswerte: Am Schluss sticht DG ganz unnotwendig dreimal in den Körper des Komturs. Warum? Gunthard Born führt das in seinem Buch „Mozarts Musiksprache“ deutlich aus. Kampfuntätigkeit würde genügen. Das ist jetzt etwas anderes.

4. Text weiter: Dass es kein Duell war, bestätigt der Komtur sterbend wortwörtlich: „Der Mörder hat mich getroffen“ (Lassassino!). Nächstes Argument: Leporello als Augenzeuge reagiert mit: „Welch ein Verbrechen! Welch ein Exzess!“ Im nachfolgenden Rezitativ spricht Leporello von „ammazzare“, was sowohl umbringen wie auch ermorden bedeutet. Also mindestens Notwehrüberschreitung. Aber: Meiner Meinung nach



wollte DG unerkannt entfliehen. Wäre er als versuchter Schänder und Einbrecher im Haus des angesehenen und ihm wohl bekannten Komturs erkannt worden, wäre das für ihn in Sevilla sehr nachteilig gewesen. Er war immerhin von Adel, ein sog. Ehrenmann, und in diesem Ruf stand er auch bei Donna Anna und Don Ottavio. Da er aber anscheinend diese Donna Anna unbedingt besitzen wollte (wenn auch nach diesem nicht gelungenen Versuch also später) durfte er keinesfalls erkannt werden.

Hätte der Komtur überlebt oder hätte der Kampf länger gedauert, wäre DGs Incognito dahin gewesen. Er hätte dem Komtur Hilfe leisten müssen bzw. er wäre von den Dienern und Don Ottavio festgenagelt worden. Dieses Risiko durfte er keinesfalls eingehen, und diese Erkenntnis – so glaube ich – kam ihm während des Kampfes. Juristisch also ein unbeweisbares Umschwenken von In-Kauf-Nehmen zur Mordabsicht.

Lorenzo da Ponte verwendet auch noch in der nächsten Szene die Worte „Verbrecher“ und „Mörder“, sich wohl bewusst, dass das gesamte Gefüge der Oper zusammenbrechen würde, wäre DG kein Mörder.

Denn: Wäre es nur ein Duell gewesen, wäre jede Rache sinnlos. Nach einem Duell gibt es keine Rache. Donna Anna aber wird geradezu zur Rachefurie und zwingt auch ihren Verlobten, ihren Vater zu rächen. Somit ist es aus vorliegenden Indizien für mich ersichtlich, dass es ein Mord, und wahrscheinlich DGs erster, gewesen sein muss. Hier überschreitet er die

Grenze zwischen Leben und Tod, und am Friedhof jene zwischen Tod und Leben.

Nochmals zur Verdeutlichung: Ein Duell wäre eine Verharmlosung und ist aus vorliegenden Gründen für mich ausgeschlossen. Allerdings gebe ich zu, dass ein guter Anwalt sogar einen Freispruch herausholen könnte. Aber es geht nicht um einen Mord im juristischen, sondern im moralisch-ethischen Sinn.

Ich danke Ihnen, dass Sie mich veranlasst haben, mich mit dieser Problematik nochmals auseinanderzusetzen und hoffe sehr, dass meine Ausführungen, auch wenn Sie gegenteiliger Ansicht sind, Sie nicht davon abhalten werden, die Sendereihe weiter zu verfolgen und vielleicht mir auch noch in Zukunft kritische Kommentare zukommen zu lassen.

Hiermit verbleibe ich hochachtungsvoll
Wolfram Huber

28. Juli 2020, 15.37 Uhr

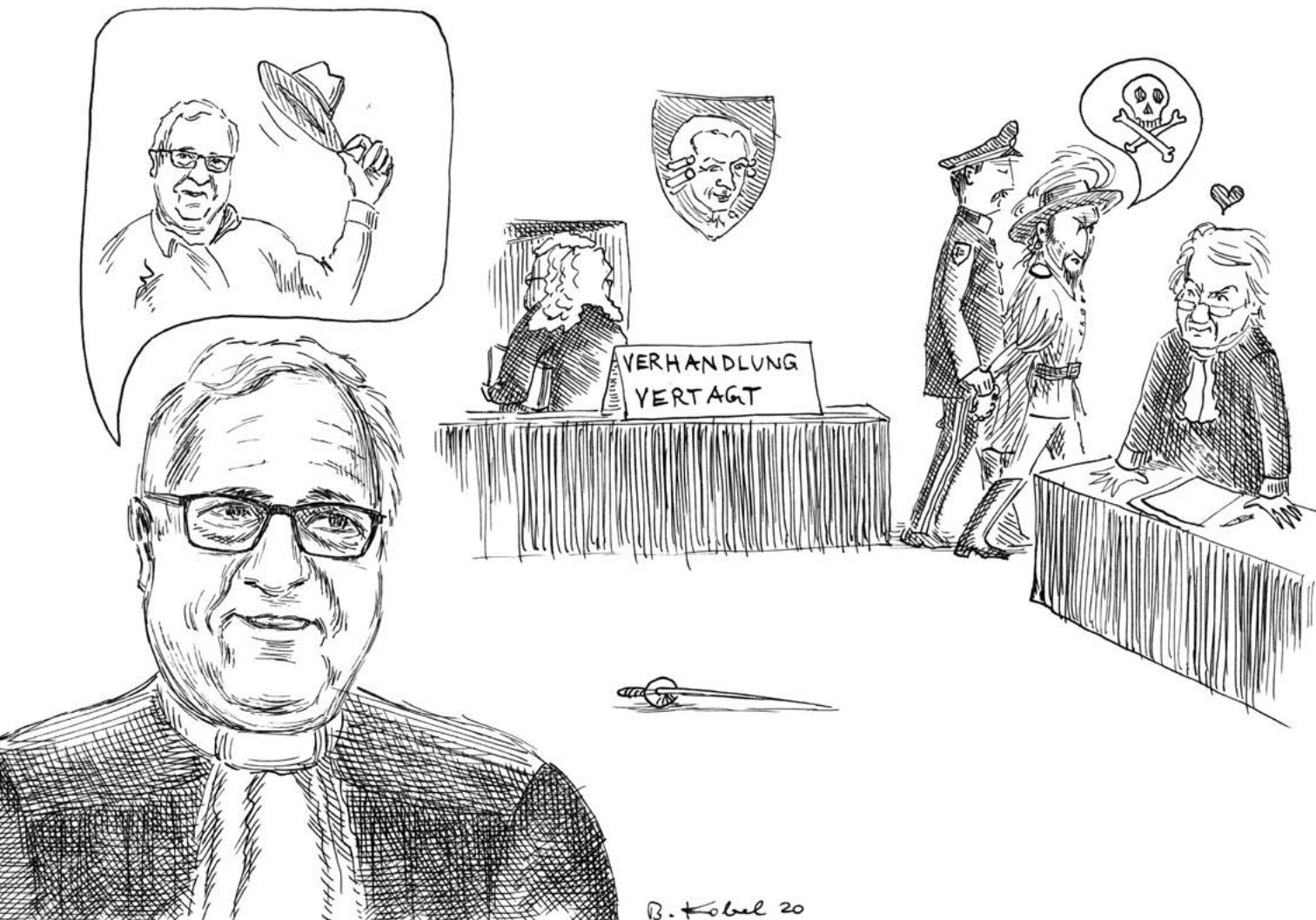
Ich ziehe meinen Hut! Chapeau, Herr Dr. Huber!

Sie haben mir, der ich nur wie ein biederer Jurist gedacht, argumentiert habe, die Augen geöffnet. Danke und ich freue mich schon jetzt auf ... den Figaro (meine Lieblingsoper) oder *Così fan tutte*?

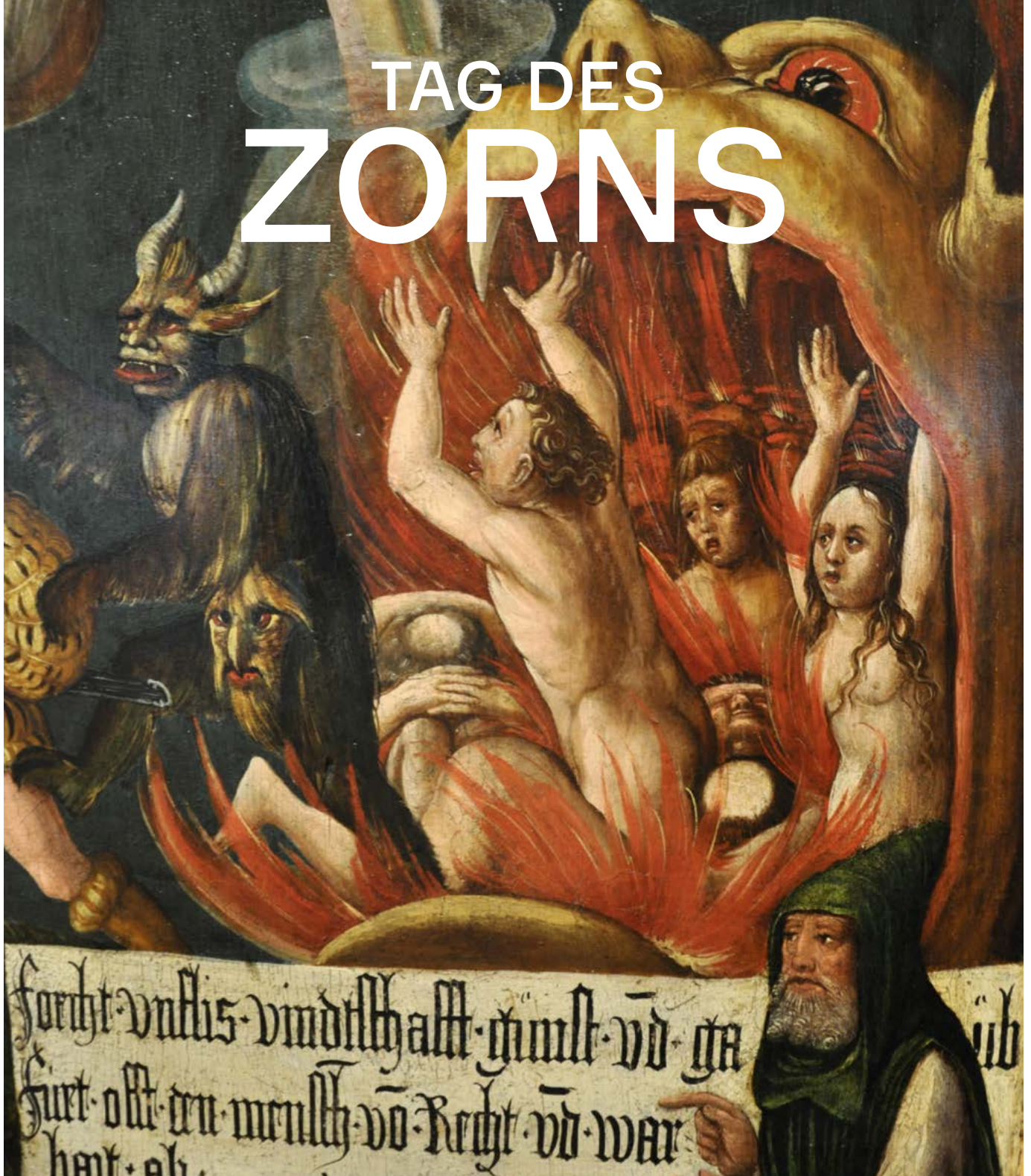
Ihr ergebener
Rudolf Hackauf

** Orthographische Eigenheiten wurden absichtlich nicht korrigiert.*

50



TAG DES ZORNS



GIUSEPPE VERDIS MESSA DA REQUIEM

Giuseppe Verdis Requiem (1874) ist vom Text her ein fast „normales“ Requiem, also eine Totenmesse, wie sie in der katholischen Liturgie entstand. Diese Totenmesse inspiriert sich an unterschiedlichsten Bibeltexten quer durch die beiden Testamente, ohne aber immer wörtlich zu zitieren.

Requiem aeternam

Den Beginn der Totenmesse, der den musikalischen Vertonungen auch den Namen gibt, macht allerdings ein Vers, der sich in christlichen Bibeln nicht findet: „Requiem aeternam dona eis, Domine, et lux perpetua luceat eis“ („Die ewige Ruhe gib ihnen, Herr, und das ewige Licht leuchte ihnen“), stammt aus dem apokryphen Buch 4 Esra, das aber Hieronymus in seine lateinische Bibelübersetzung aufgenommen hat. Dort wird die Frage nach dem Geschick der Toten eingehend beleuchtet. In der Bibel ist ansonsten zwar häufig von „Ruhe“, weniger häufig von „ewigem Leben“, aber nie von „ewiger Ruhe“ oder „ewigem Licht“ die Rede.

Dies irae

Zwischen Introitus und den gewohnten Messteilen Gabenbereitung, Sanctus und Agnus Dei steht die große Sequenz „Dies irae“, (Tag des Zorns, Zef 1,15). Sie ist das Herzstück der Requiem-Vertonungen. Der „Tag des HERRN“, der Tag des (endzeitlichen) Gerichts, wird in all seiner Dramatik besungen.

In der Bibel ist er vor allem in prophetischen Texten zu finden. Die Rede vom Tag des HERRN dient als Mahnung für jene, die sorg- und verantwortungslos soziale Ungerechtigkeit und Unterdrückung praktizieren. Für die „Gerechten“, die in Not sind, ist er ein Hoffnungszeichen und eine Verheißung. Es ist jener Tag, an dem Gott seine gerechte Ordnung durchsetzen und die übermächtigen Feinde besiegen wird. Dementsprechend halten sich furchterregende und hoffnungsvolle Momente die Waage.

In der Sequenz des Requiems wird über diesen Tag aus der Ich-Perspektive gesprochen. Das Ich erwartet den Tag mit großer Furcht und schildert ihn als Schreckenstag. Gleichzeitig richtet sich sein Gebet flehentlich an Christus. Seine Fürbitte, so die Hoffnung, wird aus den befürchteten Höllenqualen retten und in die himmlischen Freuden führen.

Giuseppe Verdi verstärkt in seiner Komposition die Emotionen noch mehr. Das geschieht einerseits durch die äußerst dramatische Ausgestaltung des Dies irae. Der große Chor mit vollem Orchester schreit sich gewissermaßen die Angst aus der Seele. Furcht und Zittern vor dem aufgeschlagenen Buch dagegen besingt eine Solistin, gewissermaßen alleingelassen in ihrer Not.

Text – Elisabeth Birnbaum

Andererseits erreicht Verdi auch am Ende des Werkes noch einmal einen dramatischen Höhepunkt: Er beendet das Werk nicht mit dem Kommunionvers und seiner Bitte nach dem ewigen Leben und dem ewigen Licht für den Verstorbenen, sondern mit dem Responsorium: Dort geht es nicht darum, ob der Verstorbene die ewige Ruhe findet, sondern um die geradezu panische Angst des noch lebenden Ichs vor der Hölle. „Rette mich“, stößt das Sopransolo in höchster Aufregung hervor, und bringt so noch einmal den Schreckenstag zur Sprache.

Es waren möglicherweise emotionale Vertonungen wie diese, die mit dazu beitrugen, dass das II. Vatikanische Konzil das Dies irae aus der katholischen Totenmesse strich: Ein solchermaßen furchterregendes Gottesbild erschien den Konzilsvätern nicht mehr zeitgemäß. Der Begeisterung für das gelungene Werk tut das aber keinen Abbruch.

Elisabeth Birnbaum ist Direktorin des Österreichischen Katholischen Bibelwerks. www.bibelwerk.at



Radiotipp

Musica Sacra

Sonntag, 24. Jänner, 19.00 Uhr

Giuseppe Verdi: Requiem
 Erika Grimaldi, Sopran
 Daniel Barcellona, Mezzosopran
 Francesco Meli, Tenor
 Michele Pertusi, Bass
 London Symphony Chorus and Orchestra
 Gianandrea Noseda, Dirigent
 Live, Barbican Centre London,
 September 2016

52



www.jahrederbibel.at

Wir danken allen Hörerinnen und Hörern von radio klassik Stephansdom für ihr Interesse an ...

DIE WIENER ORDENSSPITALER
 In guten Händen.

... den Beiträgen zu den Gesundheitsleistungen der Wiener Ordensspitaler für alle Wienerinnen und Wiener! Auch in der Betreuung von Covid-19-Patienten sind wir in die Wiener Gesundheitsversorgung voll eingebunden.



Barmherzige Schwestern
 Krankenhaus Wien



Orthopädisches Spital Speising
 Wien



St. Josef
 Krankenhaus Wien

Die Beiträge sind im Podcast von radio klassik nachzuhören
radioklassik.at/programm/podcast
www.ordensspitaeler-wien.at
www.naechstenliebe.or.at



Herz-Jesu
 Krankenhaus Wien



Göttlicher Heiland
 Krankenhaus Wien

AB JETZT

ÖSTERREICHWEIT

AUF DAB+

radio
klassik
STEPHANS DOM

Österreich: DAB+
www.radioklassik.at



GROSSE

RENOVIERUNG

DER
STEIRISCHEN

BISCHOFSKIRCHE



Der Grazer Dom – von Kaiser Friedrich III. zwischen 1438 und 1462 als Hof- und Pfarrkirche errichtet – wird derzeit einer gründlichen Renovierung unterzogen. Zwar ist die steirische Bischofskirche stets gut gepflegt worden, an der barocken Innenausstattung aus der Zeit, in der der Dom Jesuiten- und Universitätskirche war, hat aber der „Zahn der Zeit“ genagt. Alle Maßnahmen sind im Einvernehmen und in Kooperation mit dem Bundesdenkmalamt geplant, abgesprochen und beauftragt worden.

Begonnen hat diese Renovierung mit der Reinigung der Fassade und den notwendigen Reparaturen am Dach. Ein Anliegen von Anfang an war, den Dom barrierefrei zugänglich zu machen. Für Menschen mit Behinderung unverzichtbar ist der automatische Türöffner, der sowohl das schwere Außenportal als auch die Glastür nach innen synchron zu bedienen hat. Diese Arbeiten konnten noch 2017 vor dem 800-Jahr-Diözesan Jubiläum der Diözese Seckau geleistet werden. Im Jubiläumsjahr sind mit dem Denkmalamt und mit dem von der Diözese beauftragten Bauleiter, sowie mit Restauratoren, intensive Erhebungen über den Zustand des Baus und des Kunstbestandes angestellt und damit die detaillierten Aufträge für die kommenden Arbeiten formuliert worden.

Vom ergrauten zu einem hellen Kirchenraum

Im Jahr 2019 war von der Woche nach Ostern bis Ende November die Domkirche wegen der Restaurierungsarbeiten geschlossen. Das Kirchenschiff war bis unter das gotische Gewölbe eingerüstet; die barocken Kirchenbänke wurden ausgelagert und vom Holzrestaurator in einer Lagerhalle im Süden von Graz vom Staub, Öl und Lack vergangener Jahrhunderte befreit, sowie die Trägerkonstruktion stabilisiert. Bei der Renovierung der Wände und des Gewölbes ist das Grau einem strahlenden Weiß gewichen und sind die vorher wenig beachteten gotischen Fresken aus dem Jahr 1462 gereinigt und aufgefrischt worden. Da die gesamte Elektroinstallation erneuert werden musste, konnten sowohl die Kristallluster, als auch eine Beleuchtung für das gotische Gewölbe mit modernen Leuchtmitteln ausgestattet werden; es wurden auch Vorkehrungen getroffen, dass in Hinkunft bei großen

Gottesdiensten und Konzerten die Besucher in den Seitenschiffen das liturgische und das künstlerische Geschehen auf Bildschirmen verfolgen können. Ein Hauptaugenmerk hat der Restaurierung der großen Kanzel, der Seitenaltäre aus Marmor und der Gemälde von Giovanni Pietro de Pomis gegolten.

Gotisches Seitenportal

Im Jahr 2020 – wieder von Ostern bis Ende November – wurden die Arbeiten im Presbyterium aufgenommen: Während dieser Zeit war das Kirchenschiff, in dem die Gottesdienste gefeiert werden konnten, vom Presbyterium durch eine Holzwand abgeschirmt. Die großen Gemälde – das Bild des Hl. Ägydus, des Patrons der Domkirche und der Stadt Graz, und das Votivbild mit Erzherzog Karl von Innerösterreich und seiner großen Familie – sind gleichzeitig mit den Maler- und Restaurierungsarbeiten an den Wänden und am Marmor-Hochaltar, den seitlichen Emporen und dem Oratorium des Hofes, renoviert worden.

Eine Überraschung war für alle, dass auf der südlichen Seite des Chorraumes eine gotische Türe zum Vorschein gekommen ist: der ursprüngliche Zugang zu einer Wendeltreppe, die zum Lettner, zur Empore und zum Dachstuhl geführt hatte, und anlässlich der Errichtung der Sakristei Anfang des 17. Jahrhunderts zugemauert worden war. Diese Türe wird natürlich erhalten und sichtbar gemacht.

Seitenkapellen und Orgel

Im Jahr 2021 wird vor allem in den Seitenkapellen und an der großen Orgel gearbeitet werden. Die Orgel – sie ist zwar erst vor 40 Jahren errichtet, in dieser Zeit aber fast täglich gespielt worden – bedarf nicht nur einer Wartung und Reinigung, sondern auch in manchen Teilen einer Reorganisation und Reparatur. Im Frühjahr 2022 soll die Intonation des bis dahin gereinigten und restaurierten Instrumentes erfolgen. Bis Herbst 2022 ist der Abschluss dieser großen Generalsanierung und hoffentlich auch der Finanzierung (insgesamt etwa sechs Millionen Euro), an der sich Diözese, Bund, Land, Stadt, Wirtschaft und viele Einzelspender beteiligt haben und weiterhin mitwirken, geplant.

Zeit für die Schweiz

1. Klasse in den Panoramazügen

Die schönsten 3 Panoramazüge

p.P. ab € 1.629,-



6 Tage Flug-/Bahnreise
inkl. Ruefa Reisebegleitung
ab/bis Wien

Termine 2021:

8.5. - 13.5. | 29.5. - 3.6. | 12.6. - 17.6.
19.6. - 24.6. | 26.6. - 1.7. | 4.9. - 9.9.
11.9. - 16.9. | 18.9. - 23.9. | 25.9. - 30.9.

Highlights der Reise:

Luzern · Gotthard Panorama
Express · Lugano · Bernina
Express · St. Moritz · Glacier
Express · Zermatt · Gornergrat

Wir nehmen uns gerne Zeit.
Ihr Ruefa Reisebüro | 0800 999 188 68
(kostenlos aus ganz Österreich)
ruefa.at/schweiz  

ruefa 

Veranstalter: Verkehrsbüro-Ruefa Reisen GmbH, Lassallestraße 3, 1020 Wien. Es kommen die AGBs von Verkehrsbüro-Ruefa Reisen GmbH zur Anwendung, siehe www.ruefa.at/veranstalter. Limitiertes Kontingent, tagesaktuelle Preise, Stand bei Drucklegung (11/2020).

In der Formensprache unserer Zeit

Den Grazer Dom haben seit der Gotik Künstler aller großen Kunstepochen mitgestaltet. Seit dem letzten Konzil wurden behutsame kleine Eingriffe vorgenommen, es waren vor allem Versuche, bei der Gestaltung des Altars, um den sich die Gemeinde versammeln soll, dem Liturgieverständnis des II. Vatikanums zu folgen. Mehrere Provisorien sind dabei entstanden, zuletzt der „Volksaltar“, der aus Elementen eines barocken Beichtstuhls gestaltet worden ist.

Anlässlich der jetzigen großen Restaurierung des Doms hat der Bischof den Auftrag gegeben, – „Wann denn, wenn nicht jetzt?!“ – die zentralen Orte der katholischen Liturgie – Taufstein, Ambo zur Wortverkündigung, Zelebrationsaltar, aber auch das, weshalb eine Bischofskirche „Kathedrale“ genannt wird, nämlich den Sitz des Bischofs, die Kathedra, – in der Formensprache unserer Zeit neu zu gestalten. Der Bildhauer Wilhelm Scherübl hat den Auftrag erhalten, diese künstlerische Neugestaltung vorzunehmen.

Wir sind es in unserem Land gewohnt, dass sich Gotik, Renaissance und Barock gegenseitig nicht ausschließen, sondern gerade in diesem Miteinander Zeugnis geben, dass in Österreich die Generationen durch die Jahrhunderte an ihrer Kirche mitgebaut haben. So wird wohl auch der künstlerische Beitrag unserer Zeit den ererbten Bestand unserer Grazer Domkirche bereichern.

Dr. Heinrich Schnuderl, geb. 1943, ist ehem. Hochschulseelsorger in Leoben und Graz, Pfarrer an der Kirche zum Hl. Blut, Generalvikar und Diözesanadministrator, seit 2015 Dompfarrer und seit 2018 Dompropst.



Foto – Retuschearbeit an der Kanzel © Christian Brunnthaler

EIN
GEDANKENSPIEL. –
DIE
MUSIK IST
TOT.



Foto – Georg Breinschmid
© Moritz Schell

Um die Musik war es vielleicht nie schlechter bestellt als heute. Sie hat mancherorts nicht einmal mehr Hilfsarbeiterstatus, wird zu „Preisen“ verscherbelt, die wie ein Witz klingen, aber Realität sind, Verscherbelungen, die man sich nie vorstellen konnte. Gleichzeitig darf sie im WWW gratis genossen und

dafür mit dem „Daumen runter“ mit Füßen getreten und bespuckt werden. Musiker haben zum Großteil Bettlerstatus, spielen und arbeiten für einen Furz an Gage. Produziert und finanziert wird der größte denkbare Dreck, auf einem Niveau, das schwer in Worte zu fassen ist. Daneben wird, weil „gesellschaft-



Foto – Georg Breinschmid © Julia Wesely

lich akzeptiert“, dieselbe immergleiche „Klassik“ bis zum Erbrechen (und weit darüber hinaus) zu Tode genudelt, bis es nicht mehr geht, aber es geht immer noch. Musik wird als Hintergrund, als Hilfsarbeit wahrgenommen, und die, die sie ausüben, im besseren Fall als bedauernswerte Witzfiguren, im schlechteren Fall als anmaßende Schmarotzer und Gesindel. Man kann das, was heute „im Großen“ musikalisch auf der Welt passiert, getrost für tot erklären. Ein Großteil der aktuellen Popmusik ist auf einem Level angelangt, für das es keine Worte mehr gibt. Klassische Virtuosität ist hauptsächlich krank – was soll noch „perfekter“ werden? „Zeitgenössische E-Musik“ ist entweder nicht existent oder eine völlig lächerliche Absurdität, in der Melodie-, Harmonie- und Rhythmusverbot herrscht. Jazz ist ... was eigentlich? Und billiger Crossover-Schas wird halt „angenommen“...

Daher der befreiende Gedanke: Die Musik ist tot. Aus. So, wie wir sie kennen und gekannt haben: finito. Was wir an Innovation, an wirklich Neuem, das immer wieder kam, erlebt haben, oder auch an Respekt vor Kunst und Musik, damit ist es vorbei,

es hat keine Überlebenschance. Es gibt zwar mehr gute, gut ausgebildete Musiker als je zuvor, aber für wirkliche Kreativität ist schon lange kein Platz mehr – end of the road. Alles muss sich immer noch schneller im Kreise drehen und drehen, um sich überhaupt noch erhalten zu können. Die Welt dreht sich in ihr eigenes Burnout, die Musik detto. Natürlich wird auch noch Neues erfunden und gemacht, aber immer mehr als Ausnahme und ohne wirkliche Überlebenschance. Daher meine Conclusio, dass die Musik einfach tot ist. (Ich will auch keine daran Schuldigen suchen oder finden – wenn, dann sind es eh wir alle ... nicht etwa „die IT-Branche“ oder ähnliches.)

Das Befreiende daran – wir erfinden sie neu. Wir fangen wieder von vorne an. Zurück an den Start, let's come up with new ideas, we might as well start from scratch. Vielleicht ist es gewissermaßen ein Spiegel der Weltsituation – auch die Welt muss sich ein gutes Stück weit neu erfinden, mit Corona und allen Folgen. Vielleicht geht uns allen das Geld aus, die Wirtschaft geht völlig den Bach hinunter – und dann? Wir werden es sehen. Mit Kunst & Co können wir im Grunde von vorn anfangen – und das ist weder gut noch schlecht, es ist einfach so. Ich habe noch keine genauen Vorstellungen, was wie sein wird, auch keine „Visionen“ – aber die neue Zeit kommt bzw. ist schon da. Wird es das ganze Geldsystem nicht mehr brauchen? Wird die Menschheit „wieder“ würdiger leben können – wenn sie überhaupt noch weiter- oder überleben kann? Wird Musik und Kunst (wieder?) einen würdigeren, angemesseneren Platz in der Welt haben? Wird „das Kleine“ wichtiger, bedeutender als das Große, Megalomanische – und gerade dadurch erst wirklich „global“ im besten Sinn, in einem Sinn, der gut für die Menschen und den Planeten ist? Wird es andere Wege des würdevollen Lebens, Erschaffens, Kreierens geben als jetzt? Wird es überhaupt neue Lebensmodelle für die Menschheit geben, Stichwort Mindesteinkommen, mehr Gerechtigkeit, u.v.m.?

Um aus dem Gedankenspiel auszusteigen – natürlich ist die Musik nicht tot. Ich für meinen Teil liebe und lebe und mache und schreibe Musik, ich brenne für sie und könnte ohne sie nicht sein. Und natürlich ist mir auch bewusst, dass abseits aller sichtbaren negativen Entwicklungen auch viel Großartiges, Wertvolles in der Musik passiert, v.a. auch Sachen, die auf keinem „major label“ erscheinen, nicht einmal als Facebookvideo, Dinge, die die Welt nicht mitbekommt. Ich habe in meinem Text oben natürlich auch bewusst überzeichnet und überdeutlich formuliert, um den Punkt anschaulich zu machen. Die Musik ist nicht tot – zumindest noch nicht – aber man könnte viele zutreffende Argumente vorbringen, um ihr Totsein zu untermauern und beweisen.

Lasst uns versuchen, die Musik neu zu erfinden, lasst uns überhaupt das Leben neu denken.

Nur ein Gedankenspiel? Vielleicht nicht?



Foto – Georg Breinschmid © Julia Wesely

Georg Breinschmid wurde 1973 geboren und lebt in Wien. Er ist einer der führenden österreichischen Jazzmusiker auf internationalem Parkett, und einer der herausragenden Kontrabassisten unserer Zeit. Dieser Text wurde am 7. September 2020 auf <https://www.facebook.com/georg.breinschmid> erstmals veröffentlicht.

59

MUSIKSTADT :LEIPZIG

GEWANDHAUS- FESTTAGE

Mahler 2021
13. bis 24. Mai 2021

BACHFEST LEIPZIG 2021

„Erlösung“
11. bis 20. Juni 2021

MENDELSSOHN- FESTTAGE

Musik der Romantik
1. bis 7. November 2021

OPERN- FESTTAGE

Wagner 22
20. Juni bis 14. Juli 2022

Exklusive Reiseangebote mit Konzerttickets unter leipzig.travel/musikstadt



Die beliebte
Radiosendung
„Vorbilder“
jetzt als Buch!



Schenken Sie zu Weihnachten: Eine Inspirationsquelle für jeden Tag!

365 beeindruckende Heilige
in kurzweiligen Porträts –
augenzwinkernd illustriert.

Bernadette Spitzer

400 Seiten

Hardcover, farbig illustriert

Halbleinen mit Lesebändchen

€ 29,50

ISBN: 978-3-85351-294-4

Wiener Verlag
DOM

RADIO



Musikchefin Ursula Magnes
im Gespräch mit dem tschechischen
Dirigenten Tomáš Hanus, der an der
Wiener Staatsoper Tschaikowskis
Eugen Onegin dirigierte, die letzte
Premiere vor dem zweiten
Lockdown.



© Michaela Neckar

radio klassik Stephansdom Redakteurin
Stefanie Jeller wurde für das zweitei-
lige Feature „Eine Kindheit als U-Boot“
mit dem Prälat-Leopold-Ungar-
JournalistInnenpreis ausgezeichnet.
Wir gratulieren herzlich!



© Nikolaus Stockert

radio klassik Stephansdom Redakteurin Bernadette Spitzer übergibt Kardinal Christoph Schönborn ihr frisch gedrucktes Buch „Von Bischofsstab bis Besenstiel. Mit 365 Heiligen durchs Jahr“ zum Signieren. Dieser Titel ist aus ihrer beliebten Sendung „Vorbilder“ auf radio klassik Stephansdom entstanden.

BLICKE

Das renommierte Künstlerduo Igudesman & Joo, zwei Stars der Musikwelt, bei der Aufnahme der ersten Sendung „Gute Nachrichten mit Igudesman & Joo“ im Studio. Eine Weltpremiere!



© Ursula Magnes



© Simone Berga

Thementag „Straßenkinder“ 28.01.2021 – hier auf radio klassik Stephansdom

Schenken Sie Geborgenheit

Auf allen Kontinenten gibt es **Straßenkinder**. Hunger und Gewalt gefährden tagtäglich ihr Leben. Jugend Eine Welt setzt sich für diese Kinder ein und bringt **Hoffnung** in ihren trostlosen Alltag. Bitte helfen Sie mit Ihrer **Spende** Straßenkindern **Sicherheit und Geborgenheit** zu schenken!

Anlässlich des **Thementags „Hilflos ausgeliefert – Lebensmittelpunkt Straße“** gibt es spannende Einblicke in die **Jugend Eine Welt-Projektarbeit mit Straßenkindern**.

Information & Online spenden:
Jugend Eine Welt, 1130 Wien
spenden@jugendeinewelt.at
www.jugendeinewelt.at
f /jugendeinewelt



Spendenkonto:
AT66 3600 0000 0002 4000



JUGEND EINE WELT

© Ursula Magnes

STEPHANSDOM SPENDEN- MARATHON AUF RADIO KLASSIK STEPHANSDOM

Jährlich werden etwa 2,2 Millionen Euro für die Instandhaltungsarbeiten am Stephansdom benötigt. Nur mit Ihrer Unterstützung kann unser Wahrzeichen vor Umwelteinflüssen geschützt werden, durch laufende Restaurierungs- und Konservierungsarbeiten.

In Zusammenarbeit mit dem Verein „Unser Stephansdom“ wollen wir im Rahmen eines Spendenmarathons etwas dazu beitragen, dass unser wertvolles Kulturgut auch für nachfolgende Generationen erhalten bleibt.

62

Freitag, 5. März 2021
07.00 bis 19.00 Uhr live auf radio klassik
Stephansdom
Mit vielen Stargästen. Mit viel Musik.
Mit viel Information.
Und hoffentlich mit vielen Spenden!

Mit freundlicher Unterstützung

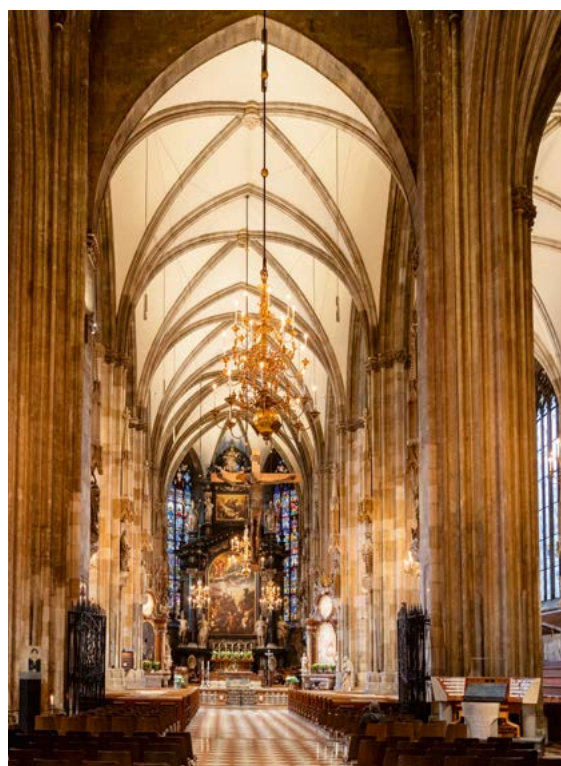


Foto – Stephansdom © Nikolaus Stockert

ZUSAMMEN HALTEN WIR MENSCHEN AM LEBEN

Die Gründe dafür, nicht versichert zu sein, sind vielfältig. In unserer Ambulanz bekommen auch Menschen ohne Versicherung die Hilfe und medizinische Versorgung, die sie brauchen. Durch Zusammenhalt können wir diese Unterstützung aufrecht halten. Helfen Sie uns, zu helfen!
www.bbwn.at/spenden

**VERSICHERT DURCH
BARMHERZIGKEIT**

Ihre Spende gewährleistet
medizinische Hilfe für
Menschen ohne Versicherung.

Aus ganzem Herzen, Danke!
Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien
IBAN: AT69 6000 0000 0706 4001



WUNDER &



Foto – Alexandra Holzer © Christoph Liebenritt

WEIHNACHTEN

Meinung.

Alexandra Holzer

**Altwiener Märkte Betriebs GmbH,
Geschäftsführung
Verein der Freunde des Altwiener
Christkindlmarktes, Obfrau**

„Weihnachten, die stillste Zeit im Jahr“, für mich persönlich ist sie das berufsbedingt seit vielen Jahren leider nie, und vielleicht ist das „Wunder“ daran, dass „Weihnachten“ trotzdem immer kommt.

Die Organisation eines großen „Christkindlmarktes“ zieht sich ein ganzes Jahr hin und kaum ist ein Markt zu Ende, nämlich am Heiligen Abend, geht es unmittelbar nach den Feiertagen wieder weiter. Monatlang wird überlegt und konzipiert, was im nächsten Advent für AusstellerInnen und BesucherInnen wichtig und stimmungsvoll sein wird und welche bürokratischen Hürden es wohl zu bewältigen gilt? Auch das birgt immer wieder ein „Wunder“ in sich, wenn es dann alljährlich doch für alle recht und gefällig wird.

Ein sehr schwieriges und mühsames Jahr 2020 liegt bald hinter uns, und Ungewissheit, wirtschaftliche Probleme und Ängste haben viel zu viel Raum eingenommen. Weihnachten könnte heuer noch viel bedeutsamer werden und mein persönlicher Wunsch: mehr Zeit für Bräuche und Traditionen im „Advent“. Und dass man die, Corona-bedingte, erlernte Entschleunigung in die vorweihnachtliche Zeit mitnehmen und trotz „Abstand halten“ wieder näher zusammenrücken kann. Dass mehr Zeit für gemeinsames Musizieren möglich wird und wir vielleicht den einen oder anderen vorweihnachtlichen Prunk und Kitsch bei Seite lassen können. „Weniger“ sollte in diesen letzten Wochen des Jahres „mehr“ bedeuten und vielleicht kommen wir damit dem „Wunder & Weihnachten“ viel näher als bisher.

Die Hoffnung, dass viele Menschen durch die Krise umdenken und andere Werte in Weihnachten suchen und entdecken werden, gibt Zuversicht. Und wenn das „Jauchzet frohlocket“ aus dem Weihnachtsoratorium traditionell beim alljährlichen Schmücken des Christbaumes für mich zu Hause erklingen wird, dann bin ich – „oh Wunder“ – wieder in meinem persönlichen „Weihnachten“ angekommen.

KJÆRE VENN AV NORSK- ØSTERRIKSK SELSKAP ...

Das Beethoven-Jahr
erreicht sogar Norwegen!

I samme anledning vil vi gjerne takke sjefredaktør Christoph Wellner for den i årets høstutgave av «Magazin Klassik» i Wien publiserte artikkel om Beethoven, for tillatelsen til å sende den til våre medlemmer og venner av Norsk-Østerrisk Selskap.



Der Vorstand der Österreichisch-Norwegischen Gesellschaft dankt Chefredakteur Christoph Wellner für den in der letzten Ausgabe von magazin KLASSIK erschienenen Artikel über Beethovens Krankheiten, den er den begeisterten Mitgliedern der Gesellschaft zusenden durfte!



Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Stiftung Radio Stephansdom,
Stephansplatz 4/IV/DG, A-1010 WIEN
Telefon: +43 (1) 512 4040-0
Fax: +43 (1) 512 4040-3021
E-Mail: info@radioklassik.at

Eigentümerstruktur:
Körperschaft öffentlichen Rechts (kirchliche
Stiftung)

Offenlegung:
magazin KLASSIK informiert über das Programm
von „radio klassik Stephansdom“.

Mit Beiträgen sowohl zu vergangenen Sendungen
wie auch zum geplanten Programm will ma-
gazin KLASSIK das kulturelle Leben in und außer-
halb Wiens bereichern. Hintergrundberichte,
Kritiken, Meinungen und aktuelle Informationen
zu Kultur, Religion und Gesellschaft stehen
dabei im Vordergrund.

Erscheinungsfolge:
viermal jährlich: März, Juni, September,
Dezember

Geschäftsführung:
Mag. Roman Gerner

Chefredaktion:
Mag. Christoph Wellner

Chefin vom Dienst:
Mag. Barbara Kornherr

Sekretariat:
Elisabeth Lessny,
E-Mail: info@radioklassik.at

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Dr. Elisabeth Birnbaum, Isabella Brand, BA,
Georg Breinschmid, Arabella Fenyves,
DDr. Ingrid Fischer, Mag. Michael Gmasz,
Mag. Marlene Groihofer, Mag. Stefan Hauser,
Alexandra Holzer, Mag. Monika Jaroš,
Radek Knapp, Elisabeth Lessny,
Mag. Ursula Magnes, Mag. Konstantin Reymaier,
Dr. Heinrich Schnuderl, Dr. Jasmin Wolfram

Verkauf:
Isabella Brand, BA
Dr. Jasmin Wolfram
E-Mail: verkauf@radioklassik.at

Grafikdesign – Konzept:
studio VIE – Anouk Rehorek, Christian Schlager,
Vanessa Eck, Katharina Luger, Franziska Meister,
Lea Rösner, Helga Schachinger
www.studio-vie.net

Lithografie:
Pixelstorm Wien

Hersteller:
Print Alliance HAV Produktions GmbH,
2540 Bad Vöslau

Coverbild:
studio VIE



Wir
laden Sie
ein!



Freier Eintritt / kostenlose Livestreams für Veranstaltungen
der Kunstuniversität Graz im Wintersemester 2020/21

Orchester- und Kammermusik, Jazz, Musiktheater Schauspiel, Orgel,
Neue Musik, Programm für junges Publikum

www.kug.ac.at/veranstaltungen

KONSTANTIN REYMAIER THE NEW ORGAN

AT ST. STEPHEN'S CATHEDRAL, VIENNA



Tauchen Sie ein in die beindruckenden Klangwelt der neuen Riesenorgel des Wiener Stephansdomes. Domorganist Konstantin Reymaier hat für Deutsche Grammophon ein vielseitiges Album aufgenommen. Um der Qualität der Riesenorgel auch in Hinsicht der Aufnahme gerecht zu werden, gibt es das Album nicht nur als CD sondern auch als BluRay Audio vom Stereo 96/24 über Surround 5.1 bis hin zu Dolby Atmos.

WIEN
BEETHOVEN
2020

WWW.WIENBEETHOVEN2020.AT

f @WIENBEETHOVEN2020



250 JAHRE
BEETHOVEN
UND
GANZ WIEN
FEIERT MIT.

© Illustration & Design: Valere / www.valerestudio.com

OPERN PROGRAMM

2020 2021
DEZ / JAN / FEB



Di. **01**
20.00–22.50



LA DORI

Pietro Antonio Cesti

Dori: Francesca Asciotti | *Tolomeo*: Emöke Baráth |
Arsinoe: Francesca Lombardi Mazzulli |
Oronte: Rupert Enticknap | *Artaxerxe*: Federico Sacchi |
Arsene: Bradley Smith | *Dirce*: Alberto Allegrezza |
Erasto: Pietro Di Bianco | *Golo*: Rocco Cavalluzzi |
Bagoa: Konstantin Derri
Accademia Bizantina
Leitung: Ottavio Dantone, 2019

Sa. **02**
20.00–22.20

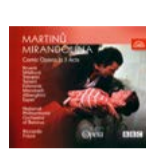


MARIA STUARDA

Gaetano Donizetti

Elisabetta: Agnes Baltsa |
Maria Stuarda: Edita Gruberova | *Anna Kennedy*:
Iris Vermillion | *Roberto*: Francisco Araiza |
Lord Guglielmo Cecil: Simone Alaimo | *Giorgio Talbot*:
Francesco Ellero D'Artegna
Chor des Bayerischen Rundfunks,
Münchner Rundfunkorchester
Leitung: Giuseppe Patanè, 1989

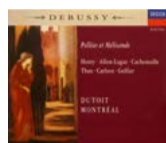
Di. **02**
20.00–21.55



MIRANDOLINA

Bohuslav Martinů

Mirandolina: Daniela Bruera |
Ortensia: Tereza Mátlóvá | *Deianira*: Elena Traversi |
Il Conte d'Albafiorita: Simon Edwards |
Il Cavaliere di Rippafriata: Enrico Marabelli |
Il Marchese di Forlimpopoli: Simone Alberghini |
Servitore del Cavaliere: Simeon Esper
National Philharmonic Orchestra of Belarus
Leitung: Riccardo Frizza, 2002

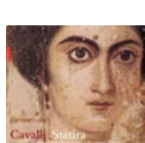


Do. **03**
20.00–22.40

PELLÉAS ET MÉLISANDE

Claude Debussy

Mélisande: Colette Alliot-Lugaz | *Pelléas*: Didier Henry |
Golaud: Gilles Cachemaille | *Arkel*: Pierre Thau |
Geneviève: Claudine Carlson | *Yniold*: Francoise Golfier |
Schäfer/Arz: Phillip Ens
Chœurs de L'OSM,
Orchestre Symphonique de Montréal
Leitung: Charles Dutoit, 1990



Di. **05**
20.00–22.30

STATIRA

Francesco Cavalli

Statira: Roberta Invernizzi | *Cloridaspè*: Dionisia di Vico |
Ermosilla/Usimano: Maria Ercolano |
Elisena: Giuseppe de Vittorio | *Plutone/Nicaro/Dario*:
Giuseppe Naviglio | *Floralba*: Maria Grazia Schiavo |
Brimonte: Daniela Del Monaco | *Vaffrino*:
Rosario Totaro | *Maga/Eurillo*: Roberta Andalò |
Mercurio/Brisante: Stefano di Fraia |
Messo: Valentina Varriale
Orchestra barocca cappella della pietà de'turchini
Leitung: Antonio Florio, 2003

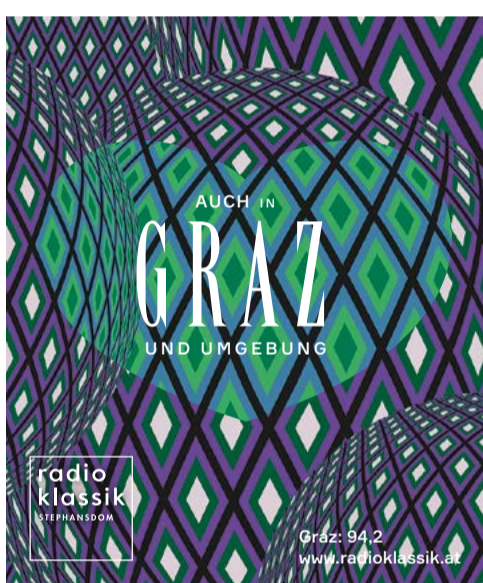


Do. **04**
20.00–22.40

CARMEN

Georges Bizet

Carmen: Giulietta Simonato | *Don José*: Nicolai Gedda |
Micaëla: Hilde Güden | *Escamillo*: Michel Roux |
Frasquita: Graziella Sciutti | *Mercédès*: Luisa Ribacchi |
Dancœur: Gino del Signore | *Remendado*:
Mario Carlin | *Moralès*: Enzo Sordello |
Zuniga: Frederick Guthrie
Kinderchor des Konservatoriums der Stadt
Wien, Singverein der Gesellschaft der
Musikfreunde in Wien, Wiener Symphoniker
Leitung: Herbert von Karajan, 1954



Do. **07**
20.00–22.10

POLYDORUS

Carl Heinrich Graun

Lione: Hanna Zumsande | *Andromache*: Santa Karnite |
Polydorus: Alon Harari | *Geist des Deiphilus*:
Mirko Ludwig | *Polymnestor*: Fabian Kuhnén | *Pyrrhus*:
Ralf Grobe | *Dares*: Andreas Heinemeyer
Barockwerk Hamburg
Leitung: Ira Hochman, 2018



Sa. **06**
20.00–21.50

DER VAMPYR

Heinrich Marschner

Sir Humphrey: Leo Heppe | *Malwina*: Liane Synek |
Edgar Aubry: Fritz Sperlbauer | *Lord Ruthven*:
Georg Oeggel | *Sir Berkeley/Robert Green*: Peter Lager |
Janthe: Gisela Rathauser | *Georg Dibdin/James Gadshill*:
Kurt Equiluz | *Emmy*: Traute Skladal |
Tom Blunt: Johannes Blaha | *Richard Scrop*:
Erich Kuchar | *Suse*: Maria Nussbaumer
Das Große Wiener Rundfunkorchester
Leitung: Kurt Tenner, 1951

Sa. **05**
20.00–23.10



MITRIDATE

Wolfgang Amadé Mozart

Mitridate: Giuseppe Sabbatini | *Aspasia*: Natalie Dessay |
Sifare: Cecilia Bartoli | *Fernace*: Brian Asawa |
Ismene: Sandrine Piau | *Marzio*: Juan Diego Flórez |
Arbate: Hélène Le Corre
Les Talens Lyriques
Leitung: Christophe Rousset, 1998

Sa. **09**
20.00–21.55



TOSCA

Giacomo Puccini

Floria Tosca: Birgit Nilsson | *Mario Cavaradossi*:
Franco Corelli | *Baron Scarpia*: Dietrich Fischer-Dieskau |
Cesare Angelotti: Silvio Maionica | *Mesner*:
Alfredo Mariotti | *Polizeiaagent*: Piero de Palma | *Gendarm*:
Dino Mantovani | *Schließer*: Libero Arbace |
Hirt: Patrizio Veronelli
Orchestra e Coro dell'Accademia
di Santa Cecilia, Roma
Leitung: Lorin Maazel, 1966



Di. **08**
20.00–22.40

L'ULTIMO GIORNO DI POMPEI

Giovanni Pacini

Appio Diomede: Raul Gimenz | *Ottavio*: Iano Tamar |
Sallustio: Nicolas Rivenq | *Pubblio*: Gregory Bonfatti |
Menenio: Sonia Lee | *Il Gran Sacerdote*:
Riccardo Novaro | *Clodio*: Svetlana Sidorova |
Fausto: Emil Alekperov
Orchestra del Teatro Bellini di Catania,
Coro da Camera di Bratislava
Leitung: Giuliano Carella, 1996



Di. **12**
20.00–22.20

I LOMBARDI

Giuseppe Verdi

Arvino: Richard Leech | *Pagano*: Samuel Ramey | *Viclinda*:
Patricia Racette | *Giselda*: June Anderson | *Pirro*:
Ildebrando D'Arcangelo | *Priore*: Anthony Dean Griffey |
Acciano: Yanni Yannissis | *Oronte*: Luciano Pavarotti |
Sofia: Jane Shaulis
Metropolitan Opera Orchestra & Chorus
Leitung: James Levine, 1996

Di. **09**
20.00–22.10



MACBETH

Giuseppe Verdi

Macbeth: Giuseppe Taddei | *Banco*:
Giovanni Foiani | *Lady Macbeth*: Birgit Nilsson |
Kammerfrau der Lady Macbeth: Dora Carral |
Macduff: Bruno Prevedi | *Malcolm*: Piero de Palma |
Arzt: Giuseppe Morresi | *Diener Macbeths/Herold*:
Virgilio Carbonari
Orchestra e Coro dell'Accademia
di Santa Cecilia, Roma
Leitung: Thomas Schippers, 1964



Do. **14**
20.00–22.20

LA GRANDE- DUCHESSÉ DE GÉROLSTEIN

Jacques Offenbach

La Grande-Duchesse: Lucia Valentini-Terrani | *Wanda*:
Carla di Canso | *Fritz*: Carlo Allemano |
Le Baron Puck: Thomas Morris | *Le Prince Paul*:
Richard Bazon | *Le General Boum*: Etienne Ligot | *Le Baron*
Grog: Bernard Imbert | *Nepomouc*: Frank Cassard |
Iza: Rosa Anna Peraino | *Olga*: Rossella Marcantoni | *Amelie*:
Maria Grazia Pani | *Charlotte*: Anna Laura Iongo
Orchestra Internazionale d'Italia,
Bratislava Chamber Choir
Leitung: Emmanuel Villaume, 1996

Do. **10**
20.00–22.25



DIE VERKAUFTE BRAUT

Bedřich Smetana

Mařenka: Dana Burešová | *Jeník*: Tomáš Juhás |
Thalje: Jozef Benci | *Vásek*: Aleš Voráček |
Mícha: Gustáv Beláček | *Háa*: Lucie Hilscherová |
Krušina: Svatopluk Sem | *Ludmila*: Stanislava Jirků |
Ringmaster: Jaroslav Březina | *Esmeralda*:
Kateřina Kněžíková | *Indian*: Ondrej Mráz
BBC Singers, BBC Symphony Orchestra
Leitung: Jiří Bělohávek, 2012



Sa. **12**
20.00–22.20

PLATÉE

Jean-Philippe Rameau

Satyre: Nicolas Rivenq | *Thespi*: Gilles Ragon |
Thalie: Élisabeth Baudry | *Momus I*: Jean-Francois
Gardeil | *L'Amour*: Isabelle Poulernard | *Citheron*:
Nicolas Rivenq | *Mercure*: Gilles Ragon |
Platée: Bruce Brewer | *Clarine*: Élisabeth Baudry |
Jupiter: Chris De Moor | *Momus II*: Bruno Boterf |
La Folie: Isabelle Poulernard | *Junon*: Christine Batty
Ensemble Vocal du Centre National d'Insertion
Professionnelle d'Art Lyrique
Leitung: Raymond Duffaut, 1988

Sa. **16**
20.00–22.40

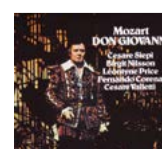


THAÏS

Jules Massenet

Thais: Renée Fleming | *Athanaël*: Thomas Hampson |
Nicias: Giuseppe Sabbatini | *Palémon*: Stefano Palatchi |
Die Charmeuse: Elisabeth Vidal | *Crobyle*: Marie Devellereau |
Mrtale: Isabelle Cals | *Albine*: Enkelejsa Shkova |
Nicias' Diener: David Grousset | *Zönobiten*: Olivier Schock/
Bernard Mansenclo/Bruno Moga/Loïc Cassin,
José Luis Victoria
Chœur de L'Opéra Bordeaux,
Orchestre National Bordeaux Aquitaine
Leitung: Yves Abel, 1997/98

Sa. **13**
20.00–23.05



DON GIOVANNI

Wolfgang Amadé Mozart

Don Giovanni: Cesare Siepi | *Donna Anna*:
Birgit Nilsson | *Donna Elvira*: Lentyne Price |
Leporello: Fernando Corena | *Don Ottavio*:
Cesare Valletti | *Zerlina*: Eugenia Ratti | *Masetto*:
Heinz Blankenburg | *Komtur*: Arnold van Mill
Wiener Staatsopernchor, Wiener Philharmoniker
Leitung: Erich Leinsdorf, 1959

OPERN PROGRAMM

2020
DEZ

2021
JAN

FEB



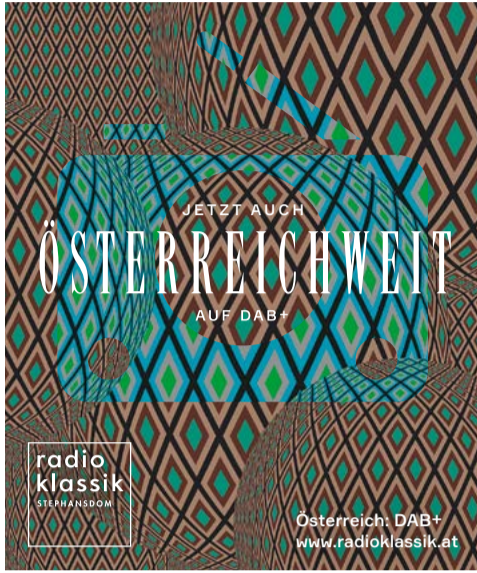
Di. **15**
20.00–22.20



THE WRECKERS

Ethel Smyth

Pascoe: Peter Sidhom | *Lawrence*: David Wilson-Johnson | *Harvey*: Brian Bannatyne-Scott | *Tallan*: Anthony Roden | *Jack*: Annemarie Sand | *Mark*: Justin Lavender | *Thirza*: Anne-Marie Owens | *Avis*: Judith Howarth | *Mann*: Brian Bannatyne-Scott
Huddersfield Choral Society, BBC Philharmonic
Leitung: Odaline de la Martinez, 1994



Di. **16**
20.00–22.40

LE TIMBRE D'ARGENT

Camille Saint-Saëns

Hélène: Hélène Guilmette | *Rosa*: Jodie Devos | *Conrad*: Edgaras Montvidas | *Bénédict*: Yu Shao | *Spiridion*: Tassis Christoyannis | *Patrick*: Jean-Yves Ravoux | *ein Bettler*: Matthieu Chapuis
Les Siècles, Accentus
Leitung: Francois-Xavier Roth, 2017



Do. **17**
20.00–22.15

LEONORE

Ludwig van Beethoven

Leonore: Hilde Zadek | *Forestan*: Anton Dermota | *Don Pizarro*: Paul Schöffler | *Rocco*: Otto von Rohr | *Don Fernando*: Hans Braun | *Marcelline*: Gerda Scheyrer | *Jaquino*: Alfred Pfeifle
Chor der Wiener Staatsoper, Wiener Symphoniker
Leitung: Ferdinand Leitner, 1960



Di. **19**
20.00–23.45

L'OLIMPIADE

Giovanni Battista Pergolesi

Aristea: Raffaella Milanese | *Argene*: Ann-Beth Solvang | *Megacle*: Olga Pasichnyk | *Licida*: Jennifer Rivera | *Alcandro*: Martin Oro | *Clistene*: Jeffrey Francis | *Aminta*: Markus Brutscher
Academia Montis Regalis
Leitung: Alessandro de Marchi, 2010

Do. **18**
20.00–22.40



DAS RHEINGOLD

Richard Wagner

Wotan: Albert Dohmen | *Donner*: Ralf Lukas | *Froh*: Clemens Bieber | *Loge*: Arnold Bezuyen | *Alberich*: Andrew Shore | *Mime*: Gerhard Siegel | *Fasolt*: Kwangchul Youn | *Fafner*: Hans-Peter König | *Frica*: Michelle Breedt | *Freia*: Edith Haller | *Erda*: Christa Mayer | *Woglinde*: Fionnuala McCarthy | *Wellgunde*: Ulrike Helzel | *Floßhilde*: Simone Schröder
Orchester der Bayreuther Festspiele
Leitung: Christian Thielemann, 2008

Sa. **19**
20.00–22.20



IL TROVATORE

Giuseppe Verdi

Manrico: Roberto Alagna | *Leonora*: Angela Gheorghiu | *Il Conte di Luna*: Thomas Hampson | *Azucena*: Larissa Diadkova | *Ferrando*: Ildebrando D'Arcangelo | *Ines*: Federica Proietti | *Ruiz*: Enrico Facini
London Voices, London Symphony Orchestra
Leitung: Antonio Pappano, 2001

Do. **21**
20.00–21.15



CAVALLERIA RUSTICANA

Pietro Mascagni

Santuzza: Melody Moore | *Turiddu*: Brian Jagde | *Lucia*: Elisabetta Fiorillo | *Alfio*: Lester Lynch | *Lola*: Roxana Contantinescu | *Donna I*: Anna Rad-Markowska | *Donna II*: Manja Raschka
MDR Leipzig Radio Chor, Dresdner Philharmonie
Leitung: Marek Janowski, 2019



Sa. **20**
20.00–23.55

DIE WALKÜRE

Richard Wagner

Siegmond: Endrik Wottrich | *Hunding*: Kwangchul Youn | *Wotan*: Albert Dohmen | *Sieglinde*: Eva-Maria Westbroek | *Brünnhilde*: Linda Watson | *Fricka*: Michelle Breedt | *Gerhilde*: Sonja Mühleck | *Ortlinde*: Anna Gabler | *Waltraute*: Martina Dike | *Schwertleite*: Simone Schröder | *Helmwige*: Edith Haller | *Sigrune*: Wilke te Brummelstroete | *Grimherde*: Annette Küttenbaum | *Roßweiße*: Manuela Bress
Orchester der Bayreuther Festspiele
Leitung: Christian Thielemann, 2008

Di. **22**
20.00–22.40



AMADIGI

Georg Friedrich Händel

Amadigi: Nathalie Stutzmann | *Oriana*: Jennifer Smith | *Melisa*: Eiddwen Harthy | *Dardano*: Bernarda Fink | *Orgando*: Pascal Bertin
Les Musiciens du Louvre
Leitung: Marc Minkowski, 1991



Sa. **23**
20.00–22.30

IL BARBIERE DI SIVIGLIA

Gioacchino Rossini

Rosina: Victoria de los Angeles | *Figaro*: Sesto Bruscantini | *Il conte d'Almaviva*: Luigi Alva | *Basilio*: Carlo Cava | *Bartolo*: Ian Wallace | *Berta*: Laura Sarti | *Fiorello*: Duncan Robertson | *Ambrogio*: Harold Williams | *Offizier*: John Rhys Evans
Glyndebourne Festival Chorus, Royal Philharmonic Orchestra
Leitung: Vittorio Gui, 1962

Sa. **26**
20.00–21.55



LA BOHÈME

Giacomo Puccini

Rodolfo: Jussi Björling | *Mimi*: Victoria de los Angeles | *Marcello*: Robert Merrill | *Schaunard*: John Reardon | *Colline*: Giorgio Tozzi | *Benoit/Alcindoro*: Fernando Corena | *Musetta*: Lucine Amara | *Purpignol*: William Nahr | *Zollbeamter*: Thomas Powell | *Sergeant*: George del Monte
RCA Victor Chorus, The Columbus Boychoir, RCA Victor Orchestra
Leitung: Sir Thomas Beecham, 1956

Di. **26**
20.00–22.20



DIE ÄGYPTISCHE HELENA

Richard Strauss

Helena: Deborah Voigt | *Menelas*: Carl Tanner | *Aithra*: Celena Shafer | *Alles-wisende Muschel*: Jill Grove | *Altair*: Christopher Robertson | *Da-ud*: Eric Cutler
Concert Chorale of New York, American Symphony Orchestra
Leitung: Leon Botstein, 2002

Di. **23**
20.00–21.45



LA COUR DE CÉLIMÈNE

Ambroise Thomas

La Comtesse: Laura Claycomb | *La Baronne*: Joan Rodgers | *Le Commandeur de Beaupré*: Alastair Miles | *Le Chevalier de Mérac*: Sébastien Droy | *Brettonne*: Nicole Tibbels
Geoffrey Mitchell Choir, Philharmonia Orchestra
Leitung: Andrew Litton, 2007



Di. **29**
20.00–23.55

DER ROSENKAVALIER

Richard Strauss

Die Feldmarschallin: Christa Ludwig | *Octavian*: Gwyneth Jones | *Der Baron Ochs auf Lerchenau*: Walter Berry | *Herr von Faninal*: Ernst Gutstein | *Sophie*: Lucia Popp | *Tenor*: Plácido Domingo | *Marianne*: Emmy Loose | *Válzacci*: Murray Dickie | *Annina*: Margarita Lilowa | *Notar*: Ljubomir Pantšević | *Wirt*: Karl Terkal
Chor der Wiener Staatsoper, Wiener Philharmoniker
Leitung: Leonard Bernstein, 1971

Do. **28**
20.00–22.20



RINALDO

Georg Friedrich Händel

Rinaldo: Delphine Galou | *Almirena*: Francesca Aspromonte | *Armida*: Anna Maria Sarra | *Goffredo*: Raffaele Pe | *Argante*: Luigi De Donato | *Mago cristiano*: Federico Benetti | *Donna*: Anna Bessi
Accademia Bizantina
Leitung: Ottavio Dantone, 2019

Do. **31**
20.00–22.30

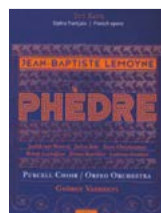


DIE FLEDERMAUS

Johann Strauß Sohn

Gabriel von Eisenstein: Waldemar Kmentt | *Rosalinde*: Hilde Guentel | *Adele*: Erika Köth | *Falke*: Walter Berry | *Frank*: Eberhard Wächter | *Alfred*: Giuseppe Zampieri | *Prinz Orlofsky*: Regina Resnik | *Dr. Blind*: Peter Klein | *Frosch*: Erich Kunz | *Ida*: Hedwig Schubert
Wiener Staatsopernchor, Wiener Philharmoniker
Leitung: Herbert von Karajan, 1960

Sa. **30**
20.00–22.25



PHÈDRE

Jean-Baptiste Lemoyne

Phèdre: Judith van Wanroij | *Hippolyte*: Julien Behr | *Thésée*: Tassis Christoyannis | *Oenone*: Melody Louledjian | *Jäger*: Jérôme Boutillier | *la Grande Prêtresse de Vénus*: Ludivine Gombert
Purcell Choir, Orfeo Orchestra
Leitung: György Vashegyi, 2019

Do. **25**
20.00–00.15



SIEGFRIED

Richard Wagner

Siegfried: Stephen Gould | *Mime*: Gerhard Siegel | *Der Wanderer*: Albert Dohmen | *Alberich*: Andrew Shore | *Fafner*: Hans-Peter König | *Erda*: Christa Mayer | *Brünnhilde*: Linda Watson | *Waldvogel*: Robin Johannsen
Orchester der Bayreuther Festspiele
Leitung: Christian Thielemann, 2008



Sa. **27**
20.00–00.45

GÖTTERDÄMMERUNG

Richard Wagner

Siegfried: Stephen Gould | *Gunther*: Ralf Lukas | *Alberich*: Andrew Shore | *Hagen*: Hans-Peter König | *Brünnhilde*: Linda Watson | *Gutrune*: Edith Haller | *Waltraute*: Christa Mayer | *1. Norm*: Simone Schröder | *2. Norm*: Martina Dike | *3. Norm*: Edith Haller | *Woglinde*: Fionnuala McCarthy | *Wellgunde*: Ulrike Helzel | *Floßhilde*: Simone Schröder
Chor und Orchester der Bayreuther Festspiele
Leitung: Christian Thielemann, 2008